

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26

**HAMBURG VEREINT.
SPD-Regierungsprogramm 2025–2030**

Beschlossen auf dem Landesparteitag der SPD Hamburg am 30.11.2024

Stand: 6. Dezember 2024

1	Inhalt	
2	Hamburg vereint	6
3	Hamburg vereint durch wirtschaftliche Stärke	9
4	Hafenentwicklung.....	9
5	Der Hafen als Treiber der Energiewende	10
6	Industrie	11
7	Handwerk	11
8	Hamburg als Innovationsökosystem	12
9	Tourismus.....	13
10	Flughafen.....	14
11	Hamburg vereint durch gute Arbeit	15
12	Gute und faire Arbeit.....	15
13	Hamburg als Magnet für Fachkräfte	15
14	Fit für den Wandel der Arbeitswelt.....	16
15	Willkommenskultur auf dem Arbeitsmarkt.....	16
16	Einstieg in den Arbeitsmarkt	17
17	Teilhabe am Arbeitsmarkt für alle.....	18
18	Hamburg vereint durch lebenswerte Quartiere.....	19
19	Gemeinsam raus aus der Krise für mehr Wohnungen	19
20	Bezahlbares Wohnen durch kostenreduziertes Bauen	20
21	Bezahlbares Wohnen durch exzellente Förderung	20
22	Die SAGA – der Fels in der Brandung	21
23	Beschleunigung durch Entbürokratisierung und Digitalisierung.....	21
24	Auf dem Weg zur Klimaneutralität – wir gehen voran!	21
25	Jedes Haus kann Klimaschutz	22
26	Quartiersentwicklung.....	22
27	Die Innenstadt bleibt das Herz der Stadt	24
28	Hamburg vereint durch eine funktionierende Stadt.....	25
29	Solide Finanzen und hohe Investitionen	25
30	Grundsteuer	26
31	Leistungsfähige und bürgernahe Verwaltung	26
32	Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsverfahren.....	27

1	Digital ist besser	27
2	Immobilien und Grundstücke der Stadt	28
3	Hamburg vereint die Zukunft der Mobilität.....	30
4	Neue Strecken, neue Stationen, mehr Züge: Die Mobilität von morgen.....	30
5	Bezahlbare und transparente Tarife	32
6	Deutschlandtakt: Erweiterung des Hauptbahnhofs und Erneuerung der Elbbrücken.....	32
7	Fahren und Parken	32
8	Elektromobilität.....	34
9	Fahrradfahren und mehr	34
10	Hamburg vereint durch gute Bildung und Familienfreundlichkeit.....	36
11	Gute Kitas	36
12	Gute Schulen	37
13	Steigerung von Kompetenzen und Leistungen	37
14	Gute Bildung braucht Fachkräfte	38
15	Bildungsinfrastruktur verbessern	39
16	Sozialarbeit in die Schule integrieren	40
17	Demokratiebildung und Toleranz.....	40
18	Berufliche Bildung und Erwachsenenbildung.....	41
19	Starke Familien – Familien stärken	42
20	Jugendbeteiligung fördern	43
21	Hamburg vereint für Wissenschaft	44
22	Exzellente Forschung und die besten Talente.....	44
23	Studien- und Arbeitsbedingungen	45
24	Hamburgs Hochschulen stärken.....	46
25	Digitalisierung und Künstliche Intelligenz	48
26	Hamburg vereint für den Klimaschutz.....	49
27	Energiewende für alle	50
28	Moderne Technologie für den Klimaschutz	51
29	Hamburgs Stadtgrün	51
30	Klimaanpassung.....	52
31	Nachhaltigkeitsziele der UN	53
32	Hamburgs Landwirtschaft	53

1	Hamburg vereint in Sicherheit	54
2	Hamburgs Polizei	54
3	Kampf gegen Organisierte Kriminalität	55
4	Eine gemeinsame Strafverfolgungsstrategie für Polizei und Strafjustiz	55
5	Unsere Feuerwehr	55
6	Migration: Menschlichkeit und Steuerung	56
7	Demokratie schützen, Extremismus bekämpfen	57
8	Starke Justiz	58
9	Strafvollzug	58
10	Rechte von Verbraucher*innen	59
11	Hamburg vereint durch kluge Sozialpolitik und gute Gesundheit	60
12	Wohnraum für alle	60
13	Zusammenhalt und Teilhabe	61
14	Gleichstellung in einer Stadt für alle	62
15	Für eine starke LSBT*IQ-Community in Hamburg	62
16	Hamburg vereint Religion und Toleranz	63
17	Förderung des Ehrenamtes	64
18	Inklusion und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen	64
19	Lebensqualität im Alter	65
20	Gute Gesundheit	66
21	Erstklassige Krankenhäuser und Versorgung im Notfall	67
22	Geburtshilfe	68
23	Gesundheit vor Ort stärken	68
24	Prävention	68
25	Psychische Gesundheit	69
26	Drogen und Sucht	69
27	Hamburg vereint als lebenswerte Stadt	71
28	Kulturstadt der Zukunft	71
29	Medien	73
30	Kreative Innovation	74
31	Sport – Hamburg Active City	74
32	Hamburg vereint in der Welt	77

1

2

1 **Hamburg vereint**

2 In Hamburg leben die glücklichsten Menschen Deutschlands. In keinem anderen Bundesland sind die
3 Bürgerinnen und Bürger zufriedener mit ihrem Leben als hier. Das hat Gründe: Hamburg vereint Tra-
4 dition und Innovation in einer einmaligen Zukunftsmetropole. Hamburg vereint Elbe, Alster und Bille
5 in einer lebenswerten Stadt am Wasser. Hamburg vereint Menschen aus vielen Nationen in Freiheit
6 und Sicherheit in einer offenen und friedlichen Gemeinschaft. Hamburg vereint Gegensätzliches und
7 Vielfältiges zu neuer Stärke. All das kommt nicht von allein, sondern verlangt Verantwortung, harte
8 Arbeit und Lust auf Zukunft. Die Hamburger SPD vereint Stabilität und Verlässlichkeit mit Mut und
9 Innovationsfreude. Hamburg vereint – das ist das Grundprinzip unserer Regierung.

10 Wir leben in Zeiten, in denen manche Politik betreiben, indem sie Ängste schüren. Sie machen sich
11 keine Gedanken über eine bessere Zukunft, sondern versuchen, aus der Unübersichtlichkeit unserer
12 Gegenwart Kapital zu schlagen. Wir stehen für eine Politik der Zukunft und der Zuversicht. Wir gestal-
13 ten Hamburg besonnen und mit ruhiger Hand in unruhigen Zeiten. Der Verunsicherung, die in allen
14 Teilen der Gesellschaft zu spüren ist, begegnen wir mit einer stabilen und verlässlichen Politik. Einer
15 Politik, die nicht spaltet, sondern zusammenführt. Dazu gehört, dass wir halten, was wir versprechen.
16 Dazu gehört auch, dass wir hartnäckig daran arbeiten, ambitionierte Ziele nicht nur zu setzen und lau-
17 fend anzupassen, sondern sie auch zu erreichen. Wir greifen konsequent durch, wenn es geboten ist,
18 bewältigen große Krisen und wenden so Schaden von unserer Wirtschaft und der Gesellschaft ab. Das
19 haben wir während der Corona- und der Energiekrise bewiesen. Und wir investieren in unsere Zukunft.
20 Wir sind stolz auf die großartigen Innovationen, die den Weg in eine positive Zukunft unserer Stadt
21 zeigen. Es gibt keinen Grund, das Land und die Stadt schlechtzureden, sondern viele Gründe für Zuver-
22 sicht.

23 Wir lassen uns nicht von diesem Kurs abbringen durch laute Stimmen, die mit scheinbar einfachen
24 Lösungen Alternativen versprechen, dabei aber lediglich Bevölkerungsgruppen gegeneinander aus-
25 spielen. Wir lassen uns nicht spalten. Nicht kulturell, nicht religiös, nicht sozial. Wir haben die ganze
26 Stadt im Blick. Als Partei mit mehr als 10.000 Mitgliedern sind wir in sämtlichen Bereichen der Stadt-
27 gesellschaft vertreten und wissen, wie die Stadt tickt. Alle Hamburgerinnen und Hamburger leisten
28 einen Beitrag – vom Sprachkursleiter über die Polizistin und den Mitarbeiter im Kundenservice bis zur
29 hochspezialisierten Halbleiterherstellerin –, damit wir gemeinschaftlich, in Frieden, gesund und ge-
30 recht in Hamburg leben können.

31 Wir denken Politik ganzheitlich – von der Kita bis zur Rente. Vieles haben wir in den letzten Jahren
32 erreicht:

33 Die Arbeitslosigkeit sinkt, die Kriminalitätsrate ist so niedrig wie selten in der Geschichte dieser Stadt,
34 die Sozialbindung bei Mietwohnungen bleibt konstant hoch. Jede zehnte Sozialwohnung in Deutsch-
35 land wird in Hamburg gebaut! Straßenbäume und Grünflächen wachsen ebenso wie der Anteil des
36 städtischen Grundeigentums. Hamburg ist wirtschaftlich stark und attraktiv und zieht damit Spitzen-
37 forschung und Fachkräfte an. Mit uns wird Hamburg zu einem Ort, an dem es trotz des deutschland-
38 weiten Mangels weiter Fach- und Arbeitskräfte geben wird. Moderne neue Stadtteile entstehen, die
39 Wege im öffentlichen Nahverkehr werden durch engere Taktung und zusätzliche Stationen kürzer, der
40 Anteil des Radverkehrs steigt, Kultureinrichtungen werden saniert, neue Schulen und Kitas gebaut und
41 die Klimaziele eingehalten. Hamburg setzt auf grüne Technologien, junge Start-ups und ein solidari-

1 sches Miteinander. Die Kita ist gebührenfrei, Studiengebühren wurden abgeschafft und dank der Er-
2 folge im Wohnungsbau, konsequentem Mieterschutz und der Anpassung des Wohngelds bleibt Woh-
3 nen in allen Bezirken bezahlbar. Das ist unser Hamburg.

4 Wir Sozialdemokrat*innen stehen bereit, auch für die Wahlperiode 2025–2030 mit unserem Ersten
5 Bürgermeister Peter Tschentscher weiter Verantwortung für unsere Stadt zu übernehmen, um diese
6 Entwicklung fortzuführen. Damit Hamburg auch weiterhin die vielen unterschiedlichen und berechtig-
7 ten Ansprüche an ein gutes Leben vereint und Bürgerschaft sowie Senat an ihrer Verwirklichung arbei-
8 ten.

9 Vier zentrale Versprechen geben wir:

- 10 1. **Mit uns wird das Leben einfacher:** Wir wollen das Leben nicht komplizierter machen, als es
11 ohnehin schon ist. Vielmehr werden wir in sämtlichen Lebensbereichen die Anforderungen
12 konsequent vereinfachen. Verständliche Politik, niedrigschwellige Beteiligungsformate und di-
13 gitale Dienstleistungen entlasten das Leben aller Hamburger*innen. Wir werden die Zahl der
14 nötigen Behördengänge ebenso reduzieren wie die Wartezeiten. Ämter und öffentliche Ein-
15 richtungen arbeiten klar und serviceorientiert. Die öffentliche Verwaltung bewilligt nicht bloß,
16 sie ermöglicht. Sie ist Partnerin im Alltag und auf dem Weg in die Zukunft. Wir wollen, dass
17 Menschen, die bei uns arbeiten wollen, und Firmen, die Fach- und Arbeitskräfte nach Hamburg
18 holen, dies zügig und einfach tun können. Wir werden das Bauen von verzichtbaren Anforde-
19 rungen befreien und erheblich günstiger machen. Mit einer Beschleunigungsoffensive straffen
20 wir Planungs- und Genehmigungsverfahren. Wir wollen, dass alle einfach leben können.
- 21 2. **Mit uns bleibt Hamburg bezahlbar:** Hamburg darf nicht anderen erfolgreichen Metropolen
22 darin folgen, nur noch für wenige bezahlbar zu sein. Jung und Alt werden sich das Leben in
23 dieser wunderschönen Stadt mit uns auch weiterhin leisten können. Dazu haben wir bereits
24 vieles ermöglicht: kostenlose Kita-Betreuung und Ganztagschule, ein kostenloses Schülerti-
25 cket und ein Wohnungsbauprogramm historischen Ausmaßes, um Mieten nicht explodieren
26 zu lassen. Wir werden nicht nachlassen, die Lebenskosten in allen Bereichen niedrig zu halten,
27 zum Beispiel indem wir die Grunderwerbsteuer für junge Familien senken, indem wir Bauen
28 durch weniger Vorschriften preiswerter machen und ein Senior*innen-Ticket für Bus und Bahn
29 einführen werden.
- 30 3. **Mit uns bleibt die Stadt sicher:** Wir respektieren alle Menschen, egal wie sie aussehen, woher
31 sie oder ihre Eltern oder Großeltern kommen, was sie arbeiten und wen sie lieben. Respekt
32 und ein gutes Miteinander gelingen nur, wenn wir uns alle an gemeinsame Regeln halten. Des-
33 halb setzen wir gemeinsam vereinbarte Regeln in unserer Stadt konsequent durch. Wer be-
34 wusst gegen diese Regeln verstößt, wird klare Konsequenzen erleben. Öffentliche Räume ge-
35 hören allen Hamburger*innen und sollen Orte des gelingenden Zusammenlebens sein. Wir sa-
36 gen der organisierten Kriminalität den Kampf an und machen unsere Stadt – vom Hafen bis in
37 alle Quartiere – sicher. Wir investieren dafür in Polizei und Feuerwehr und werden die Staats-
38 anwaltschaft stärken.
- 39 4. **Mit uns ist Hamburg Zukunftsstadt:** In Hamburg wird die Zukunft gestaltet. Wir wissen um die
40 Kraft, die in kultureller und kreativer Arbeit steckt, weil sie Dinge denkt und spielt und schafft,
41 die nicht sind, aber sein könnten. Wir setzen heute schon um, was anderswo noch Zukunft ist.
42 In ganz Hamburg gilt: Wir wollen aus guten Ideen eine bessere Gesellschaft und eine starke

1 Wirtschaft formen. Mit Blick auf die großen technologischen Umbrüche gilt, dass ganz Ham-
2 burg ein Innovationsökosystem ist, weil wir neue Möglichkeiten verantwortungsbewusst nut-
3 zen. So vereinen wir die Mobilitätswende mit der Entwicklung unserer Stadträume und ma-
4 chen Hamburg damit noch attraktiver. Das sichert Arbeits- und Fachkräfte und macht den
5 Standort auch für Unternehmen attraktiv. Wir investieren in unsere Schulen, damit Hamburgs
6 Kinder die besten Startbedingungen ins Leben haben. Wir machen den Hafen zum Green
7 Energy Hub, entwickeln in zentraler Lage am Gerhard-Hauptmann-Platz ein Haus der digitalen
8 Welt und holen künftige Nobelpreisträger*innen nach Hamburg.

9 Hamburg vereint all das, was uns als Gesellschaft im besten Sinne auszeichnet. Wir leben in einer mo-
10 dernen, lebenswerten und erfolgreichen Großstadt mitten in Europa. Was wir haben, ist wertvoll und
11 nicht selbstverständlich. Es ist das Ergebnis erfolgreicher sozialdemokratischer Politik. Wir haben die
12 Kompetenz und die Erfahrung, eine Metropole zu regieren, und das Herz, die Menschen dabei in den
13 Mittelpunkt aller nötigen Veränderungen zu stellen. Hamburg soll eine Stadt ohne Angst sein, eine
14 Stadt der Selbstverwirklichung und der Chancen, eine Stadt der Freiheit und des Friedens, eine Stadt
15 des Willkommens und der Zukunft. Eine Stadt für alle. Hamburg vereint all das. Hamburg vereint.

16

1 **Hamburg vereint durch wirtschaftliche Stärke**

2 Hamburg ist eine Wirtschaftsmetropole. Mit unserer jahrhundertealten Tradition als Hansestadt sind
3 wir in den weltweiten Handels- und Warennetzwerken ein wichtiger Knotenpunkt für Deutschland,
4 Europa und die Welt. Unsere wirtschaftliche Stärke sichert unseren Wohlstand und damit auch den
5 sozialen Zusammenhalt. Und das gilt nicht nur in Hamburg. Die nachhaltige ökonomische und ökologi-
6 sche Entwicklung des ganzen Landes hängt von uns und unserem Hafen ab. Das Bruttoinlandsprodukt
7 pro Kopf ist mittlerweile auf dem Niveau von Singapur! Wir sind stolz darauf, dass der Wirtschafts-
8 standort Hamburg trotz schwieriger globaler Wettbewerbsbedingungen wächst, Fachkräfte anzieht
9 und sicherstellt, dass zu fairen Arbeitsbedingungen und mit hohen ökologischen Standards produziert
10 wird. Hamburg vereint durch unsere Politik internationale Konkurrenzfähigkeit mit den anspruchsvol-
11 len sozialen und klimapolitischen Vorstellungen, die wir als europäische Metropole von der Arbeitswelt
12 haben.

13 Wir wollen alle Wirtschaftszweige in der Stadt halten und neue hinzugewinnen. Ob Industrie oder
14 Dienstleistung, Old Economy oder Start-ups. Alles gehört zu uns. Daher werden wir auch weiterhin
15 dafür sorgen, dass Industrie- und Gewerbeneuansiedlungen durch eine **kluge Flächenpolitik** innerhalb
16 Hamburgs möglich sind. Dafür werden wir weitere Flächen an Hamburg Invest als
17 „One Stop Agency“ für Ansiedlungen übertragen und vorhandene Gewerbeflächen erhalten.

18 **Hafenentwicklung**

19 Nur mit uns Sozialdemokrat*innen hat der Hafen eine Zukunft! Wir vereinen Tradition und Zukunft,
20 bewahren den pulsierenden Kern unserer Stadt und gehen mutige neue Wege, um Schritt zu halten.
21 Unser mit Hafenwirtschaft, Gewerkschaften und Verbänden erarbeiteter und 2023 veröffentlichter
22 **Hafenentwicklungsplan** ist Leitbild für den Hafen der Zukunft.

23 Der Hamburger Hafen ist der größte und bedeutendste deutsche Hafen. Als Universalhafen deckt er
24 durch den Umschlag von Containern, festem und flüssigem Massengut sowie konventionellem Stück-
25 gut sämtliche Ladungskategorien umfassend ab. Als **Handels- und Innovationsdrehscheibe** sehen wir
26 in der Zusammenarbeit mit wachstumsstarken Regionen weltweit eine wichtige Chance, gegenseitige
27 Entwicklung und nachhaltige Lösungen voranzutreiben.

28 Das Besondere in Hamburg ist aber nicht der reine Umschlag. Vielmehr ist es der große Anteil an Ware,
29 der in Hamburg weiterverarbeitet oder gehandelt wird. Wir setzen auf **Wertschöpfung** und nicht auf
30 stumpfes Zählen von Containern. Schließlich ist der Hafen nicht nur Umschlagplatz, sondern eines der
31 größten zusammenhängenden **Gewerbe- und Industriegebiete** in Deutschland. Für die Stärkung des
32 Hafens und damit auch der Hamburger Wirtschaft setzen wir auf eine **Ansiedlungsstrategie**, die Be-
33 schäftigung und Wertschöpfung gezielt nach Hamburg holt.

34 Wir werden auch zukünftig mit der **öffentlichen Finanzierung des Hafens** unserem Anspruch gerecht,
35 Umschlag und Industrie durch eine moderne Infrastruktur in der Stadt zu halten. Wir haben die Mittel
36 für die Hafeninvestitionen erheblich aufgestockt. Wir setzen **zentrale Infrastrukturprojekte** wie die
37 Entwicklung von Steinwerder Süd, die Westerweiterung, den Bau eines Drehkreises vor dem Walter-
38 shofer Hafen und den Bau neuer Straßenbrücken um.

39 Die **Köhlbrandbrücke** muss erneuert werden. Umfassende Variantenprüfungen sind abgeschlossen
40 und es steht fest: Wir werden eine neue Köhlbrandbrücke bauen. Sie wird mit einer Durchfahrthöhe

1 von rund 70 Metern künftig auch großen Containerschiffen ermöglichen, das Terminal Altenwerder
2 anzulaufen, und die anfallenden Schwerlastverkehre so abwickeln, dass die Elbinseln nicht durch Aus-
3 weichverkehre belastet werden.

4 Durch **professionelles Sedimentmanagement** und langfristige Verträge mit unserem Nachbarbundes-
5 land Schleswig-Holstein haben wir für eine konsequente Fahrrinnenanpassung gesorgt. Die Container-
6 schiffahrt mit ihren immer größer werdenden Schiffen, die durch ihre umweltfreundliche Transportart
7 auch einen erheblichen Beitrag zum Klimaschutz leistet, bleibt die zentrale Säule für den Warenum-
8 schlag. Darüber hinaus leistet Hamburg einen wichtigen Beitrag zur Schadstoffbeseitigung aus der
9 Elbe. Die Schadstoffe kommen nicht aus dem Hamburger Hafen, sondern durchweg aus dem Oberlauf
10 der Elbe. Deswegen setzen wir uns beim Bund dafür ein, dass die **Oberlaufsanierung** mit den Nachbar-
11 ländern eingefordert und finanziell unterstützt wird.

12 Es ist für den Güterverkehr in Deutschland und Europa von zentraler Bedeutung, dass der Hamburger
13 Hafen dauerhaft seeseitig erreichbar ist. Hamburg bleibt unangefochten der größte Eisenbahnhafen
14 Europas. Mit dem **Ausbau der Hafentbahn** werden wir diesen Erfolg fortschreiben. Dazu gehören der
15 Ausbau der **Umfahrung Alte Süderelbe**, der zweigleisige Ausbau der Hohen Schaar sowie die **Erweite-**
16 **rung der Kapazitäten** für den ruhenden Verkehr auf der Schiene und eine Modernisierung der Gleis-
17 systeme. Auf europäischer Ebene setzen wir uns dafür ein, dass die Hafentbahn auch mit öffentlichen
18 Mitteln unterstützt werden kann und dies nicht als Beihilfe gewertet wird.

19 Die **Digitalisierung des Hafens** im Rahmen von „SmartPort“ wird Hamburg wettbewerbsfähig halten
20 und Innovationen fördern, die aus Hamburg in die Welt vermarktet werden.

21 Wir leben in Zeiten der geopolitischen Unsicherheit. Daraus folgt, dass dem Hamburger Hafen neben
22 seiner Rolle als Logistikkreuzung und Energiehafen auch eine große strategische Bedeutung für die
23 Versorgungssicherheit zukommt. Daher werden wir uns in Hamburg aktiv in die **zivil-militärische Zu-**
24 **sammenarbeit** einbringen, um für den Ernstfall vorbereitet zu sein.

25 **Der Hafen als Treiber der Energiewende**

26 Es gibt keine wirtschaftlichere und klimaschonendere Art, Waren und Personen zu transportieren, als
27 mit dem Schiff. Die maritime Logistik ist daher eine Zukunftsbranche mit größter Bedeutung für den
28 weltweiten Klimaschutz.

29 Dass Ökonomie und Ökologie vereint werden können, sehen wir vor allem im Hafen. Unser langfristi-
30 ges Ziel ist klar: Wir wollen einen nahezu emissionsfreien Hafen. Der Einsatz alternativer Energien und
31 emissionsmindernder Technologien ist dabei von großer Bedeutung. Wir werden deswegen die bereits
32 jetzt europaweit einzigartige **Landstromversorgung** von Kreuzfahrt- und Containerschiffen in Hamburg
33 so ausbauen, dass die meisten Anläufe nicht mehr auf mit Diesel erzeugten Bordstrom angewiesen
34 sein werden. Bis 2030 sorgen wir darüber hinaus für eine ausreichende Landstromversorgung der Bin-
35 nenschiffahrt. Damit festigt Hamburg seine Rolle als führender Hafen in Europa, was die **klimaneut-**
36 **rale Versorgung von Schiffen im Hafen betrifft.**

37 Mit der Ausweisung eines besonderen Areals für die Etablierung von Terminal- und Erzeugungsinfra-
38 struktur für erneuerbare Energien, dem „Sustainable Energy Hub“, werden wir den Hamburger **Hafen**
39 **zum Drehkreuz für die Energieträger der Zukunft** machen. Mit der Kombination aus Import von grünem
40 Wasserstoff und Ammoniak per Schiff und Pipeline können wir die Industrie aus dem Hamburger
41 Hafen mit erneuerbaren Energien versorgen.

1 Dazu gehört, dass wir in Hamburg die Voraussetzungen dafür schaffen, auch die **Kraftstoffe der Zu-**
2 **kunft** für die Schifffahrt im Hamburger Hafen einführen und umschlagen zu können.

3 Hamburg hat bereits mit der Veröffentlichung seiner Pläne zum Bau eines 100-Megawatt-**Elektroly-**
4 **seurs in Moorburg** zur Produktion von grünem Wasserstoff Maßstäbe gesetzt. Inzwischen findet sich
5 in Hamburg ein erfolgreiches **Wasserstoffökosystem** entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Wir
6 werden Ansiedlungen aus diesem Sektor weiterhin aktiv unterstützen und Hamburg so zur **Wasser-**
7 **stoff-Hauptstadt** im Norden Europas machen.

8 **Industrie**

9 Hamburgs Industriebetriebe haben in den letzten Jahren durch erhebliche Investitionen einen wichti-
10 gen Beitrag zur Wertschöpfung in der Region und zur Sicherung von Arbeitsplätzen geleistet. In Ham-
11 burg zeigen wir, wie industrielle Entwicklung und hohe Lebensqualität vereint werden können. Die von
12 uns geschaffene Position des **Industriekoordinators** ist Ausdruck der Bedeutung der Industrie für die
13 Stadt. So berücksichtigen wir nicht nur die Belange der Industrie in Hamburg, sondern geben ihnen
14 auch mehr Gewicht gegenüber dem Bund und auf europäischer Ebene.

15 Eines der größten Hemmnisse für die Industrie sind die im internationalen Vergleich aufwändigen und
16 langen Planungs- und Genehmigungsverfahren. Wie in allen Lebensbereichen der Stadt werden wir
17 auch für die Industrie in Hamburg das Leben einfacher machen. Neben der konsequenten Umsetzung
18 des Paktes für Planungs-, Genehmigungs- und Umsetzungsbeschleunigung mit dem Bund richten wir
19 im Sinne unserer Beschleunigungsoffensive eine **Task-Force „Resiliente Industrie“** ein, wie sie im ak-
20 tuellen Masterplan Industrie des Senats mit den Sozialpartnern vereinbart ist, um Genehmigungsver-
21 fahren auf Beschleunigungspotenziale hin zu überprüfen.

22 Auch ein Bekenntnis zur Industrie der Zukunft haben wir im Senat mit Handelskammer, Industriever-
23 band und Gewerkschaften in ebendiesem **Masterplan Industrie** festgeschrieben, den wir gemeinsam
24 mit unseren Partnern umsetzen und weiterentwickeln werden.

25 Auch im Sinne des Klimaschutzes ist es wichtig, dass Industrieunternehmen nicht durch begrenzende
26 Rahmenbedingungen aus der Stadt verdrängt werden und höhere CO₂-Belastungen an anderen Orten
27 verursachen. Ein zentraler Erfolgsfaktor für eine **klimafreundliche Transformation der Industrie** liegt
28 in technologischen Entwicklungen. Energiesparende, ressourcenschonende Maßnahmen in den Pro-
29 duktkreisläufen und beim Abfall (Vermeidung, Wiederverwendung, Verwertung) bringen spürbare
30 CO₂-Reduzierungen, die wir weiter fördern wollen.

31 Die zentrale Voraussetzung für die Wettbewerbsfähigkeit unserer Industrie ist ein niedriger Energie-
32 preis. Wir setzen uns deswegen auf Bundesebene für einen **Industriestrompreis** ein, mit dem die In-
33 dustrie finanziell unterstützt wird, bis grüner Strom günstiger wird.

34 **Handwerk**

35 Das Handwerk hat eine besondere Bedeutung für unsere Stadt. Der **Masterplan Handwerk** hat sich als
36 kooperatives Instrument bewährt, in dem Senat und Handwerkskammer grundsätzliche Entwicklungs-
37 ziele und konkrete Maßnahmen vereinbaren. So ist die Idee der **Meistermeilen** und **Handwerkerhöfe**
38 entstanden. Durch moderne mehrgeschossige Gewerbeimmobilien wird die Ansiedlung von Hand-
39 werksbetrieben im Stadtgebiet auch zukünftig ermöglicht. Damit geben wir dem Handwerk in der
40 Großstadt Entwicklungsperspektiven. Fünf Handwerkerhöfe sind bereits umgesetzt und wir wollen

1 weitere Flächen für „gestapeltes“ Gewerbe nutzen und so das Handwerk fördern. Darüber hinaus wer-
2 den wir die Digitalisierung im Handwerk unterstützen und dafür das **Mittelstand-Digital-Zentrum**
3 **Hamburg** weiterführen. Zur Förderung der **Qualifizierung von Frauen** für Führungspositionen im
4 Handwerk werden wir entsprechende Projekte in der Meisterausbildung dauerhaft etablieren.

5 **Hamburg als Innovationsökosystem**

6 Hamburg als Innovationsraum ist ein starker Wirtschaftsmotor für ganz Deutschland. So konnten wir
7 im Regional Innovation Scoreboard gegenüber 2016 die positivste Entwicklung aller Regionen in
8 Deutschland verzeichnen. Europaweit ist Hamburg von Platz 45 auf Platz 13 vorgerückt. Schon in we-
9 nigen Jahren wird ein Großteil der Wertschöpfung in Hamburg über Start-ups und durch gut funktio-
10 nierende Innovationsökosysteme erbracht werden. Ein Innovationsökosystem vereint erfolgreiche
11 Forschung und Entwicklung sowie offene, kreative Innovationsmodelle mit zukunftsgerichteten unter-
12 nehmerischen Ideen. Wir haben in den letzten Jahren dafür gesorgt, dass die Stadt bereits weit mehr
13 als eine Milliarde Euro in Innovation und Entwicklung investiert, und befördern damit neue Ideen und
14 die Entstehung von Ökosystemen.

15 Um im internationalen Wettbewerb zu bestehen, haben wir die **Innovationsparks** ins Leben gerufen
16 und an vier Standorten erfolgreich Ökosysteme für Innovationen, Forschung und Entwicklung geschaf-
17 fen. Wir werden Hamburgs Position als Standort für Green Technology, Life Sciences, Luftfahrt und
18 maritime Technologie mit den Innovationsparks ausbauen und die Profile entsprechend schärfen.

19 Mit der **Science City in Bahrenfeld** setzt Hamburg neue, weltweit beachtete Akzente als internationale
20 Wissensstadt im Bereich Deep Tech, deren Erfolg auf jahrzehntelanger, intensiver Grundlagenfor-
21 schung und Entwicklung am Deutschen Elektronen-Synchrotron (DESY) und den Hochschulen aufbaut.
22 Zur Stärkung eines neuen Innovationsökosystems im Bereich Quantentechnologie und im Speziellen
23 Quantencomputing werden wir in der DESY Innovation Factory einen „**Quantum Technology Hub**“ mit
24 Hochschulen und privatwirtschaftlichen Partnern gründen, um dringend benötigte Talente aus- und
25 weiterzubilden sowie Infrastruktur für Forschung und Entwicklung zur Verfügung zu stellen.

26 In Finkenwerder ist im unmittelbaren Umfeld von Airbus mit dem **Zentrum für angewandte Luftfahrt-**
27 **forschung (ZAL)** und den neuen Einrichtungen des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt ein
28 international führender Hotspot der angewandten luftfahrttechnischen Forschung entstanden. Er
29 trägt maßgeblich dazu bei, dass Hamburg neben Toulouse und Seattle weltweit zu den drei wichtigsten
30 Luftfahrtstandorten gehört. Wir werden mit dem ZAL 3 einen zusätzlichen Standort schaffen, um wei-
31 teren Raum für die Kooperation von Luftforschung und Industrie zu bieten. Unser international füh-
32 rendes Luftfahrtcluster „**Hamburg Aviation**“ wollen wir stärken. Die Standortentwicklung von Airbus
33 und Lufthansa Technik begleiten wir aktiv. Dazu gehört auch, dass wir Unternehmen der Zulieferin-
34 dustrie Flächen für Neuansiedlungen und Weiterentwicklung anbieten.

35 In Bergedorf entsteht der neue **Körber Technologie Campus (KTC)**. Der KTC wird ein Technologie- und
36 Entwicklungsstandort mit Montage und Fertigung bekannter und neuer Produkte, die führende digi-
37 tale Fabrik im Konzern. Wir arbeiten an der Vereinigung von Hochschul- und Forschungseinrichtungen
38 der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) mit dem KTC zum Innovationspark Bergedorf.

39 In Harburg schaffen wir mit der Technischen Universität das vierte Innovationsquartier. Die „**Tech City**
40 **Harburg**“ wird in Zukunft Gründer*innen in der Unternehmensentwicklung begleiten und unterstüt-

1 zen. Mit diesem Innovationsnetzwerk werden wir den wachsenden Bedarf an Büro-, Labor- und Pro-
2 duktionsflächen für technologiegetriebene Unternehmen decken, die oft aus der TU erwachsen und
3 so am Standort Harburg eine dauerhafte Perspektive bekommen. Harburg kann Zentrum einer neuen
4 zweiten industriellen Revolution werden, bei der die Bewältigung der Herausforderungen des Klima-
5 wandels durch **neue Verfahren der Umwelttechnik** im Mittelpunkt steht. Das Freudenberg-Areal
6 und weitere Gebiete am Binnenhafen, an der Schlachthofstraße und am Radeland werden dabei eine
7 wichtige Rolle spielen.

8 Mit der Kreativgesellschaft fördern wir sowohl offene Innovations- als auch Cross-Innovation-Projekte,
9 die verschiedene Branchen und ihr Transformationswissen zusammenbringen, um neue Produkte und
10 Prozesse zur Marktreife zu entwickeln und neue Wertschöpfungspotenziale durch gezielte Zusammen-
11 arbeit zu heben.

12 Um Talente, Start-ups und Wagniskapital nach Hamburg zu holen, wollen wir unser **nationales und**
13 **internationales Standortmarketing** weiter ausbauen. Im Bereich der gemeinnützigen Gründungen ha-
14 ben wir in Hamburg mit der Erarbeitung einer **Social-Entrepreneurship-Strategie** Maßstäbe gesetzt.
15 Hieran werden wir anknüpfen und das bestehende Netzwerk weiter ausbauen.

16 Die von uns **gegründete Investitions- und Förderbank (IFB)** hat sich auch bei Neugründungen und
17 Start-ups bewährt. Sie vereint Instrumente klassischer Gründungsförderung mit modernen und flexib-
18 len Unterstützungsmöglichkeiten. Damit junge Unternehmen und mutige Gründer*innen von der Er-
19 fahrung der IFB profitieren, werden wir unsere Instrumente zur Innovationsförderung und Förderpro-
20 gramme für das Start-up-Ökosystem unter dem Dach ihrer Tochter, der **Innovationstarter GmbH**,
21 bündeln.

22 Die Angebote der **Gründungsförderung** in den Hochschulen und den wissenschaftlichen Einrichtungen
23 unserer Stadt sollen übersichtlicher, niedrighschwelliger und somit effektiver werden und auch das
24 Handwerk einbeziehen. Das gut ausgebaute Finanzierungsnetzwerk aus Banken, Investoren sowie der
25 städtischen Investitions- und Förderbank werden wir verstärken. Wir vereinen alle wichtigen Kompe-
26 tenzen und Instrumente und bieten Beratung aus einer Hand.

27 Wir werden an der erfolgreichen Clusterpolitik festhalten. Mit dem **Foodcluster** haben wir ein neues
28 Netzwerk gegründet, in dem sich relevante Akteur*innen über innovative Nahrungsmittelerzeugung,
29 -produktion, -verarbeitung und -vermarktung zusammenschließen. Daraus werden Kooperationen in
30 Forschung und Entwicklung entstehen und Strategien für den Standort entwickelt werden. So legen
31 wir die Grundlage dafür, Hamburg auch in diesem Sektor international nachhaltig zu positionieren.

32 **Tourismus**

33 Hamburg wird weltweit immer bekannter und beliebter – Besucher*innen aus dem In- und Ausland
34 kommen gerne zu uns. Hamburg ist eines der beliebtesten Städtereiseziele Europas und die deutsch-
35 sprachige Lieblingsmetropole der Deutschen. Die kulturelle und touristische Anziehungskraft unserer
36 Stadt zählt zu ihren zentralen Erfolgsfaktoren. Der Tourismus ermöglicht eine große Vielfalt an Frei-
37 zeit-, Sport- und Kulturangeboten und erhöht damit die Attraktivität der Stadt auch für die Hamburge-
38 rinnen und Hamburger. Durch die Ausweitung der **Kultur- und Tourismustaxe** werden wir zusätzliche
39 Maßnahmen im Bereich Kultur, Medien und Sport in der Stadt initiieren oder unterstützen. Hiervon
40 sollen die Menschen in allen Hamburger Bezirken profitieren. Den **Tourismus in den Bezirken** und die
41 dortige Tourismuswirtschaft wollen wir stärken, um dem dortigen Tourismusgewerbe im Haupt- und

1 Nebenerwerb Wertschöpfung zu ermöglichen und den Bürger*innen der Hansestadt und ihren Besu-
2 cher*innen hochwertige Naherholung in der Stadt zu ermöglichen.

3 Wir setzen uns für faire und gute Arbeitsbedingungen in der Hotellerie und der Gastronomie ein. Nur
4 so werden die Betriebe auch ausreichend **Fachkräfte und Auszubildende** finden. Gemeinsam mit An-
5 bietern aus der Branche etablieren wir innovative Ausbildungsformate, die noch mehr Quereinstei-
6 ger*innen eine Qualifizierung und damit einen Einstieg ins Arbeitsleben ermöglichen.

7 Wir werden eine umfassende digitale Plattform unter dem Titel „**Smart Hamburg**“ entwickeln, die
8 Echtzeit-Informationen zu verschiedenen Sehenswürdigkeiten, Veranstaltungen und dem Verkehr bie-
9 tet und personalisierte Empfehlungen und unkomplizierte Buchungsmöglichkeiten für Unterkünfte,
10 Restaurants und Aktivitäten vorschlägt.

11 Hamburgs vielfältige Gastronomie ist ein Schatz, den wir noch deutlicher herausstellen und bekannt
12 machen wollen. Das neu etablierte „Open Mouth Festival“ werden wir weiterentwickeln, unter ande-
13 rem durch die Erstellung einer interaktiven „**Kulinarischen Landkarte**“ der Stadt, die lokale Spezialitä-
14 ten, Restaurants und besondere Orte hervorhebt und Besucher*innen hilft, ihre kulinarische Reise
15 durch Hamburg zu planen.

16 Um Hamburg als führenden nachhaltigen Standort für Kongresse und Tagungen zu festigen, werden
17 wir die Stadt gezielt für internationale Fachkonferenzen vermarkten. Die Kongressförderung versteti-
18 gen wir. Die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Tourismusbranche werden wir
19 durch regelmäßige Netzwerkveranstaltungen und gemeinsame Innovationsprojekte fördern. Gemein-
20 sam mit der Hamburg Messe und Congress GmbH wollen wir ein „**Green Meetings Hamburg**“-Zertifikat
21 einführen, das nachhaltige Veranstaltungen auszeichnet und Hamburg als Vorreiter für umweltfreund-
22 liche Kongresse positioniert.

23 **Flughafen**

24 Der Hamburger Flughafen ist ein wichtiger Standortfaktor für Unternehmen, die Wissenschaft, die Kul-
25 tur und den Tourismus in unserer Stadt. Deshalb unterstützen wir die Modernisierungen der Start- und
26 Landebahnen und machen den Flugbetrieb damit sicher und effizienter. Die heutigen Betriebsregeln
27 und die **Betriebszeiten werden wir beibehalten**. Auch setzen wir uns für weitere Direktflugverbindun-
28 gen ein und unterstützen, dass der Flughafen entsprechende Anreizprogramme für Fluggesellschaften
29 entwickelt. Ein Stadtflughafen ist auf einen breiten Grundkonsens in der Stadt und im Umland beson-
30 ders angewiesen. Wir kümmern uns auch um die Lebensqualität in den Stadtteilen, die die Auswirkun-
31 gen des Flugbetriebes besonders stark spüren.

32 Wir wirken deshalb konsequent darauf hin, **Verspätungen** in den Abendstunden zu reduzieren, um die
33 Belastungen für die Menschen in der Nachbarschaft des Flughafens zu senken. Dafür werden wir auf
34 für die Airlines spürbare **Gebühren für nächtliche Landungen** setzen.

35

36

1 **Hamburg vereint durch gute Arbeit**

2 Hamburg ist eine Stadt, die durch harte und würdevolle Arbeit geprägt ist. Der Wohlstand unserer
3 lebenswerten Metropole entsteht nicht von selbst, sondern ist das Ergebnis der Anstrengungen hun-
4 derttausender Beschäftigter von der Industrie im Hafen bis zum Pflegedienst im Stadtteil. Die Sozial-
5 demokratie steht dafür ein, dass Arbeit in unserer Stadt gute Arbeit ist – unter fairen und sicheren
6 Bedingungen und angemessen bezahlt. Wir wollen, dass alle in unserer Stadt an der Erarbeitung unse-
7 res Wohlstands ebenso teilhaben wie an seinen Errungenschaften. Für uns ist Arbeit eine der wesent-
8 lichen Möglichkeiten, die Teilhabe am Haben und am Sagen in unserer Gesellschaft sicherzustellen.
9 Wir sind und wir bleiben die Partei der Arbeit.

10 **Gute und faire Arbeit**

11 In Hamburg hat gute Arbeit einen hohen Stellenwert. In unserer Stadt sind über eine Million Menschen
12 sozialversicherungspflichtig beschäftigt – mehr als je zuvor. Wir werden auch in Zukunft mit den Akt-
13 teuren des Arbeitsmarktes eng zusammenarbeiten und alles dafür tun, dass alle Menschen von guter
14 Arbeit profitieren. Wir werden eine **Kampagne für gute Arbeit** ins Leben rufen, um die damit verbun-
15 denen Themen in die Stadt zu tragen.

16 Eine wichtige Säule guter Arbeit sind Tarifverträge. Sie sichern faire Beschäftigungsbedingungen ab.
17 Deshalb schafft Hamburg nach dem Scheitern eines Vergabegesetzes auf Bundesebene eine eigene
18 Regelung, die für die Vergabe wichtiger öffentlicher Aufträge Tarifverträge voraussetzt. Wir werden
19 **den Index für gute Arbeit** des DGB auch für Hamburg erheben lassen.

20 Gute und faire Arbeit muss auch im Rahmen der **Plattformökonomie** und für Crowdfunding ermöglicht
21 werden. Wir werden uns in Hamburg und beim Bund dafür einsetzen, dass auch für neue und digitale
22 Formen der Erwerbsarbeit geeignete, unkomplizierte Regelungen zu Arbeitsschutz und fairer Bezah-
23 lung geschaffen werden.

24 Bei der Verfolgung von Schwarzarbeit, der Aufdeckung von Arbeitsausbeutung und der Ahndung von
25 Sozialversicherungsbetrug werden wir nicht nachlassen und eine ausreichende Personalausstattung
26 bei den zuständigen Stellen des Zolls einfordern. Ebenso werden wir dafür sorgen, dass Dienststellen
27 der Stadt Hamburg, wie die des bezirklichen Wohnraumschutzes, das Jobcenter und andere regelhaft
28 **gemeinsame Aktionstage** mit dem Zoll zur Aufdeckung prekärer Strukturen, von Arbeitsausbeutung
29 und Sozialversicherungsbetrug durchführen.

30 Mit dem „**Haus für Gesundheit und Arbeit**“ haben wir in Hamburg ein Angebot geschaffen, dass Men-
31 schen mit psychischen und chronischen Erkrankungen über alle Zuständigkeitsgrenzen hinweg berät
32 und begleitet, damit sie (wieder) am Arbeitsleben teilnehmen können. Das Pilotprojekt hat sich be-
33 währt und wir wollen es dauerhaft etablieren und ausbauen.

34 **Hamburg als Magnet für Fachkräfte**

35 Eine Zukunftsmetropole wie Hamburg ist auf Fachkräfte in allen Branchen dringend angewiesen. Wir
36 werden uns darum kümmern, dass alle Arbeitnehmer*innen in Hamburg über die Fähigkeiten verfü-
37 gen, die sie brauchen, um auf einem sich ständig wandelnden Arbeitsmarkt dauerhaft gute Arbeit zu
38 finden. Dazu ist es wichtig, gleich von vornherein **lebenslanges Lernen** und alters- und altersgerechte
39 Arbeitsbedingungen gemeinsam mit den Unternehmen zu organisieren. Wir wollen arbeitsmarktpoli-
40 tische Instrumente nutzen, um Arbeitslosigkeit gar nicht erst entstehen zu lassen, sondern Menschen

1 Perspektiven auf Weiterentwicklung und Veränderung in Arbeit zu geben. Außerdem werden wir wei-
2 ter daran arbeiten, dass **Hamburg ein attraktiver Ort für qualifizierte Fachkräfte** aus der ganzen Welt
3 ist und Menschen, die anpacken und am Wohlstand der Zukunft mitarbeiten wollen, hier mit offenen
4 Armen empfangen werden und eine neue Heimat finden. Damit das gelingt, wollen wir im Rahmen der
5 Hamburger Möglichkeiten den Zugang zum Arbeitsmarkt auch für Geflüchtete erleichtern, indem wir
6 bestehende Hürden senken und Sprachkurse, Kapazitäten zur Anerkennung von Qualifikationen sowie
7 das Spektrum beruflicher Einstiegsmöglichkeiten erweitern.

8 **Fit für den Wandel der Arbeitswelt**

9 Die Arbeitswelt von heute wandelt sich ständig. Unsere **Fachkräftestrategie** ist darauf ausgerichtet,
10 die Arbeitnehmer*innen in Hamburg dabei zu unterstützen, immer auf der Höhe dieses Wandels zu
11 sein. Neue Berufsbilder entstehen, für viele Ausbildungsberufe sind umfassende Nach- oder gar Neu-
12 qualifizierungen erforderlich. Deswegen sind **Umschulungsmöglichkeiten, Teilqualifizierungen** oder
13 auch die Option des Absolvierens einer neuen Ausbildung im Laufe des Berufslebens wichtige Säulen
14 unserer Fachkräftestrategie. Wir werden das Angebot an **beruflicher Qualifizierung nah am Arbeits-**
15 **markt** weiter ausbauen und gemeinsam mit den Akteur*innen der beruflichen Bildung, der Arbeits-
16 verwaltung und den Kammern so vielfältig wie möglich gestalten. Dazu gehören auch Angebote, sich
17 „on the job“ weiter zu qualifizieren.

18 Darüber hinaus erarbeiten wir eine **Hamburger Weiterbildungsstrategie**, die die Möglichkeiten des
19 lebenslangen Lernens bündelt und sämtliche Angebote umfasst, damit alle Hamburgerinnen und Ham-
20 burger davon profitieren.

21 **Lebenslanges Lernen** bedeutet, dass der Strukturwandel in vielen Bereichen eine Chance für eine be-
22 berufliche Neuausrichtung und nicht das Ende von Arbeitsverhältnissen ist. Wer sich weiterqualifiziert
23 oder einen Neuanfang wagt, braucht eine gute Absicherung. Wir setzen uns im Bund dafür ein, dass
24 das BAföG, aber auch die Förderinstrumente des Arbeitslosengeldes und des Bürgergeldes besser da-
25 rauf ausgerichtet werden.

26 Damit die Möglichkeiten, die das **Qualifizierungschancengesetz** für Arbeitnehmerinnen und Arbeit-
27 nehmer bietet, bekannter werden und mehr Menschen davon profitieren, werden wir eine **Informa-**
28 **tionsoffensive für Betriebs- und Personalräte** und Unternehmen ins Leben rufen.

29 Digitalisierung und Energiewende fordern Unternehmen auf allen Ebenen heraus. Um ein Forum für
30 regelmäßigen Austausch, Beratung und die Entwicklung notwendiger Rahmenbedingungen zu schaf-
31 fen, werden wir Gewerkschaften, Kammern, Unternehmensverbände und die verschiedenen Ak-
32 teur*innen der Arbeitsverwaltung für die Bildung eines **Transformationsrats** zusammenbringen.

33 Wir werden in Hamburg eine **Professur für Arbeitswissenschaft** schaffen, um die Mechanismen und
34 Auswirkungen, die die notwendige Transformation der Arbeitswelt mit sich bringt, auch wissenschaft-
35 lich zu bearbeiten.

36 **Willkommenskultur auf dem Arbeitsmarkt**

37 Wir wissen um die Attraktivität unseres Arbeitsmarktes und wollen den Zugang für Fachkräfte deutlich
38 erleichtern. Wir haben in Hamburg die Angebote der Arbeitsvermittlung, Ausländerbehörden und für
39 Spracherwerb und Qualifizierung unter dem Dach des **Welcome-Centers** zusammengefasst. So erhal-
40 ten Zugewanderte und Unternehmen, die Beschäftigte suchen, die beste Beratung aus einer Hand. Wir

1 wollen hier noch mehr investieren, um die Zusammenarbeit zwischen den entsprechenden Dienststel-
2 len und der Arbeitsagentur so effektiv zu gestalten, dass die Fachkräfte aus dem Ausland schneller in
3 für sie passende Arbeit kommen. Auch die Angebote für Menschen, die noch keine **Ausbildung und**
4 **damit noch Qualifizierungsbedarf** haben, werden wir so aufstellen, dass der Spracherwerb und die
5 Aufnahme einer Arbeit schnellstmöglich nach der Einreise erfolgen. Davon profitieren nicht nur die
6 Betroffenen, sondern auch die Hamburger Wirtschaft insgesamt.

7 Damit qualifizierte Fachkräfte aus dem Ausland schneller adäquat berufstätig sein können, werden wir
8 die **Anerkennungsberatung weiterentwickeln** und die Stellen zur Anerkennung ausländischer Berufs-
9 abschlüsse in unserer Verantwortung effizient aufstellen. Die Angebote für berufsbezogene Sprachför-
10 derung werden wir ausbauen. Bundesweit setzen wir uns dafür ein, dass der bürokratische Aufwand
11 bei der Anerkennung von Berufsqualifikationen verringert wird und die Verfahren vereinfacht und be-
12 schleunigt werden.

13 Die wichtige und notwendige Anwerbung von Fachkräften aus dem Ausland muss zu fairen Bedingun-
14 gen erfolgen. Wir werden nicht zulassen, dass ausbeuterische Strukturen gefördert werden. Fairness
15 bedeutet für uns: Neuzugewanderte müssen eine Chance erhalten, ihre Rechte zu kennen und sie nö-
16 tigenfalls auch einfordern können. Die **Servicestelle Arbeitnehmerfreizügigkeit** hat hierzu bereits
17 wichtige Beiträge geleistet. Wir werden diese weiter fördern und ausbauen.

18 **Einstieg in den Arbeitsmarkt**

19 Entscheidende Weichen für einen funktionierenden Arbeitsmarkt werden bereits beim Einstieg ge-
20 stellt. Denn viele künftige Hamburger Fachkräfte gehen jetzt noch hier zur Schule. Sie verdienen unsere
21 Unterstützung, genau wie die vielen kleineren und mittleren Unternehmen, die sich in der beruflichen
22 Ausbildung engagieren, aber oft keine Möglichkeiten haben, ein eigenes Wohnangebot für (potenzi-
23 elle) Auszubildende vorzuhalten. Deshalb setzen wir unsere Anstrengungen fort, neuen **Wohnraum in**
24 **Auszubildendenwohnheimen** zu schaffen. Unternehmen, die sich selbst für das Auszubildendenwoh-
25 nen engagieren, unterstützen wir durch gezielte Beratungsangebote und Hilfe bei der Flächensuche
26 sowie der Umsetzung. So wollen wir dabei helfen, dass junge Menschen, die in Hamburg mit ihrer
27 Ausbildung auch einen neuen Wohnort finden, gut in der Stadt ankommen und Fuß fassen. Die Ver-
28 besserung der Wohn- und Lebenssituation von Auszubildenden und Fachschüler*innen soll Bestandteil
29 der Fachkräftestrategie des Senates sein.

30 Die von uns etablierte **Jugendberufsagentur** ist ein Erfolgsmodell. Sie bietet Beratung in allen Fragen
31 zum Start ins Berufsleben sowie Vermittlung in Arbeit, Ausbildung und Qualifizierung aus einer Hand
32 und sorgt dafür, dass niemand „verloren“ geht. Wir wollen hier künftig auch Angebote für junge Men-
33 schen mit Behinderungen bündeln, damit auch sie beim Start ins Berufsleben von der Unterstützung
34 aus einer Hand profitieren.

35 Das erfolgreiche **Programm „Catch Up“ für Jugendliche** mit psychischen Erkrankungen werden wir
36 fortführen. Damit die Angebote der Jugendberufsagentur noch sichtbarer werden, schaffen wir noch
37 mehr mobile Beratungsangebote. Außerdem wollen wir, dass auch junge Menschen, die älter sind als
38 25 Jahre und bisher nicht den Weg ins Arbeitsleben gefunden haben, bis zum 28. Lebensjahr von der
39 Jugendberufsagentur erfolgreich begleitet werden. Für eine entsprechende Gesetzesänderung starten
40 wir eine Bundesratsinitiative.

1 **Teilhabe am Arbeitsmarkt für alle**

2 Wir Sozialdemokrat*innen wollen, dass alle Menschen eine Chance auf Arbeit haben. Deshalb werden
3 wir dafür sorgen, dass die Anstrengungen der Arbeitsagentur, des Jobcenters und der Arbeitsbehörde
4 in einem **gemeinsamen Arbeitsmarktprogramm** gebündelt werden.

5 Das Instrument der **Teilhabe am Arbeitsmarkt (§ 16i SGB II)** wollen wir weiterhin dafür einsetzen, dass
6 Menschen, die schon sehr lange ohne Arbeit sind, eine Beschäftigung im ersten Arbeitsmarkt angebo-
7 ten bekommen und aufnehmen. Damit erhöhen wir die Chancen, dass diese Menschen einen Job in
8 den beteiligten Unternehmen auch ohne Förderung durch das Jobcenter erhalten.

9 Damit alle Menschen ihr Potenzial nutzen und eine Arbeit aufnehmen können, werden wir dafür sor-
10 gen, dass es ein gutes Angebot an **Alphabetisierungskursen, Basissprachkursen und Grundqualifizie-**
11 **rungen** gibt, denn Sprache ist und bleibt der Schlüssel für gute Integration.

12 Weil gerade **Alleinerziehende** häufig von wirtschaftlicher Not betroffen sind, wollen wir weiterhin ei-
13 nen Schwerpunkt bei ihrer Förderung, Qualifizierung und Integration in den Arbeitsmarkt setzen.

14 Das gut ausgebaute System der Kindertagesbetreuung und des schulischen Ganztages ermöglicht auch
15 Eltern einen guten (Wieder-)Einstieg in das Berufsleben. Wir werden daneben auch niedrigschwellige
16 Angebote für Eltern und vor allem Mütter ausbauen, die Spracherwerb, Qualifizierung und Integration
17 verbinden.

18 Die Angebote der Stadtteilmütter und anderer Nachbarschaftsinitiativen sind gute Beiträge zur In-
19 tegration neuer Nachbar*innen in den Stadtteilen. Sie werden durch langjähriges freiwilliges Engage-
20 ment von Menschen gestaltet, die gleichzeitig großes Potenzial für den ersten Arbeitsmarkt haben.
21 Wir wollen mit **gezielter Arbeitsmarktförderung** über ein spezielles Qualifizierungsangebot dafür sor-
22 gen, dass vor allem auch Frauen, die sich seit vielen Jahren ehrenamtlich in diesen Initiativen engagie-
23 ren, ein Zugang zum ersten Arbeitsmarkt ermöglicht wird. Ein gutes Beispiel hierfür sind Qualifizierun-
24 gen für Kita-Helfer*innen oder Teilqualifizierungen oder auch Teilzeitausbildungsangebote anderer
25 Branchen.

26

27

1 **Hamburg vereint durch lebenswerte Quartiere**

2 85 Prozent der Hamburger*innen sind mit ihrer Wohnsituation zufrieden. Wir werden dafür sorgen,
3 dass das so bleibt. Die SPD ist Mieter*innenpartei. Wir schützen Mieter*innen und begrenzen den
4 Mietenanstieg. Durch die erfolgreiche Wohnungsbaupolitik der letzten 14 Jahre ist es uns gelungen,
5 die Durchschnittsmiete in Hamburg auf einem moderaten Niveau von 9,16 Euro pro Quadratmeter zu
6 halten – das entspricht 20 Prozent des durchschnittlichen Nettoeinkommens, was bedeutet, dass viele
7 Hamburger*innen deutlich weniger als ein Drittel ihres Einkommens für das Wohnen ausgeben müs-
8 sen. Wir wissen aber auch, dass viele Haushalte mit niedrigem oder mittlerem Einkommen in der Folge
9 von Mieterhöhungen, gestiegenen Heizkosten und weiteren Preissteigerungen kaum noch mit ihrem
10 Geld auskommen. Deswegen haben der Erhalt und der Bau bezahlbaren Wohnraums in unserer Woh-
11 nungspolitik oberste Priorität. Um das Mietniveau vor allem der langjährigen Mietverhältnisse zu
12 schützen, setzen wir uns auch weiterhin für eine Stärkung und Ausweitung der Mieter*innenrechte
13 ein. Den Wohnraumschutz werden wir stärken und ausbauen. Die bundesgesetzlichen Spielräume des
14 Mieter*innenschutzes werden wir konsequent ausschöpfen und unter anderem die **Mietpreisbremse**
15 **verlängern**. Wir fordern die **Senkung der Kappungsgrenze** auf 11 Prozent sowie die Streichung von
16 Ausnahmeregelungen, die die Wirksamkeit der Mietpreisbremse bisher stark beeinträchtigen. Wir set-
17 zen uns im Bund zudem für Maßnahmen gegen die Umgehung der Mietpreisbremse zum Beispiel
18 durch den Abschluss von Indexmietverträgen oder die missbräuchliche Vermietung möblierten Wohn-
19 raums ein. Das **kommunale Vorkaufsrecht** in den Sozialen Erhaltungsverordnungen wollen wir präzi-
20 sieren und stärken, um es wieder nutzbar zu machen.

21 Unsere Wohnungspolitik ist gekennzeichnet von Kooperation statt Enteignung, Unterstützung statt
22 Überforderung und Miteinander statt Gegeneinander. Bei der Erstellung des nächsten Mietenspiegels
23 werden wir mit dem Median eine andere, rechtssichere Berechnungsmethodik verwenden, die sich
24 dämpfend auf die Mietenentwicklung auswirken wird.

25 **Gemeinsam raus aus der Krise für mehr Wohnungen**

26 Hamburg verfolgt seit 2011 eine aktive, sozial verantwortungsvolle und verlässliche Wohnungspolitik.
27 Als SPD ist es unser Ziel, den wachsenden Wohnungsbedarfen nachkommen und allen Menschen gute
28 Wohnmöglichkeiten bieten zu können. Kernpunkte dieser Politik sind der Bau neuer Wohnungen, ver-
29 bunden mit dem Schutz bezahlbaren Wohnraums, sowie die Entwicklung lebenswerter Stadträume.

30 Das Hamburger **Bündnis für das Wohnen** ist eine Erfolgsstory und wurde mittlerweile bundesweit viel-
31 fach kopiert. Gemeinsam mit den Bündnispartnern haben wir den Wohnungsbau nach langem Still-
32 stand 2011 aktiviert. So konnten seitdem der Bau von mehr als 130.000 Wohnungen genehmigt und
33 rund 100.000 neue Wohnungen fertiggestellt werden. Etwa 30.000 davon sind geförderte Wohnun-
34 gen. Damit haben wir die Anzahl der Wohnungen in Hamburg um 10 Prozent erhöht, ohne die Sied-
35 lungsfläche deutlich zu erweitern.

36 Durch einen sprunghaften Anstieg der Bau- und Finanzierungskosten ist der Wohnungsbau in ganz
37 Deutschland in eine Krise geraten. Die Nachfrage nach neuem Wohnraum ist jedoch weiterhin hoch.
38 Deswegen ist es unser Ziel, den Wohnungsbau in Hamburg wieder in Schwung zu bringen, um mög-
39 lichst bald **erneut 10.000 neue Wohnungen pro Jahr** zu genehmigen! Dazu werden wir die Baugeneh-
40 migungsverfahren beschleunigen, neue Wohnungsbauflächen entwickeln und die Förderung von güns-
41 tigem Wohnraum noch einmal verstärken.

1 Die aktuelle Novellierung des Baugesetzbuches bietet neue Möglichkeiten, **beschleunigt Bauflächen**
2 **und Bauvorhaben zu genehmigen**. Die SPD wird sich dafür einsetzen, dass Hamburg diese Möglichkei-
3 ten vor allem im Wohnungsbau voll ausschöpft. Neben unseren eigenen Investitionen und Bemühun-
4 gen sehen wir auch Unternehmen in der Verantwortung und unterstützen bei der Flächensuche für
5 Betriebswohnungen.

6 Wir möchten das Bündnis für das Wohnen erneuern und gemeinsam ein neues Kapitel aufschlagen, in
7 dem wir uns darauf verständigen, das gute Mietniveau zu halten, die richtigen Schritte zum notwendi-
8 gen CO2-neutralen Umbau des Gebäudebestands zu gehen und den Wohnungsneubau auf hohem Ni-
9 veau fortzusetzen. Dabei wollen wir die CO2-Belastung der Umwelt auch im Baubereich auf allen Ebe-
10 nen, von der Erstellung der Baumaterialien über die Errichtung der Gebäude bis zum möglichen Abriss,
11 durch geeignete Maßnahmen weiter verringern.

12 **Bezahlbares Wohnen durch kostenreduziertes Bauen**

13 Die aktuellen Baukosten liegen in Hamburg ohne Grundstückskosten bei ca. 4.500 Euro pro Quadrat-
14 meter. Das ist viel zu teuer für frei finanzierten Wohnungsbau mit bezahlbaren Mieten. Die SPD wird
15 die Kosten des Bauens so schnell wie möglich um etwa ein Drittel senken! Wir werden zeigen, wie das
16 gelingen kann, ohne dass wir dafür staatliche Förderung einsetzen müssen. Gemeinsam mit den rund
17 150 Akteurinnen und Akteuren aus allen Bereichen der Planungs-, Bau- und Wohnungswirtschaft ha-
18 ben wir uns auf den Weg gemacht, den **Hamburg-Standard** zu entwickeln, mit dem es möglich sein
19 wird, bezahlbare Wohnungen zu bauen. Dieser Hamburg-Standard bringt Wohnqualität und bezahl-
20 bare Mieten in Einklang.

21 Für dieses ambitionierte, aber realistische Ziel werden die einschlägigen Standards, Prozesse und Re-
22 gelwerke hinterfragt und unter Berücksichtigung sozialer, wirtschaftlicher und ökologischer Kriterien
23 das richtige Maß zwischen Effizienz und Qualität festgesetzt. Für die kommenden Jahre gilt es, diesen
24 neuen Hamburg-Standard weiterzuentwickeln und in die Praxis umzusetzen, damit viele neue, bezahl-
25 bare Wohnungen entstehen können. Unser Baukompetenzzentrum wird dafür ausgebaut und bei der
26 Umsetzung des Hamburg-Standards unterstützen – zum Beispiel im **Wilhelmsburger Rathausviertel**,
27 welches zum Pilotquartier werden soll.

28 **Bezahlbares Wohnen durch exzellente Förderung**

29 Hamburg ist bundesweit Spitzenreiter in der sozialen Wohnraumförderung. Durch die konsequente
30 Anwendung des Drittmixes – in jedem größeren Bauvorhaben ein Drittel Eigentum, ein Drittel frei
31 finanzierte Mietwohnungen und ein Drittel geförderter Wohnraum – in Kombination mit einer pass-
32 genauen Förderung ist es gelungen, das Segment der Sozialwohnungen fest im Neubaugeschehen zu
33 verankern und den öffentlich geförderten Wohnungsbestand auf dem hohen Niveau von 80.000 Woh-
34 nungen zu halten. Im Angesicht der heraufziehenden Baukrise hat die SPD das **Förderbudget fast ver-**
35 **doppelt** und subventioniert bei gestiegenen Bau- und Finanzierungskosten so effektiv, dass die Anzahl
36 der bewilligten Sozialwohnungen antizyklisch deutlich anwächst. Das wird sich auch in einer steigen-
37 den Zahl von Wohnungen für vordringlich Wohnungssuchende niederschlagen. Diesen Kurs werden
38 wir trotz ansteigendem Finanzdruck auch in der kommenden Legislatur fortsetzen und das Angebot
39 sukzessive weiter ausdehnen. Hilfreich wird auch der neu eingeführte **dritte Förderweg** sein. Damit
40 gibt es jetzt vier Angebotsformen mit Mieten zwischen 7,10 und 12,10 Euro pro Quadratmeter für
41 unterschiedlich einkommensstarke Haushalte, von denen bis zu 65 Prozent der Hamburgerinnen und
42 Hamburger profitieren können. Um dieses große Förderpotenzial besser abrufen zu können, wird sich

1 die SPD dafür einsetzen, bei größeren Bauvorhaben den Anteil geförderter Wohnungen auf bis zu
2 50 Prozent zu erhöhen.

3 **Die SAGA – der Fels in der Brandung**

4 Im Gegensatz zu vielen anderen Kommunen hat Hamburg sein kommunales Wohnungsunternehmen
5 nicht verkauft. Die **140.000 Wohnungen** mit einer **Durchschnittsmiete von 7,26 Euro pro Quadratme-**
6 **ter** befinden sich nach wie vor im städtischen Eigentum und bleiben es auch! Mit einer eigenen Sanie-
7 rungsstrategie wird die Siedlungs-Aktiengesellschaft Hamburg (SAGA) diesen Wohnungsbestand bis
8 2045 CO2-neutral sanieren und Vorreiter bei der Umsetzung von Quartiers- und Flottenansätzen wer-
9 den, sobald im Gebäudeenergiegesetz die notwendigen Voraussetzungen geschaffen wurden. Zudem
10 hat die SAGA die günstigen Marktbedingungen der letzten beiden Dekaden genutzt und **10.000 neue**
11 **Wohnungen** errichtet. Auch als Quartiersentwicklerin kommt sie ihrer herausgehobenen Rolle für
12 Hamburg nach. Diesen Kurs wird die SAGA beibehalten. Sie ist eine verlässliche Partnerin im Bündnis
13 für das Wohnen wie auch für ihre Mieter*innen.

14 Rund 36 Prozent aller Mietwohnungen in Hamburg befinden sich im Eigentum der SAGA und der Ham-
15 burger Genossenschaften und sind somit gemeinnützig. Mit einer Durchschnittsmiete von 8,71 Euro
16 pro Quadratmeter sind die **SAGA und die Genossenschaften Garanten für gutes und bezahlbares**
17 **Wohnen** in Hamburg. Die SPD treibt die Gründung einer Dachgenossenschaft voran, mit der es leichter
18 wird, genossenschaftliche Neugründungen zum Beispiel auch von Baugemeinschaften durchzuführen
19 und so den Wirkungskreis der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen zu verbreitern.

20 **Beschleunigung durch Entbürokratisierung und Digitalisierung**

21 Für schnellere und effizientere Baugenehmigungsverfahren haben wir die Novellierung der Hamburgi-
22 schen Bauordnung auf den Weg gebracht, die eine Vielzahl von Vereinfachungen bis hin zur Genehmi-
23 gungsfreistellung von kleineren Wohnungsbauvorhaben verankern wird. Durch gezielte Personalan-
24 werbung und -qualifizierung wollen wir die Vakanzen in den Genehmigungsbehörden schließen. Paral-
25 lel wurde das Baugenehmigungsverfahren zur zusätzlichen Beschleunigung digitalisiert. In unserer Of-
26 fensive für Planungs- und Genehmigungsbeschleunigung werden wir das Bauen besonders in den Blick
27 nehmen.

28 **Auf dem Weg zur Klimaneutralität – wir gehen voran!**

29 Wir denken vom Ziel her und brauchen deshalb einen Paradigmenwechsel: Es geht uns um die Verrin-
30 gerung der CO2-Emissionen und nicht um die Verdickung der Außenwände. Zu hohe Ansprüche an die
31 Gebäudehülle können tatsächlich klimaschädlich wirken, da mit ihnen unter Umständen mehr CO2
32 ausgestoßen als eingespart wird. Wir schauen genau hin, ob eine scheinbar sinnvolle Maßnahme ihr
33 Ziel auch wirklich erreicht.

34 Mit der SPD in Hamburg wird es in der landeseigenen Gesetzgebung deshalb keine Verschärfungen bei
35 den Maßnahmen der energetischen Gebäudeeffizienz geben! Auch auf Bundes- sowie europäischer
36 Ebene werden wir uns gegen eine Verschärfung der gesetzlichen Standards für die energetische Ge-
37 bäudesanierung einsetzen. Das heißt: Mit uns gibt es **kein EH 40** als zwingenden Sanierungsstandard
38 oder Grundlage für eine Förderung und keine Verschärfung der aktuellen gesetzlichen Anforderungen
39 in der Gebäudesanierung.

1 Wir fokussieren stattdessen auf eine möglichst schnelle und flächendeckende **Umstellung auf erneuerbare Wärme** (Fernwärmeanschluss, Wärmepumpe, Nahwärmenetze, Quartiers- und Flottenansätze). Wer erneuerbar heizt, muss keine Dämmbunker bauen. Dieser Paradigmenwechsel wird Fehl-
2 investitionen in Wärmedämmung und technische Anlagen, die zu hohen Betriebskosten führen, vermeiden und stattdessen die Investitionen dorthin lenken, wo am effektivsten CO2 gespart werden
3 kann. So wird bei mehr CO2-Effizienz weniger Geld ausgegeben. Geld, das nicht auf die Mieten umgelegt werden kann. Die SPD vereint finanzielle Entlastung und Klimaschutz – und das gleichzeitig.
4
5
6
7

8 **Jedes Haus kann Klimaschutz**

9 Durch die Diskussionen über das Heizungsgesetz des Bundes sind viele private Gebäudeeigentümer*innen stark verunsichert. Viele haben ihre Bemühungen um eine sinnvolle energetische Sanierung aus-
10 gesetzt oder ihre eigentlich funktionierende Heizanlage mit gleicher Technologie erneuert – beides ist im Ergebnis klimaschädlich. Die Wärmepumpe als wichtigste Technologie für die Umstellung auf er-
11 neuerbare Wärme ist durch Fehlinformation zu Unrecht in Verruf geraten. In der Zwischenzeit ist klar: Die neuen Generationen der **Wärmepumpen** sind so leistungsstark, dass deren Einbau auch bei unsa-
12 nierten und teilsanierten Gebäuden sinnvoll ist. Die SPD wird die **Kommunikationskampagne „Jedes Haus kann Klimaschutz“** weiter vorantreiben und privaten Eigentümer*innen erläutern, wie sie ihre
13 Immobilie ihren Möglichkeiten und ihrem Gebäude entsprechend energetisch sanieren können und wo sie Unterstützung dafür erhalten. Vorfällige Sanierungen – also der Ausbau noch funktionierender
14 Bauteile – sollen vermieden werden. Stattdessen gilt es, einen individuellen Sanierungsplan zu entwickeln, um vorbereitet zu sein, wenn Bauteile tatsächlich erneuert werden müssen.
15
16
17
18
19
20

21 Zudem werden wir Förder- und Beratungsangebote für **nachbarschaftliche Wärme- und Energienetze** auflegen, beispielsweise für Reihenhaussiedlungen. Hohe Kosten sind auch für die energetische Mo-
22 dernisierung des Mietwohnungsbestands zu erwarten. Auf Bundesebene werden wir deswegen für eine ausreichende und verlässliche Förderung eintreten, damit die Belastungen von Mieterinnen und
23 Mietern tragbar bleiben.
24
25

26 **Quartiersentwicklung**

27 Die hohe Wohnzufriedenheit der Hamburger*innen basiert nicht nur auf den guten Mietkonditionen, sondern auch auf den Qualitäten im Quartier: der guten Nachbarschaft, den Spielplätzen und Grünflä-
28 chen, den Treffpunkten, den Einkaufsmöglichkeiten. Mit unserem **Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE)** sowie mit der **Stiftung lebendige Nachbarschaften** werden wir in den
29 kommenden fünf Jahren weiterhin die Bildungs- und Jugendeinrichtungen, die Bürgerhäuser, das Wohnumfeld, die öffentlichen Plätze, Freiflächen und Grünanlagen sowie die Versorgungsstrukturen
30 in den Wohnquartieren weiterentwickeln und damit die nachbarschaftlichen Strukturen stärken und die Lebensqualität erhöhen. Wichtige Partner bei der Umsetzung bleiben die Genossenschaften und
31 die SAGA.
32
33
34
35

36 Die meisten Hamburger*innen wollen so lange wie möglich in ihrer Nachbarschaft bleiben. Wir sorgen dafür, dass ein lebenslanges Wohnen im Quartier möglich ist. Deshalb werden wir in allen Stadtteilen
37 Voraussetzungen für ein **altersgerechtes Wohnen** schaffen. Es kann jedoch gerade im Alter auch sinnvoll sein, in eine kleinere Wohnung zu ziehen. Denjenigen, die sich das wünschen, bieten wir Unter-
38 stützung an durch Informations- und Beratungsangebote sowie ein eigenes Förderprogramm. Damit eröffnen wir Mieter*innen und Eigentümer*innen Anreize für einen **Wohnungswechsel** in eine der
39
40
41

1 jeweiligen Lebenssituation angepasste Wohnraumgröße. Davon profitieren nicht nur die direkt be-
2 troffenen Menschen, sondern der gesamte Wohnungsmarkt und somit alle Menschen in Hamburg –
3 und die, die zu uns ziehen wollen.

4 Bei unseren Überlegungen zur Quartiersentwicklung vereinen wir noch stärker die Anforderungen für
5 ambulante und stationäre Sozialeinrichtungen mit der Weiter- und Neuentwicklung bestehender und
6 neuer Quartiere. Mit einer entsprechenden **Vorbehaltsplanung** für diese besonderen Wohnformen
7 (Wohngruppen für Jugendliche, solche für Senior*innen sowie ambulantes Wohnen, beispielweise für
8 Careleaver) sichern wir die soziale Infrastruktur entlang der Bedarfe Hamburgs ab.

9 Wir halten die Stadt zusammen und priorisieren weiterhin die Innen- vor der Außenentwicklung. Das
10 heißt, dass wir ca. 80 Prozent des Bedarfs an neuen Wohnungen weiterhin in der bebauten Stadt de-
11 cken werden – durch Flächenkonversionen, behutsamen Umbau, Nachverdichtung zum Beispiel an
12 den Magistralen und Dachgeschossausbau. Hierbei halten wir an dem „**Hamburger Maß**“ fest, mit dem
13 die Bezirksämter ein Instrument für die bauliche Verdichtung erhalten haben. Um den bereits gebau-
14 ten Wohnraum besser nutzen zu können, werden wir ein Förderprogramm auflegen, das Anreize für
15 den Umzug in kleinere Wohnungen setzt und Umbauten im Bestand wie den Einbau von Einliegerwoh-
16 nungen in Einfamilienhäusern ermöglicht.

17 Wir schützen Mieter*innen in Gebieten mit Sozialen Erhaltungsverordnungen vor Verdrängung und
18 dämmen Spekulation ein. Die derzeit 13 Gebiete wollen wir sichern und die Aufnahme neuer Gebiete
19 in die Verordnung prüfen.

20 Zu den größten Wohnungsbauprojekten zählen:

- 21 • Die Wilhelmsburger Quartiere **Spreehafenviertel, Elbinselquartier und Rathausquartier** entlang
22 einer grünen Achse bis zum Inselepark, die auf der Fläche der ehemaligen Wilhelmsburger Reichs-
23 straße entstehen. Sie werden nach den großen Investitionen der Internationalen Bauausstellung
24 und der Gartenschau in die soziale und die Bildungsinfrastruktur nun den dringend erwarteten
25 Wohnraum bringen.
- 26 • Die **Überdeckung der Autobahn A 7** in den Bereichen Schnelsen und Stellingen und Altona,
27 mit der wir neue Lebensqualität und Freiräume schaffen. Durch den Umzug von Kleingärten auf
28 die Deckelflächen entstehen zudem neue Wohnbauflächen auch im restlichen Stadtgebiet. Wir
29 vereinen damit Stadtteile, die bislang von der Autobahn getrennt waren.
- 30 • Die Fertigstellung der **HafenCity**, des größten Stadtentwicklungsgebiets Europas mit seinen au-
31 ßerordentlichen Wasser- und Freiraumqualitäten. Die HafenCity ist schon jetzt ein Aushänge-
32 schild modernster Stadtentwicklung und Heimat für viele Hamburger*innen.
- 33 • Der neue **Stadtteil Grasbrook** am südlichen Elbufer, direkt gegenüber der HafenCity. Hier schaf-
34 fen wir in der nächsten Dekade Wohnraum für bis zu 6.000 Bewohner*innen sowie Raum für ca.
35 16.000 Arbeitsplätze in mehreren Abschnitten.
- 36 • Die Entwicklung des **Hamburger Ostens**, etwa in der Horner Geest, mit großen Möglichkeiten
37 zur Steigerung der Lebensqualität in den bestehenden Quartieren. Wir werden den Hamburger
38 Osten durch eine bessere soziale Infrastruktur, neue Parks, öffentliche Wege und Sportflächen,
39 aber auch mit Wohnungsneubau noch lebenswerter machen.
- 40 • Die Umsetzung des **Magistralen-Konzepts**. Wir werden mit dem im Herbst 2024 vorgelegten
41 Konzept einen jahrzehntelangen Entwicklungsprozess starten, mit dem wir entlang der großen
42 Magistralen wichtige Wohnungsbauprojekte und Stadtentwicklungspotenziale heben.

- 1 • Die Umsetzung des Rahmenplans **Diebsteich**, mit der wir bestehende Lücken in der Kultur- und
2 Sportinfrastruktur für die gesamte Stadt durch die geplante neue Musikhalle und ein Fußballsta-
3 dion mit fast 5.000 Plätzen schließen.
- 4 • In der **Mitte Altona** schaffen wir im zweiten Bauabschnitt mindestens 1.900 weitere bezahlbare
5 Wohnungen und eine Erweiterung der bestehenden Grünflächen. Wir verbinden die umliegen-
6 den Stadtteile durch die neuen Quartiere und werden ein „Neues Zentrum Altona“ am heutigen
7 Fernbahnhof entwickeln, das ganz Altona verbindet.
- 8 • Die Umsetzung des Rahmenplans **Berliner Tor** an der Schnittstelle zwischen den Stadtteilen
9 St. Georg, Borgfelde, Hammerbrook und Hohenfelde, mit der wir nicht nur den Wissenschafts-
10 standort stärken, sondern auch die öffentlichen Räume aufwerten und Wohnraum in zentraler
11 Lage schaffen.

12 Nur an ausgewählten Orten entwickeln wir auf bislang unbebauten Flächen **neue Quartiere**. Dabei
13 achten wir besonders darauf, dass auch die umliegenden Quartiere von den Entwicklungen profitieren.
14 So werden in **Oberbillwerder** und in den **Fischbeker Reethen** neue Schwimmbäder und Schulstandorte
15 entstehen, die das Freizeit- und Bildungsangebot von Bergedorf bzw. Harburg insgesamt verbessern
16 werden. In der **Science City Hamburg Bahrenfeld** wird mit attraktiven Wohnungen, Lehr- und For-
17 schungseinrichtungen sowie neuen Erholungsräumen ein einzigartiger und lebendiger Stadtraum ent-
18 stehen.

19 **Die Innenstadt bleibt das Herz der Stadt**

20 Die Hamburger Innenstadt ist nach wie vor Anziehungspunkt für Freizeit, Kultur und Einkauf. Im Rat-
21 hausviertel haben wir gezeigt, wie wir die Aufenthaltsqualität gemeinsam mit den Eigentümer*innen
22 in der Innenstadt steigern. Im **Kontorhausviertel** werden wir, ausgehend vom neugestalteten
23 Burchardplatz und dem Hopfenmarkt, Orte mit hoher Aufenthaltsqualität entwickeln. Wir werten den
24 Hammaburg-Platz als Keimzelle Hamburgs auf und bauen die **Domachse** zu einer attraktiven Verbin-
25 dung zwischen Innenstadt und HafenCity bis ins Überseequartier um. Es gilt, neben dem Einzelhandel
26 **neue Nutzungen** für die Innenstadt zu finden, wie zum Beispiel das **Haus der digitalen Welt**, das seinen
27 Platz in der Innenstadt am Gerhart-Hauptmann-Platz erhalten wird. Damit geht eine völlig neue Di-
28 mension der öffentlichen Nutzung der Innenstadt mit erheblichen Besucherströmen einher. Die SPD
29 wird sich zudem dafür einsetzen, möglichst viele **Wohnungen in der Innenstadt** zu schaffen, die auch
30 nach Ladenschluss die Innenstadt beleben. Über 1.000 neue Wohnungen sind in den vergangenen Jah-
31 ren bereits hinzugekommen. Hier werden wir Kurs halten.

32 Wir wollen daneben auch die **Bezirkszentren stärken** und dafür sorgen, dass es auch weiterhin wohn-
33 ortnah attraktive Freizeit-, Kultur- und Einkaufsmöglichkeiten gibt.

34

35

1 **Hamburg vereint durch eine funktionierende Stadt**

2 Überall in der Welt sehen wir, was geschieht, wenn Staaten sich nicht für das Wohl ihrer Bürger*innen
3 einsetzen. Deswegen war und ist es unser Anspruch, gut und ordentlich zu regieren. Das ist die Grund-
4 lage für die Akzeptanz unserer Demokratie und Politik, also für ein vereintes Hamburg. Wir haben ge-
5 tan, was wir versprochen hatten: Wir haben die Finanzen unserer Stadt in Ordnung gebracht, alte
6 Schulden getilgt, Vorsorge für die kommenden Jahre getroffen und in wichtige Zukunftsprojekte für
7 uns und nachfolgende Generationen investiert. Diesen Kurs werden wir fortsetzen: Wir werden die
8 staatlichen Funktionen der Stadt auch in schwierigen Zeiten sicherstellen, damit wir alle dauerhaft in
9 einer funktionierenden Stadt leben.

10 **Solide Finanzen und hohe Investitionen**

11 Solide und nachhaltige Finanzen bilden die Voraussetzung für die Zukunftsfähigkeit der Stadt. Wir
12 mussten tiefgreifende Krisen bewältigen und gleichzeitig das Wohlergehen der Bürgerinnen und Bür-
13 ger sowie die ökonomische und ökologische Stabilität der Stadt sichern. Mit gezielten Verstärkungen
14 vom Standesamt bis zum Wohngeld wird sichergestellt, dass sich die Bürger*innen gerade in Krisen-
15 zeiten darauf verlassen können, dass ihre Stadt funktioniert.

16 Wir konnten die Corona-Kredite bereits vollständig tilgen. Hamburg hat zwei Jahre früher als geplant
17 nicht nur die Vorgaben der Schuldenbremse erreicht, sondern auch alle Aufwendungen und Erträge
18 der Stadt ausgeglichen. Damit ist der Verzehr öffentlichen Vermögens gestoppt. So sind die finanziellen
19 Grundlagen für die weitere Entwicklung Hamburgs als Zukunftsstadt gelegt.

20 Wir planen und realisieren **Investitionen auf Rekord-Niveau**: Bis 2030 werden wir ca. 20 Milliarden
21 Euro investieren – ein Spitzenplatz unter den Bundesländern. Wir bringen die städtische Infrastruktur
22 in Ordnung und machen sie zukunftsfähig: von Straßen über den öffentlichen Nahverkehr bis zu Schu-
23 len, Hochschulen, Kultureinrichtungen und Spielplätzen.

24 Wir nutzen verantwortungsvoll die Spielräume, die uns die Schuldenbremse in Grundgesetz und Ham-
25 burger Verfassung lässt, und haben gezeigt, dass solide Finanzen und kraftvolle Investitionen vereinbar
26 sind. Auf Bundesebene setzen wir uns für eine **Reform der Schuldenbremse** ein, die auch den Bundes-
27 ländern mehr Möglichkeiten gibt – investiert wird vor allem vor Ort! Auf der anderen Seite müssen wir
28 die **Einnahmehasis der Stadt sichern**, um weiter kraftvoll investieren zu können. Steuerentlastungen
29 auf Bundesebene sollten solide finanziert sein und zielgerichtet die arbeitende Mitte adressieren. Der
30 Wirtschaft helfen gezielte Investitionsanreize mehr als Steuergeschenke für wenige Spitzenverdie-
31 ner*innen. Bei der **Erbschaftsteuer**, deren Einnahmen den Ländern zustehen, müssen wir sicherstel-
32 len, dass sich reiche Großerb*innen nicht gegenüber der Steuerverwaltung arm rechnen und schluss-
33 endlich wenig bis keine Erbschaftsteuer bezahlen.

34 Das von uns eingeführte **doppische Haushaltswesen** der Stadt, das neben den Ein- und Ausnahmen
35 auch weitere Vermögens- und Sachwerte der Stadt berücksichtigt, ermöglicht eine nachhaltige, gene-
36 rationengerechte Haushalts- und Finanzpolitik ebenso wie eine ziel- und wirkungsorientierte Steue-
37 rung. Das Hamburger Steuerungsmodell gilt bundesweit als Vorbild. Es soll weiter modernisiert wer-
38 den. Darüber hinaus werden wir die von uns gegründete **FinanzServiceAgentur** nutzen, mit der die
39 Stadt Kredite günstiger aufnehmen und dennoch strenge Wirtschaftlichkeitsvorgaben einhalten kann.

1 Unsere Senatspolitik orientiert sich an den **Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen (SDG)**. Ab
2 dem Haushaltsplan 2025 machen wir transparent, wie die Ergebnisse der Behörden und Ämter helfen,
3 diese Ziele zu erreichen. Über die Kennzahlen mit **Gleichstellungsbezug** wird jährlich schon jetzt ge-
4 sondert berichtet.

5 Mit der **Stadtwirtschaftsstrategie** haben wir eine verbindende Zielsetzung für unsere öffentlichen Un-
6 ternehmen geschaffen und sie damit auf die Ziele der Daseinsvorsorge fokussiert – bei bestmöglicher
7 Wirtschaftlichkeit. Kernverwaltung und Konzernunternehmen weisen zusammen eine Bilanzsumme
8 von mehr als 100 Milliarden Euro auf. Das zeigt, welche Kraft in unseren Unternehmen steckt. Wo es
9 sinnvoll oder erforderlich ist, sind wir Kooperationen mit privaten Unternehmen eingegangen: beim
10 Flughafen, im Hafen oder kürzlich bei der Glasfaserversorgung. Wir werden zukünftig ein **Wirkungsmo-**
11 **onitoring** für den Gesamtkonzern Hamburg einrichten, um effektiv nachsteuern zu können.

12 **Grundsteuer**

13 Wir halten Wort – auch bei der **Grundsteuer**. Es bleibt bei der zugesagten Aufkommensneutralität,
14 und zwar dreifach: beim Gesamtaufkommen, im Bereich Wohnen sowie im Bereich Gewerbe. Sollte
15 sich herausstellen, dass die Hebesätze zu hoch sind, werden wir sie absenken, um Aufkommensneut-
16 ralität wiederherzustellen. Im Gegensatz zu früheren CDU-Senaten haben wir die Grundsteuer nicht
17 angehoben, sondern jede grundsteuerbedingte Verteuerung der Wohnkosten in Hamburg seit 2011
18 vermieden!

19 Wir werden Wohneigentum für junge Familien preiswerter machen. Sobald der Bund den Ländern eine
20 flexiblere Gestaltung der **Grunderwerbsteuer** ermöglicht, wird Hamburg bei Familien für den Erster-
21 werb einer selbst genutzten Wohnimmobilie einen ermäßigten Steuersatz von 3,5 Prozent vorsehen.
22 Der ermäßigte Steuersatz soll auch bei geförderten Wohnungen und beim Bauen im Erbbaurecht an-
23 gewandt werden, um sozialen Wohnungsbau attraktiver zu machen.

24 **Leistungsfähige und bürgernahe Verwaltung**

25 In den Krisenjahren der Pandemie hat Hamburgs Verwaltung ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis ge-
26 stellt. Auch die Gestaltung der Zukunftsstadt ist nur mit einer gut aufgestellten Verwaltung möglich.
27 Hamburg wird mit uns eine bürgernahe Verwaltung behalten, die dem Menschen dient.

28 Der Zugang zu städtischen Leistungen und die damit verbundene Beratung sollen schneller, digitaler
29 und einfacher erfolgen – wo möglich, automatisch, wo nötig, aufsuchend und am besten aus einer
30 Hand. Dafür werden wir unter anderem das bewährte **zentrale Kundenzentrum in der Innenstadt** an
31 einem geeigneten Standort verstetigen und das Angebot um weitere städtische Leistungen ergänzen.

32 Öffentliche Dienstleistungen müssen mit möglichst kurzen Wartezeiten erbracht werden; Antragstel-
33 lungen und Terminvergaben müssen auch digital erfolgen können. Die Umsetzung der Wohngeldreform
34 mit einer Verdreifachung der Wohngeldberechtigten hat Hamburg ohne eine Explosion der Wartezei-
35 ten bewältigt. Dennoch gibt es Verwaltungsleistungen, auf deren Erbringung Bürger*innen und Unter-
36 nehmen noch zu lange warten müssen. Deshalb werden wir ein zentrales, laufend überprüftes **Ma-**
37 **agement von Terminvergaben**, Wartezeiten und Bearbeitungsständen einführen.

38 Wir wollen, dass die Bürger*innen befragt werden, welche städtischen Leistungen sie erwarten und
39 wie zufrieden sie mit den jetzigen Leistungen sind: Mindestens einmal in fünf Jahren wird es eine um-
40 fassende, **digital unterstützte Bürgerbefragung** geben. Wir haben die gesetzlichen Voraussetzungen

1 dafür geschaffen, die Beteiligung einer repräsentativen Zufallsgruppe zu ermöglichen. So können wir
2 feststellen, ob sich die Zufriedenheit mit städtischen Leistungen verändert. Auf dieser Grundlage kön-
3 nen Bürgerschaft und Verwaltung Anregungen für die Verbesserung städtischer Leistungen erhalten.
4 Ergänzend werden wir einen **Beirat bürgerfreundliche Verwaltung** einrichten.

5 In einer funktionierenden Stadt konzentrieren sich die Behörden und Ämter auf ihre Kernaufgaben.
6 Konsequenterweise werden wir Behörden deshalb von den Aufgaben befreien, die nicht wesentlich sind. Wir
7 wollen die Leistungen des Staates möglichst effizient und kundenorientiert erbringen und werden tra-
8 ditionelle Strukturen verändern, wenn sie nicht mehr den gesellschaftlichen Vorstellungen moderner
9 und digitaler Staatlichkeit entsprechen.

10 Hamburg vereint **sieben starke Bezirke**, in denen Politik vor Ort gestaltet wird, in denen Bürger*innen
11 sich einbringen, in denen sich Vereine und Verbände für unsere bald 104 Stadtteile einsetzen. Wir
12 tragen in und für die Bezirke Verantwortung und werden weiter dafür sorgen, dass **die Bezirksamter**
13 **gut ausgestattet werden**, um ihre unverzichtbare bürgernahe Arbeit fortsetzen können.

14 Der **öffentliche Dienst** ist für das Funktionieren der Stadt unverzichtbar. Wir stehen zur **Tarifgarantie**
15 und werden die Tarifverträge weiter eins zu eins, zeit- und wirkungsgleich auf die Beamt*innen über-
16 tragen. Trotz angespannter Haushaltslage ist es uns gelungen, Zulagen für Polizei, Feuerwehr und Voll-
17 zugsbedienstete zu erhöhen. Staatsdiener*innen, die sich jeden Tag für unsere Sicherheit engagieren
18 und dafür teilweise Leib und Leben riskieren, sollen als Wertschätzung nicht nur warme Worte, son-
19 dern auch mehr Geld erhalten. Noch im Jahr 2025 wollen wir die Zulage für bürgernahe Dienste in den
20 Bezirken auf den Weg bringen. Auch dadurch wird Hamburg als Arbeitgeber noch attraktiver und kann
21 im Wettbewerb um die besten Köpfe weiter mithalten. Ferner wollen wir die Ausbildungskapazitäten
22 für die Steuerverwaltung optimal ausschöpfen, um damit auch die Zahl der Steuerprüfer*innen hoch
23 zu halten und wenn möglich zu erhöhen.

24 **Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsverfahren**

25 Das Leben in Hamburg soll mit uns einfacher werden. Dafür werden wir eine **Beschleunigungsinitiative**
26 starten, mit der wir Fristen, Abläufe und Anforderungen in der Stadt grundlegend hinterfragen, um sie
27 systematisch zu reduzieren. Der mit dem Bund 2023 geschlossene Pakt für Planungs-, Genehmigungs-
28 und Umsetzungsbeschleunigung ist dafür die Grundlage, wir wollen aber mehr. Mit einem umfangrei-
29 chen **Normenscreening**, das Vorgaben und Gesetze auf den Prüfstand stellt und einem gemeinsamen
30 **Praxis-Check**, mit dem Auswirkungen für Unternehmen und Bürger*innen geprüft werden, stellen wir
31 sicher, dass keine unnötigen Bürokratielasten neu entstehen. Gesetzliche Vorgaben sollen entschlackt
32 werden. Genehmigungsverfahren für Bürger*innen und Wirtschaft einfacher und vor allem digitalisiert
33 werden. Um Anregungen der Hamburger*innen aufzugreifen, werden wir ein **Bürgerpanel „Ein-**
34 **fach.Leben“** organisieren. Alle guten und machbaren Ideen, die das Leben in der Stadt vereinfachen,
35 sind willkommen!

36 **Digital ist besser**

37 Bürgerinnen und Bürger erwarten, dass sie auch vom Staat Leistungen so einfach und unkompliziert
38 bekommen, wie sie es aus dem digitalen Alltag gewohnt sind: ohne Papierkram, schnell und möglichst
39 über das Smartphone. Hamburg ist bundesweit Vorreiter bei der Digitalisierung. Hier werden Services
40 für die ganze Republik entwickelt, nirgendwo gibt es mehr digitale Angebote und öffentlich zugängliche
41 Daten. Wer weniger Bürokratie will, braucht mehr Digitalisierung. Unser Ziel ist **„Digital First“**. Wir

1 digitalisieren unsere Verwaltungsleistungen „Ende zu Ende“, ob Kita-Gutschein oder Ganztagsangebot,
2 Wohngeld oder Parkausweis: Mit unserer Digitalisierungsstrategie sorgen wir dafür, dass möglichst
3 alle Leistungen für Bürger*innen und Unternehmen digital angeboten werden.

4 Digital für alle – das ist unser Grundsatz: Digitalisierung ermöglicht schon an sich mehr Teilhabe, gerade
5 für Menschen mit körperlichen Einschränkungen. Wer Unterstützung braucht, bekommt sie vor Ort im
6 Kundenzentrum durch Digitallots*innen oder durch digitale Begleitung. Für Bürger*innen soll der Um-
7 gang mit Verwaltung und Staat einfach und verständlich sein, ohne dass sie aufs Amt gehen müssen.
8 Wo es geht auch ohne Antrag, einfach und **automatisch**. Unser Ziel ist eine proaktive Verwaltung, die
9 Bürger*innen überall da, wo dies sinnvoll und möglich ist, Leistungen anbietet. **Daten müssen nur noch**
10 **einmal erhoben werden**, dann laufen die Daten und nicht die Bürger*innen. Mit Hilfe von Künstlicher
11 Intelligenz (KI) und digitaler Assistenz wird die Kommunikation mit der Verwaltung verständlich, ein-
12 fach und schnell.

13 **Künstliche Intelligenz** begreifen wir als Chance und entwickeln jedes Jahr neue Anwendungsbereiche.
14 Dabei haben wir klare Richtlinien zum Schutz persönlicher Daten und vor Missbrauch oder Diskrimi-
15 nierung. So stellen wir sicher, dass die Nutzung von digitalen Prozessen, KI und Algorithmen rechts-
16 staatlich verantwortbar und demokratisch gesteuert ist und die informationelle Selbstbestimmung ge-
17 wahrt bleibt. Öffentliche Daten stellen wir in unserer Urban Data Platform zur freien Verfügung. Mit
18 Hilfe des „digitalen Zwillings“ und digitaler Planungs- und Beteiligungsverfahren ermöglichen wir eine
19 realitätsnahe und umfassende Bürgerbeteiligung. Auch bei diesen Maßnahmen stellen wir sicher, dass
20 sämtliche datenschutzrechtlichen und sicherheitstechnischen Vorgaben vollständig eingehalten wer-
21 den.

22 Schon heute haben wir eine gute Versorgung mit Mobilfunk und Breitband-Internet. Den **Ausbau von**
23 **Glasfasernetzen** treiben wir gemeinsam mit den Telekommunikationsunternehmen voran – auch in
24 den weniger verdichteten Stadtteilen. Deshalb haben wir dafür gesorgt, dass sich die Stadt an dem
25 Familienunternehmen willy.tel beteiligt.

26 Das Funktionieren der Stadt hängt entscheidend von den Menschen ab, die für sie arbeiten. Deshalb
27 ist die **Nachwuchsgewinnung in der Verwaltung**, insbesondere bei Polizei, Feuerwehr und Justiz, so
28 wichtig. Demografie und Fachkräftemangel werden dazu führen, dass unsere Verwaltung mit weniger
29 Personal auskommen und dennoch anspruchsvolle Leistungen erbringen muss. Auch hierbei helfen
30 uns die Digitalisierung und die Optimierung aller Verwaltungsabläufe. Wir werden die Geschäftsord-
31 nungen und Verwaltungsvorschriften der Stadt weiter auf ihre Digitaltauglichkeit prüfen und sie von
32 überkommenen Regelungen befreien.

33 Ein Treiber der digitalen Verwaltungstransformation ist das in Hamburg entwickelte IT-Verfahren
34 **DRiVe**. Mit DRiVe bearbeiten in Hamburg alle Behörden und Ämter ihre Rechnungen, Zuwendungen
35 und Verträge und die kompletten dazugehörigen Prozesse. Wir wollen die Potenziale von DRiVe für die
36 weitere Digitalisierung der Verwaltung nutzen. Zudem werden wir auf den digitalen Plattformen der
37 Stadt ein zeitgemäßes **E-Payment** zur Verfügung stellen und aktuell halten.

38 **Immobilien und Grundstücke der Stadt**

39 Mindestens die Hälfte der Stadtfläche sollte der Stadt selbst gehören! Mit unserer **Bodenpolitik** haben
40 wir Bodenspekulation den Kampf angesagt: Der Vorrang für das Erbbaurecht, Vorkaufsrechte und die
41 Grundsteuer C helfen, städtische und soziale Interessen in der Stadtentwicklung durchzusetzen. Der

1 Flächenanteil, der der Stadt gehört, konnte in den letzten Jahren stetig gesteigert werden. So machen
2 wir Wohnraum und Infrastruktur für die Menschen der Stadt langfristig bezahlbar und erhöhen die
3 Gestaltungsmöglichkeiten zukünftiger Generationen.

4 Das öffentliche Bauen soll nicht nur energieeffizient und klimaschonend sein: Der beste Quadratmeter
5 ist der, der nicht neu gebaut werden muss. Wir werden die Umnutzung oder den Umbau von nicht
6 mehr benötigten **Bestandsimmobilien** zu multifunktionalen Gebäuden vorantreiben, beispielsweise
7 von ehemaligen Park- oder Kaufhäusern.

8 Für **Auszubildende und Studierende** schaffen wir mindestens **jeweils 3.000 neue Wohnheim-Plätze**.
9 Bis 2030 wird dieser Wohnraum geplant, bewilligt und in der Entstehung sein. Firmen, die Mitarbeiter-
10 wohnungen schaffen, werden wir gezielt unterstützen.

11 Unser **Schulbau** ist mit dem Landesbetrieb Schulbau Hamburg (SBH) ein bundesweit beachtetes Er-
12 folgsmodeLL. Aber es gibt noch viel zu tun: Bis Anfang der 2030er Jahre werden wir mehr als zehn Mil-
13 liarden Euro in neue, erweiterte oder sanierte Schulen investiert haben. Davon profitiert auch der
14 Sport mit weit mehr als 100 neuen Hallenfeldern. Mit den weiteren Investitionen in Sportplätze und
15 Sportzentren für Vereine werden wir bis Anfang der 2030er Jahre rund zwei Milliarden Euro investiert
16 haben – nirgendwo sonst in Deutschland wird so viel in Schule und Sport investiert. Wir werden in den
17 2030er Jahren die besten Schulgebäude und Sportanlagen Deutschlands haben.

18 Und wir gehen damit in Serie: Unsere Dienstleister SBH und GMH (Gebäudemanagement Hamburg)
19 haben den Auftrag, moderne, schöne und hocheffiziente sogenannte **Hamburger Häuser in System-**
20 **bauweise** in Serie zu fertigen: Das Klassenhaus hat den Anfang gemacht, das Kitahaus folgt, das Quar-
21 tiershaus ist in Fertigstellung und das Clubhaus für kleinere Sportvereine vervollständigt unser Baukas-
22 ten-System. Das ist unsere Antwort auf die steigenden Bau- und Finanzierungskosten. Mehr Quadrat-
23 meter für das gleiche Geld, ohne Planungsverzögerungen und im Budget – so geht Bauen in Hamburg!
24 Dieses System übertragen wir auch auf den Hochschulbau.

25

26

1 **Hamburg vereint die Zukunft der Mobilität**

2 Hamburg ist eine moderne Zukunftsmetropole. Das heißt für uns auch: Wer das möchte, muss auch
3 ohne ein eigenes Auto mobil sein können. Dafür schaffen wir einen klugen Mobilitätsmix und einen
4 attraktiven öffentlichen Nahverkehr (ÖPNV). Dafür haben wir Schnellbahnen ausgebaut, Busse optimal
5 eingesetzt und eine zeitgemäße Fahrradinfrastruktur geschaffen. Klar ist aber auch, dass in einer wirt-
6 schaftsstarken Millionenmetropole viele Menschen auf ein Auto angewiesen sind und die Wirtschafts-
7 verkehre einen wichtigen Anteil der täglichen Mobilität ausmachen. Die Bedürfnisse sind je nach Stadt-
8 teil, Alter, Lebenssituation und Arbeit so vielfältig wie die Stadt selbst. Wir als SPD sehen die einzelnen
9 Verkehrsmittel nicht in Konkurrenz zueinander, sondern vereinen diese zu einem sinnvollen Gesamt-
10 konzept, von dem alle profitieren. Wir werden in diesem Sinne den Hamburg-Takt weiterentwickeln,
11 alternative Mobilitätsformen erproben und in die Fläche bringen, die Infrastruktur für den Rad- und
12 Fußverkehr weiter ausbauen und das Straßennetz modernisieren.

13 **Neue Strecken, neue Stationen, mehr Züge: Die Mobilität von morgen**

14 Wir lassen die ganze Stadt näher zusammenrücken. Bessere Verkehrsverbindungen ermöglichen es,
15 aus allen Stadtteilen schneller in die Innenstadt zu gelangen. Wer besser und schneller erreichbar ist,
16 wird auch öfter besucht – von Menschen aus dem ganzen Stadtgebiet. Darin sehen wir eine große
17 Chance für Stadtteilkultur und Austausch. Der **Hamburg-Takt** nimmt mit uns Fahrt auf, nicht allein als
18 Versprechen, öffentliche Verkehrsmittel jederzeit rund um die Uhr zur Verfügung zu haben. Sondern
19 es geht uns für die nächsten fünf Jahre um die Schaffung eines klugen Mix aus Schnellbahnen, Bussen
20 und autonom fahrenden Kleinbussen sowie Zubringern. Wir denken den ÖPNV neu! Vereint in einer
21 digitalen App wird der ÖPNV eine Vielzahl an Angeboten haben, von einem Ort zum anderen zu kom-
22 men – **digital, zuverlässig und bezahlbar**.

23 Wir Sozialdemokrat*innen bauen das Schnellbahnnetz weiter aus. Seit 2011 haben wir dafür wegwei-
24 sende Entscheidungen getroffen: Mit 100 Kilometern neuen U- und S-Bahn-Linien und mehr als 30
25 neuen Haltestellen wächst das Schienennetz in unserer Stadt so stark wie seit Jahrzehnten nicht mehr.
26 Hunderttausende Hamburger*innen erhalten in den nächsten Jahren einen Schnellbahnanschluss in
27 ihrer Nähe. Die vorhandenen Strecken werden wir für dichtere Takte und längere Züge ertüchtigen.
28 Wir beschränken uns bei den Schnellbahnen nicht auf Modernisierung und Instandhaltung. Uns geht
29 es um Stadtentwicklung, um die bessere Anbindung ganzer Stadtteile und um Mobilität für alle. Wir
30 vereinen Hamburgs Stadtteile mit einer ganzen Reihe an Großprojekten:

31 Mit der **U5** bekommt Hamburg eine ganz neue, vollautomatische U-Bahn-Linie. Die neue Verkehrs-
32 und Lebensader wird quer durch Hamburg Stadtteile verbinden, die bisher keinen direkten U-Bahn-
33 Anschluss haben. Die östliche Verlängerung der **U4** von der Station Horner Rennbahn auf die Horner
34 Geest befindet sich im Bau, im Herbst 2027 soll die Strecke in Betrieb gehen. Die U4 wird im Süden bis
35 voraussichtlich 2031 auf den Kleinen Grasbrook verlängert. Wir planen darüber hinaus eine weitere
36 Verlängerung der U4 nach Wilhelmsburg und langfristig nach Harburg. Darüber hinaus wollen wir mit
37 einer Machbarkeitsuntersuchung die Möglichkeiten einer langfristigen **Verlängerung der Linie U2** in
38 Richtung Lohbrügge und Bergedorf prüfen lassen.

39 Die **neue S4** von Altona nach Bad Oldesloe befindet sich im Bau. Nach Fertigstellung der Infrastruktur
40 bis Rahlstedt wird sie bereits Ende 2027 fahren, 2029 wird die Gesamtinbetriebnahme erfolgen. Die
41 AKN-Strecke nach Kaltenkirchen wird seit 2022 elektrifiziert und weiter zweigleisig ausgebaut, um sie

1 2028 als **S5** in das S-Bahn-Netz integrieren zu können. In Schnelsen-Süd entsteht eine zusätzliche Hal-
2 testelle. Für die Hamburger Stadtteile Eidelstedt und Schnelsen verbessert sich so die Verbindung in
3 die Hamburger Innenstadt und die Stadtteile selbst werden für den Rest der Stadt leichter erreichbar.
4 Die Anbindung des Hamburger Westens (Science City Bahrenfeld, Lurup, Osdorfer Born) wird über die
5 **neue S6** erfolgen.

6 Wir werden den **5-Minuten-Takt auf der Linie S1** weiter ausweiten. Die S1 soll abwechselnd mit 6-
7 Wagen-Zügen zum Airport und nach Poppenbüttel fahren, die zeitaufwändige und manchmal irrefüh-
8 rende Zugteilung in Ohlsdorf kann somit entfallen. Zwischen Blankenese und Wedel werden wir die
9 Zweigleisigkeit weiter ausbauen, um einen ganztägigen 10-Minuten-Takt zu ermöglichen.

10 In Bergedorf werden wir die **S2 länger im 5-Minuten-Takt** und mit 9-Wagen-Zügen fahren lassen. Zu-
11 dem setzen wir uns in Abstimmung mit Schleswig-Holstein für eine Reaktivierung der Bahnstrecke nach
12 Geesthacht ein.

13 Mit dem neuen Linienkonzept der S-Bahn, das Ende 2023 umgesetzt wurde, konnte der Betrieb der
14 Harburger S-Bahn stabilisiert und deutlich verbessert werden. Die S3 fährt jetzt über weite Teile des
15 Tages mit 9-Wagen-Zügen. Bis Ende 2029 schaffen wir die Voraussetzungen dafür, dass mit der neuen
16 S6 eine dritte Linie bis nach Neugraben fahren kann. Dafür werden zusätzliche Weichen und Signale
17 gebaut, ein modernes Stellwerk errichtet und die Stromversorgung verbessert. Mit der neuen S6 Süd
18 steigern wir die Kapazität der Harburger S-Bahn um bis zu 40 Prozent.

19 Die U- und S-Bahn-Haltestellen sind dank unseres ambitionierten Vorgehens zum großen Teil **barrie-**
20 **refrei ausgebaut**. Seit 2011 wurden insgesamt 17 zusätzliche S-Bahn-Stationen barrierefrei gestaltet,
21 so dass nun fast 90 Prozent der 55 S-Bahn-Haltestellen umgestaltet sind. Bei den insgesamt 85 U-Bahn-
22 Stationen sind 49 seit 2011 barrierefrei ausgebaut worden. Das bedeutet, wir haben nun 81 barriere-
23 freie U-Bahn Haltestellen – also sogar 95 Prozent. Bis 2030 wollen wir alle restlichen Stationen barrie-
24 refrei umgestaltet haben.

25 Der **Busverkehr** ist eine wichtige Säule des Hamburg-Taktes. In Hamburg gibt es mittlerweile 16 Xpress-
26 Bus-Linien, die sich großer Beliebtheit erfreuen. Sie bieten ohne Aufpreis schnelle Verbindungen zu
27 Knotenpunkten oder wichtigen Zielen mit wenigen Zwischenhalten. Bei zukünftigen Angebotsverbes-
28 serungen werden wir den weiteren Ausbau des XpressBus-Netzes besonders in den Fokus nehmen. Als
29 neueste Linien haben wir zum Fahrplanwechsel 2025 die **Linie X27** (Bf. Bergedorf – U Billstedt – Bf.
30 Tonndorf – Bf. Rahlstedt – Sasel – Poppenbüttel) in Betrieb genommen. Die **X22** von Hagenbecks Tier-
31 park zum Osdorfer Born werden wir verlängern.

32 **Autonom fahrende Kleinbusse** werden für die Mobilität ein neues Zeitalter einläuten. Mit MOIA und
33 hvv hop haben wir Sozialdemokrat*innen in Hamburg Pionierarbeit für On-Demand-Shuttles geleistet.
34 Der nächste Schritt ist bereits Realität: Autonom fahrende Wagen sind seit 2024 zu Testzwecken auf
35 den Straßen von Hamburg unterwegs. Wir wollen bis 2030 autonom fahrende Kleinbusse in den ÖPNV
36 integrieren und die Hochbahn zu einem datengestützten Verkehrsunternehmen weiterentwickeln.
37 Dadurch können wir vor allem in den Außenbezirken das Angebot wesentlich verbessern. Die Kombi-
38 nation aus Schnellbahnen, Bussen, linienbetriebenen Kleinbussen und On-Demand-Shuttles als Zubrin-
39 gern wird ein neues Zeitalter im öffentlichen Nahverkehr einläuten.

40 Um diese Verkehrsträger mit weiteren Angeboten wie Carsharing, Leihfahrrädern und -rollern zu kom-
41 binieren, werden wir auch die Zahl der **Switch-Punkte** in der Stadt steigern.

1 Der Hamburg-Takt wird nur funktionieren, wenn wir das gesamte System digitalisieren. In den Jahren
2 2025 und 2027 wird Hamburg Gastgeber des UITP-Weltkongresses (des Internationalen Verbands für
3 öffentliches Verkehrswesen) sein. Die Bewerbung um den Kongress war Bestandteil der Absichtserklä-
4 rung zur „Modellregion Mobilität“, mit der Hamburg Modellstadt für die digitale Mobilität der Zukunft
5 werden soll. Wir werden die digitale S-Bahn voranbringen, die HVV-**Switch-App** als Allroundinstrument
6 weiterentwickeln und die **digitale Fahrgastinformation** an den Haltestellen weiter ausbauen.

7 **Bezahlbare und transparente Tarife**

8 Das Deutschlandticket war der Beginn einer völlig neuen Ära der Mobilitätsnutzung. Hamburg hat mit
9 mehr als 1,2 Millionen verkauften Deutschlandtickets gezeigt, dass sich die Umstellung lohnt. In kei-
10 nem anderen Bundesland ist die Nachfrage größer. Wir Sozialdemokrat*innen möchten das Deutsch-
11 landticket deshalb weiterhin gemeinsam mit dem Bund finanzieren.

12 Azubiticket, Semesterticket und Sozialrabatt werden wir weiterführen und nur so weit erhöhen, wie
13 der Preis für das Deutschlandticket prozentual steigt. Zur Entlastung der Senior*innen werden wir
14 schrittweise ein **Senior*innenticket** einführen.

15 Das von uns versprochene **kostenlose Schüler*innenticket** ist 2024 eingeführt worden – und auf eine
16 überwältigende Nachfrage gestoßen. Wir haben damit einen gewaltigen Schritt für die Entlastung von
17 Familien in unserer Stadt gemacht. Wir werden an diesem Angebot zur kostenfreien Nutzung des
18 ÖPNV für Schülerinnen und Schüler festhalten.

19 Wer kein Deutschlandticket braucht, soll sich zukünftig nicht durch einen Tarifdschungel schlagen müs-
20 sen. Wir setzen uns für eine **Tarifreform im HVV** ein, um endlich eine einfache und nachvollziehbare
21 Tarifstruktur in Hamburg und im Umland zu etablieren.

22 **Deutschlandtakt: Erweiterung des Hauptbahnhofs und Erneuerung der Elbbrücken**

23 Mit einem Fahrgastaufkommen von rund 500.000 pro Tag ist der Hamburger Hauptbahnhof der meist-
24 genutzte Bahnhof Deutschlands. Er ist der zentrale Verkehrsknotenpunkt unserer Stadt. Wir unterstüt-
25 zen daher die Pläne der Deutschen Bahn AG zur **Erweiterung des Hauptbahnhofs** in Richtung Süden.
26 Wir erneuern dafür die künftig überdachte Steintorbrücke, auf der Busse in beide Richtungen halten
27 werden. Mit den neuen Bahnsteigzugängen von der Steintorbrücke und der Bushaltestelle Hauptbahn-
28 hof/Steintordamm wurden bereits erste Schritte in diese Richtung getan.

29 Der neue **Fernbahnhof Altona am Diebsteich** befindet sich im Bau. Er wird dazu dienen, den Fern- und
30 Regionalverkehr leistungsfähiger und zuverlässiger zu machen. Hier entsteht bis 2027 ein moderner,
31 leistungsfähiger neuer Bahnhof, der insbesondere die Anbindung in Richtung Schleswig-Holstein ver-
32 bessern und auch die Fernbahnzüge beschleunigen wird.

33 Um den geplanten Deutschlandtakt zu realisieren, müssen die **Elbbrücken** saniert und erweitert wer-
34 den. Wir setzen uns beim Bund dafür ein, dass diese Maßnahmen priorisiert und endlich verbindlich
35 finanziert werden. Sollte der Bund am **Verbindungsbahnentlastungstunnel** festhalten, werden wir die
36 Umsetzung tatkräftig unterstützen.

37 **Fahren und Parken**

38 In einer Millionenmetropole brauchen wir Hauptverkehrsstraßen mit einer **Regelgeschwindigkeit von**
39 **50 Kilometern pro Stunde**, dafür wollen wir Nebenstraßen und Wohnquartiere verkehrsberuhigter
40 gestalten. Wir müssen alle Straßen in einem guten Zustand erhalten und Verkehrswege ausbauen.

1 Bei vorhandenen Busspuren werden wir in Verkehrsversuchen prüfen, ob diese während der Rushhour
2 als **E- und Car-Pool-Lane** für E-Fahrzeuge bzw. Autos mit drei Personen befahren werden können.

3 Wir investieren viel in den Straßenbau und gestalten so die Mobilitätswende und die Stadt. Das führt
4 zu vielen Baustellen in Hamburg. Wir wollen das **Management dieser Baustellen professionalisieren**
5 und durch den Einsatz digitaler Planungssysteme verbessern, die Kommunikation zu den Maßnahmen
6 optimieren und die Dauer von Baustellen verkürzen.

7 Wir Sozialdemokrat*innen wissen, dass wir für eine moderne Mobilität insbesondere in den **Außen-**
8 **bezirken** zu differenzierten Lösungen kommen müssen. Viele Menschen sind hier auf ein Auto ange-
9 wiesen und werden es absehbar auch bleiben. Einen pauschalen Rückbau von Fahrspuren, Busbuchten
10 und Parkplätzen lehnen wir ab. Rückbau ist nur möglich, wenn gleichwertige oder bessere Alterna-
11 tivangebote bestehen und angenommen werden.

12 Wir werden einen **Masterplan Parken** erstellen und dafür die vorhandenen ober- und unterirdischen
13 Parkangebote erheben. Ziel ist es, Gebiete mit zu hohem Parkdruck zu identifizieren. Für diese Gebiete
14 werden wir ein **Moratorium für den Abbau von Parkplätzen** erlassen, bis überzeugende Konzepte zur
15 Reduzierung des Parkdrucks vorliegen. Dies kann beispielsweise der Bau von Quartiersgaragen sein
16 oder die regionale Wiedereinführung der Stellplatzpflicht.

17 Wir werden das Angebot an P+R-Stellplätzen bedarfsgerecht weiter ausbauen. Insbesondere im Zu-
18 sammenhang mit neuen Schnellbahnhaltstellen werden Anlagen entstehen, die den Umstieg fördern.
19 Die P+R-Gebühren verwenden wir für Sicherheit und Sauberkeit auf diesen Parkplätzen. Wir werden
20 ungenutzte Parkplatzressourcen entweder als **Quartiersgaragen** oder als Parkplätze zur Unterstützung
21 von Orts- und Nahversorgungszentren nutzen.

22 Bewohnerparkgebiete haben die Verfügbarkeit von Parkständen für die Anwohner*innen in Gebieten
23 mit einem hohen Parkdruck erhöht. Flächendeckende Bewohnerparkgebiete lehnen wir jedoch ab,
24 wenn vor Ort gar keine Parkplatznot vorherrscht. Wir setzen uns beim Bund für eine Weiterentwick-
25 lung des Bewohnerparkens zum Quartiersparken ein. Das **Moratorium für neue Bewohnerparkge-**
26 **biete** werden wir so lange fortsetzen. Für Handwerker*innen und andere Dienstleister*innen haben
27 wir einen **Serviceparkausweis** eingeführt. Die Antragsverfahren werden wir vereinfachen und zu die-
28 sem Zweck eine einheitliche Park-App zur Verfügung stellen.

29 Der Bau neuer Bundesstraßen und Autobahnen wird vom Bund geplant und finanziert. Hamburg ist es
30 gelungen, wichtige Ausbauprojekte im vordringlichen Bedarf des Bundesverkehrswegeplans zu ver-
31 ankern. Die Verlängerung der **A 26** von Stade in Richtung Osten dient dem Netzlückenschluss zwischen
32 der A 7 und der A 1. Die neue Autobahn, die 2033 fertiggestellt sein soll, wird als leistungsfähige West-
33 Ost-Straßenverbindung errichtet und soll weiträumige Hafenverkehre bündeln. Neben der überregio-
34 nalen Funktion im Autobahnnetz wird die A 26 zudem die Erreichbarkeit des Hamburger Hafens ver-
35 bessern und innerstädtische Quartiere von Verkehr und damit von Lärm- und Schadstoffemissionen
36 entlasten. Für Wilhelmsburg ist es uns gelungen, einen Tunnel durchzusetzen. So schützen wir die
37 Menschen vor Ort vor Lärm und erreichen positive Effekte für Stadtentwicklung und Naturraum. Die
38 zusätzlichen Kosten hierfür werden von Hamburg getragen.

39 Der achtstreifige Ausbau der A 7 nördlich und südlich des Elbtunnels geht voran. Die Autobahndeckel
40 in Schnelsen und Stellingen sind fertiggestellt, der Deckel im Bereich Bahrenfeld/Othmarschen ist im

1 Bau. Sie ermöglichen, dass seit Jahrzehnten getrennte Stadtgebiete wieder zusammenwachsen kön-
2 nen und attraktive Grünflächen entstehen.

3 Auch die A 1 wird in den nächsten Jahren zwischen dem Autobahndreieck Hamburg-Südost und der
4 Anschlussstelle Hamburg-Harburg achtstreifig ausgebaut. Zudem befürworten wir die Planungen des
5 Bundes für die sechsstreifige Erweiterung der A 23 zwischen der Anschlussstelle Tornesch und dem
6 Autobahndreieck Hamburg-Nordwest.

7 **Elektromobilität**

8 Seit 2020 werden von den städtischen Busunternehmen Hochbahn und vhh.mobility nur noch **emissi-**
9 **onsfreie Busse** angeschafft. Mittlerweile fährt rund ein Viertel der städtischen Busflotte elektrisch. Die
10 Busbetriebshöfe müssen in den nächsten Jahren entsprechend umgebaut werden. In Meiendorf ent-
11 steht der erste reine E-Busbetriebshof.

12 In Hamburg wird es bis 2025 rund **2.000 städtische Ladepunkte für Elektromobilität** im öffentlichen
13 Straßenraum geben. Den weiteren Ausbau der Ladeinfrastruktur werden wir durch die Einbeziehung
14 privater Ladesäulenbetreiber beschleunigen. Die Ladeinfrastruktur werden wir auch danach weiter
15 ausbauen: Die Hamburger Energiewerke Mobil (HEnW Mobil) ist für den Ausbau und Betrieb der städ-
16 tischen Ladeinfrastruktur verantwortlich und wird perspektivisch insgesamt 5.000 städtische Lade-
17 punkte betreiben. Daneben sollen bis Mitte 2027 zusätzlich 2.500 privatwirtschaftlich betriebene La-
18 depunkte im öffentlichen Raum entstehen. Dabei werden gezielt auch Stadtteile erschlossen, die sich
19 in vom ÖPNV weniger erschlossenen Regionen befinden, denn gerade dort ist der Individualverkehr
20 noch stärker ausgeprägt. Hier werden Anreize geschaffen, dies klimaneutral durch Elektromobilität zu
21 erreichen. Dazu werden auch vermehrt DC-Ladepunkte (Hypercharge) an öffentlich zugänglichen
22 Standorten und in P+R-Parkhäusern errichtet.

23 In den letzten Jahren haben wir die Anschaffung von E-Taxis gefördert. Mittlerweile fahren in Hamburg
24 mehr als 680 Taxis mit vollelektrischem Antrieb, damit ist jedes fünfte Taxi emissionsfrei unterwegs.
25 Ab 2025 dürfen in Hamburg nur noch lokal emissionsfreie Taxis und Mietwagen neu in Betrieb genom-
26 men werden. Für Großraumtaxis und für die Rollstuhlbeförderung geeignete Transporter gilt dies ab
27 2027.

28 **Fahrradfahren und mehr**

29 Die Hamburger*innen legen immer mehr Wege mit dem Fahrrad zurück. Inzwischen gibt es 28 Prozent
30 mehr Radverkehr als vor der Corona-Pandemie. Das ist eine erfreuliche Entwicklung, die wir mit ent-
31 sprechenden Ausbaumaßnahmen begleiten: Seit 2019 wurden mehr als 250 Kilometer neue Radwege
32 gebaut. Mit uns werden Radwege aber nicht nur gebaut, wenn ganze Straßenzüge umgestaltet wer-
33 den. Wir wollen in Zukunft verstärkt **bestehende Radwege modernisieren** und damit die Infrastruktur
34 verbessern. Den Ausbau des **Velorouten-Netzes** werden wir abschließen und die **Radschnellwege** aus
35 dem Umland weiter voranbringen.

36 Für uns Sozialdemokrat*innen steht die **Alltagstauglichkeit** des Ausbaus im Fokus: die Erreichbarkeit
37 der Ortszentren, um beispielsweise gut mit dem Fahrrad zum Einkaufen zu kommen, sowie die Erreich-
38 barkeit der U- und S-Bahn-Stationen, um bequem und sicher auch per Fahrrad Anschluss an den schie-
39 nengebundenen Nahverkehr zu erhalten.

1 Dafür bauen wir die **Bike+Ride-Angebote** an bestehenden und neuen Schnellbahnhaltstellen weiter
2 aus. An vielen Haltestellen sind die neuen attraktiven Anlagen bereits nutzbar. Wir wollen möglichst
3 viele Stellplätze schaffen, ohne überdimensionierte Stationen entstehen zu lassen. Wir fördern außer-
4 dem den Bau von privaten Radhäuschen als diebstahlsichere und regenfeste Unterbringungsmöglich-
5 keit von Fahrrädern. Wir werden insbesondere in Ortszentren den Bau von speziellen Abstellmöglich-
6 keiten für Lastenfahrräder fördern.

7 Wir befürworten die **Service-Lösung**, mit der das Radfahren auf Gehwegen dort erlaubt ist, wo Rad-
8 wege fehlen, aber das Verkehrsaufkommen auf der Fahrbahn hoch ist. Dabei ist die Sicherheit der
9 Fußgänger*innen zu berücksichtigen.

10 Das StadtRAD-Netz werden wir weiter ausbauen und auf das gesamte Stadtgebiet ausdehnen.

11 Als Alternative zum Fahrrad hat der Bund 2019 **E-Scooter im Straßenverkehr** erlaubt. Sie ermöglichen
12 ein neues Maß an Mobilität. Wenn sie jedoch falsch abgestellt werden und anderen, insbesondere
13 mobilitätseingeschränkten Personen, den Weg versperren, sind sie ein großes Ärgernis. Wir werden
14 das nicht mehr tolerieren, sondern stufen das bisher genehmigungsfreie Angebot als genehmigungs-
15 pflichtige **Sondernutzung** ein. Damit einher gehen klare Vorgaben für das Abstellen der E-Scooter auf
16 ausgewiesenen Abstellflächen mit hohen Gebühren bei Nicht-Einhaltung, die zukünftig konsequent
17 auch von den Nutzer*innen eingetrieben werden.

18 Die meisten Wege in unserer Stadt beginnen und enden zu Fuß oder werden zu Fuß zurückgelegt. Wir
19 stehen zu den vielen Maßnahmen der **Fußverkehrsstrategie** mit dem Ziel, Wege besser miteinander
20 zu verknüpfen und die Sicherheit von Fußgänger*innen zu erhöhen. Dafür werden wir die Sanierung
21 sowie die Zugänglichkeit der Fußwege weiter fördern. Wir haben die baulichen Hürden für Rollatoren,
22 Rollstühle oder Kinderwagen im öffentlichen Raum bereits deutlich zurückgebaut. Bei Fußwegen ach-
23 ten wir weiterhin auf abgesenkte Bordsteine und einen barrierearmen Ausbau.

24

25

1 **Hamburg vereint durch gute Bildung und Familienfreundlichkeit**

2 Hamburg beweist seit Jahren, was passiert, wenn Bildungspolitik nicht nur Sache von Sonntagsreden,
3 sondern handfestes, sozialdemokratisches Regierungshandeln ist. Wir haben erkannt, welche Kraft
4 sich für eine Stadt und Gesellschaft entfaltet, wenn langfristig und klug in Bildung investiert wird. Wir
5 Sozialdemokrat*innen blicken auf alle Bereiche der Bildungsbiografie und garantieren, dass in Kitas,
6 Schulen, Hochschulen sowie in Aus- und Weiterbildung gute Bedingungen in Hamburg vorherrschen.

7 **Gute Kitas**

8 Bildung ist die Grundlage für gesellschaftliche Teilhabe und Selbstwirksamkeit, sie sichert Kindern und
9 Jugendlichen ein selbstbestimmtes Leben. Insbesondere die frühkindliche Bildung ist dabei ausschlag-
10 gebend, um unabhängig von sozialem Umfeld und finanziellen Möglichkeiten die Weichen für ein gutes
11 Leben in unserer Stadt zu stellen. Wir haben die Betreuung in **Kita und Kindertagespflege im Umfang**
12 **von fünf Stunden beitragsfrei** gestellt. Daran halten wir fest. Wir verfolgen den Weg guter, verlässli-
13 cher und beitragsfreier Kindertagesbetreuung konsequent weiter. Durch das Kita-Gutscheinsystem
14 und das Recht auf einen Kitaplatz sorgen wir für gute Startbedingungen aller Kinder in unserer Stadt
15 und ermöglichen neben frühkindlicher Bildung und wertvoller pädagogischer Arbeit auch Flexibilität
16 für Familien in der Organisation des Alltags. Dieses gilt auch für jene Familien, die in Berufen mit
17 Schicht- und Wochenenddiensten arbeiten. Daher wollen wir die Randzeitenbetreuung stärken. Ge-
18 rade Frauen wird dadurch wirksam der Wiedereinstieg in den Job ermöglicht, was wirtschaftlichen
19 Abhängigkeiten und Altersarmut entgegenwirkt. Zur Vereinfachung des Antragsverfahrens wollen wir
20 die **Gültigkeit eines Kita-Gutscheins** verlängern und so die Familien entlasten.

21 Wir sehen Investitionen in unsere Kinder als Investition in die Zukunft unserer Gesellschaft. Wir wollen
22 daher auch künftig mehr als **eine Milliarde Euro pro Jahr in Kindertagesbetreuung und frühkindliche**
23 **Bildung investieren**. Dazu gehört auch ein **Sanierungsprogramm** für Kitas. Außerdem werden wir Kitas
24 in Stadtteilen mit besonderen Herausforderungen mit Blick auf Aufgaben wie zusätzliche Sprach-, Be-
25 wegungs- und Gesundheitsförderungsangebote ergänzend unterstützen. Gemeinsam mit den Trägern
26 wollen wir den Ausbau von Kitaplätzen für Kinder mit Eingliederungsbedarf vorantreiben. Zusätzlich
27 wollen wir die Voraussetzungen dafür schaffen, Kinder mit Behinderungen auch in Kindertagespflege
28 zu betreuen, damit jedes Kind die bestmögliche individuelle Förderung erhält, die es braucht.

29 **Erzieher*innen** sind unverzichtbar, um Kindern ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen und un-
30 sere Qualitätsziele in der frühkindlichen Bildung zu erreichen. Wir setzen uns dafür ein, dass sie ange-
31 messen und tarifgebunden entlohnt und wertgeschätzt werden. Die gezielte **Ausbildung in sozialpä-**
32 **dagogischen Berufen** ist ein genauso wichtiger Baustein unserer Politik wie eine den Bildungsleitlinien
33 entsprechende und verlässliche Kindertagesbetreuung. Gleichzeitig setzen wir uns für größtmögliche
34 Flexibilität beim Einstieg in das Berufsfeld der frühkindlichen Bildung ein. Wir stärken die berufliche
35 Orientierung, ermöglichen Umschulungen in Erziehungsberufe, nutzen Potenziale fachnaher Berufs-
36 gruppen und erleichtern den Einstieg für Geringqualifizierte. Außerdem werden wir die Ausbildungs-
37 kapazitäten steigern, die Anerkennung ausländischer Abschlüsse erleichtern und für mehr Durchläs-
38 sigkeit und Transparenz des Ausbildungssystems sorgen.

1 **Gute Schulen**

2 Die Entwicklung der Hamburger Schulen war in den vergangenen Jahren beeindruckend positiv: Im „ifo
3 Bildungsbarometer 2024“ belegt Hamburg Platz 2, im „Bildungsmonitor 2024“ des Instituts der Deut-
4 schen Wirtschaft Platz 3 und beim „IQB-Bildungstrend 2023“ hat Hamburg seine Position auf Platz 4
5 von 16 Bundesländern verbessert. Hamburg hat damit eine beispiellose Entwicklung hinter sich, nach-
6 dem es sich jahrelang gemeinsam mit den anderen Stadtstaaten zumeist am unteren Ende der Ran-
7 kings befand. Zentrale Grundlage dieser erfolgreichen Entwicklung ist unsere **stabile Schulstruktur** aus
8 Stadtteilschulen und Gymnasien: Über zehn Jahre lang konnten sich die Schulen selbstverantwortet
9 auf die Verbesserung von Bildung und Unterricht konzentrieren. Wir sind der Garant dafür, dass diese
10 stabilen Rahmenbedingungen erhalten bleiben.

11 Sozialdemokratische Bildungspolitik wird in Hamburg auch weiterhin auf Chancengerechtigkeit, eine
12 sehr gute Bildungsinfrastruktur und einen optimalen Übergang in die Berufswelt setzen. Darüber hin-
13 aus werden wir stärker die sozialen Probleme an Schulen in den Blick nehmen, was die folgenden Ab-
14 schnitte konkretisieren.

15 Das Schulesen muss für alle bezahlbar sein. Familien ohne eigenes Einkommen müssen in Hamburg
16 nicht für das Schulesen ihrer Kinder zahlen. Zusätzlich haben wir die deutschlandweit einzigartige Ge-
17 schwisterkind- und Sozialstaffelung eingeführt. Schon zwei Drittel der Grundschüler*innen und ein
18 Drittel an den weiterführenden Schulen zahlen daher nichts oder wenig für ihr Essen. Diese Staffeln-
19 gen sorgen dafür, dass das Mittagessen in der Grundschule auch für Familien mit wenig Einkommen
20 bezahlbar bleibt. Außerdem ist das Essen für jedes Geschwisterkind ermäßigt, teilweise kostenfrei. Wir
21 werden diese Ermäßigungen reformieren und weiter ausbauen, damit mehr Kinder und Jugendliche,
22 insbesondere auch an weiterführenden Schulen, kostenlos oder vergünstigt essen können. Gleichzeitig
23 setzen wir uns dafür ein, dass das **Schulesen weiterhin qualitativ hochwertig und nachhaltig** bleibt,
24 denn jedes Kind verdient eine gesunde und ausgewogene Ernährung – ohne Kompromisse und ohne
25 Ausgrenzung. Doch es geht uns um mehr als nur finanzielle Erleichterung: Wir wollen verhindern, dass
26 Kinder durch soziale Unterschiede stigmatisiert werden. Ein gemeinsames, gesundes Essen schafft Ge-
27 meinschaft und fördert das soziale Miteinander. Deshalb setzen wir auf ein transparentes und inklusi-
28 ves System, bei dem niemand herausgestellt oder ausgegrenzt wird – unabhängig davon, ob ein Kind
29 kostenfrei, vergünstigt oder zum regulären Preis isst.

30 **Steigerung von Kompetenzen und Leistungen**

31 Alle Kinder und Jugendlichen sollen nach ihren Fähigkeiten und Interessen individuell gefördert wer-
32 den. Doch eines gilt für alle: Das verlässliche Erlernen von Basiskompetenzen wie Lesen, Schreiben und
33 Rechnen ermöglicht erst eine selbstbestimmte Teilhabe und einen festen Platz in unserer Gesellschaft.
34 Deshalb werden wir nicht lockerlassen und diese grundlegenden Fähigkeiten fördern und vermitteln.
35 Wir setzen deshalb auf eine starke **Entwicklung von Basiskompetenzen** in den Kernfächern, eine indi-
36 viduelle Lernbegleitung und die Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen sowie einen passge-
37 nauen Übergang in das Berufsleben.

38 Für Kinder ist der Wechsel von der Kita in die Schule oftmals eine große Herausforderung. Durch eine
39 bessere **Zusammenarbeit** dieser Institutionen wollen wir den Übergang erleichtern und frühzeitig
40 mögliche Brüche in der Bildungsbiografie vermeiden. Gemeinsame Lernorte und eine enge Begleitung
41 der Kinder von Anfang an machen sich bezahlt; der frühzeitige Spracherwerb und eine gute Betreuung
42 bilden das Fundament für erfolgreiche Bildungsbiografien.

1 Das Kernelement von Schule ist und bleibt guter Unterricht. Die Corona-Pandemie war für viele Kinder
2 und Jugendliche eine zusätzliche Belastung und hat zu Lernrückständen geführt. Wir müssen Unter-
3 richt ernst nehmen, Rückstände aufholen, Unterrichtsausfall auf ein Minimum reduzieren und vor al-
4 lem weiterhin die Qualität des Unterrichts im Blick behalten.

5 Mit Unterstützung des Startchancen-Programms wollen wir die Quote an Kindern, die die Mindest-
6 standards in Deutsch und Mathematik nicht erreichen, perspektivisch halbieren. Die **kleinen Klassen-**
7 **größen**, die sich am Sozialindex orientieren, erhalten wir, um optimale Lernumgebungen für Schü-
8 ler*innen zu schaffen. Dazu gehört auch die spezielle Förderung von Schulen in sozial schwieriger Lage,
9 um die Grundlagen für erfolgreiches Lernen zu schaffen.

10 Begonnene neue Wege gehen wir weiter: Im gut etablierten Programm „alles>>können“ können Schu-
11 len unter Beratung und Begleitung durch die Schulbehörde neue Rückmelde- und Bewertungsformate
12 erproben. Dieses Programm wollen wir weiter ausbauen. Die jetzige Praxis der Schulformempfehlung
13 werden wir durch eine Schullaufbahnpflicht ersetzen. Außerdem werden wir ein Pilotprojekt mit
14 interessierten Schulen auf den Weg bringen, um das Konzept der „flexiblen Oberstufe“ zu erproben.
15 Wir entwickeln auch die inklusive Bildung weiter – durch eine stärkere individuelle Ausrichtung des
16 Unterrichts auf die Zusammensetzung der Klasse und die Fortführung der Begabungsförderung auf
17 Grundlage der Bund-Länder-Initiative „Leistung macht Schule“ (LemaS).

18 Neben anderen Unterstützungsangeboten stellt die außerunterrichtliche Lernhilfe (AUL) in diesem Zu-
19 sammenhang ein wichtiges Instrument dar. Wir setzen uns für eine auskömmliche Finanzierung der
20 AUL ein, die private Zusatzbeiträge entbehrlich macht. Die Verfahren sollten zudem effizienter gestal-
21 tet werden, damit betroffene Familien zügig unterstützt werden.

22 Hamburg hat das Bildungsmonitoring im Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwick-
23 lung (IfBQ) in den letzten Jahren ausgebaut und nimmt eine Vorreiterrolle in der datengestützten
24 Schul- und Unterrichtsentwicklung ein. Dieses Monitoring werden wir konsequent nutzen und weiter-
25 entwickeln. Die Schulen und die Lehrkräfte erhalten dabei aufschlussreiche Daten, die sie dabei unter-
26 stützen, ihren Unterricht an den individuellen Bedarfen und Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen
27 auszurichten.

28 **Gute Bildung braucht Fachkräfte**

29 Zu guter Bildung gehören genügend gut ausgebildete Fachkräfte, die unsere Kinder in multiprofessio-
30 nellen Teams unterrichten, und Schulen, die als selbstverantwortetes System gut aufgestellt sind. Die
31 Mischung aus grundständig ausgebildeten Lehrkräften, Quereinsteiger*innen, Sozialpädagog*innen,
32 Erzieher*innen und anderen Professionen sorgt für eine hohe Bildungsqualität an unseren Schulen.

33 Die Attraktivität des Lehrer*innenberufs steigern wir weiterhin mit attraktiven **Fortbildungsangebo-**
34 **ten und Maßnahmen zur Personalgesundheit**, die dauerhaft abgesichert werden. Dadurch sorgen wir
35 dafür, dass Lehrkräfte auch gern in Hamburg unterrichten. Bereits in der laufenden Legislatur haben
36 wir mit hohen Investitionen endlich **Gerechtigkeit bei der Bezahlung** hergestellt und konnten die Ge-
37 hälter von Grundschullehrkräften anheben. Die SPD wird sich weiterhin für die Anhebung der Besol-
38 dung der Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst einsetzen.

39 Damit es ausreichend Lehrkräfte in Hamburg gibt, setzen wir uns dafür ein, dass die Universität Ham-
40 burg mehr Lehrkräfte ausbildet. Ein Problem bleibt, dass noch immer viele Studierende ihr Lehramts-

1 studium ohne Abschluss abbrechen. Die Zahl dieser Abbrecher*innen soll durch Coaching und die Be-
2 gleitung von Studierenden gesenkt werden. Mit dem Vorbereitungsdienst 2025 verbessern wir die
3 hohe Qualität der hamburgischen Ausbildung von Lehrkräften und sorgen dafür, dass auch künftig ge-
4 nug Nachwuchslehrkräfte zur Verfügung stehen.

5 Die vielfältigen Wege zum Lehrer*innenberuf wollen wir weiter ausbauen. Neben dem Q-Master an
6 der Universität Hamburg und einem Quereinstieg in den Vorbereitungsdienst soll ein „**berufsbeglei-**
7 **tender Vorbereitungsdienst**“ einen weiteren Zugang zum Lehrer*innenberuf schaffen. Außerdem wol-
8 len wir einen Modellversuch beginnen, um im Master ein duales Lehramtsstudium im berufsbildenden
9 Bereich zu erproben.

10 Durch die Möglichkeit der Wahrnehmung von Führungsaufgaben an Schulen in Teilzeit sollen Leitungs-
11 positionen attraktiver werden. Wir werden Lehrkräfte und Schulleitungen weiter von Verwaltungsauf-
12 gaben entlasten und die personelle Ausstattung der Schulbüros verbessern. Hierzu gehört auch, die
13 Eingruppierung von Mitarbeitenden in den Schulbüros zu überprüfen und die Schulen bei der **Einrich-**
14 **tung einer Verwaltungsleitung** zu unterstützen.

15 Die Schulaufsichten sind ein wichtiges Bindeglied zwischen den Schulen vor Ort in den Stadtteilen und
16 der Behörde für Schule und Berufsbildung. Mit einer „**Qualitätsoffensive Schulaufsicht**“ soll ihre Arbeit
17 gestärkt werden.

18 **Bildungsinfrastruktur verbessern**

19 Gute Schulen benötigen eine gute Lerninfrastruktur, die wir seit 2011 ausbauen. Schulen sind Lebens-
20 räume. Nicht nur wegen des flächendeckenden Ausbaus von Ganztagsangeboten werden Schulge-
21 lände und -gebäude immer mehr und immer vielfältiger genutzt: zum Lernen und Leben, mit hoher
22 Aufenthaltsqualität und einer gesunden und nachhaltigen Essensversorgung. Kooperationen mit
23 Sportvereinen, die Verbindung von Schulen und Kitas auf einem Gelände und attraktive Nachmittags-
24 und Ferienangebote heben große Potenziale und machen Schulen in jedem Stadtteil zu sichtbaren und
25 lebendigen Orten. Speziell die Entwicklung der Campus-Stadtteilschulen sehen wir positiv. Schulen, die
26 sich zu einer Campus-Stadtteilschule entwickeln wollen, werden wir deshalb bei diesem Prozess un-
27 terstützen und begleiten.

28 Das gibt **modernen, attraktiven Schulgebäuden und Schulhöfen** eine noch größere Bedeutung. Un-
29 sere Schulen sind digital, nachhaltig und multifunktional. Neben den Mitteln des Digitalpakts wird
30 Hamburg auch weiterhin in die digitale Infrastruktur an den Schulen und die Fortbildung seiner Lehr-
31 kräfte investieren. Im Einzelnen:

- 32 • Schulen sind von reinen Lernorten zu Lebensorten geworden, an denen Kinder in Rahmen der
33 Ganztagsschule auch den Nachmittag verbringen. Deswegen wollen wir – insbesondere nach dem
34 KESS-Index priorisiert – mehr in die Ausstattung und Möblierung von Ganztagsschulen investieren.
- 35 • Neben dem verpflichtenden Informatikunterricht ist die Ausstattung von Schulen mit Tablets und
36 Notebooks ein wichtiger Bestandteil der modernen Bildung. Deswegen wollen wir noch mehr
37 Schulen zu volldigitalisierten Schulen ausbauen und dort allen Schüler*innen ein Tablet zur Verfü-
38 gung stellen.
- 39 • Die deutschlandweit einzigartige Geschwisterkinder- und Sozialstaffelung sorgt dafür, dass das
40 Mittagessen in der Grundschule auch für Familien mit wenig Einkommen bezahlbar bleibt. Wir
41 werden die Ermäßigungen reformieren und ausbauen.

- 1 • Um die Zusammenarbeit zwischen Kitas und Schulen auszubauen und Potenziale zu heben, wollen
2 wir weiterhin Kitas auf Schulgrundstücken und in gemeinsamen Gebäuden realisieren.
- 3 • Schülerinnen und Schülern sollen durch eine engere Kooperation der verschiedenen Akteur*innen
4 im Sozialraum beste Bildungschancen ermöglicht werden.
- 5 • Die Schulen in Hamburg müssen mit der Einwohner*innenentwicklung Schritt halten. Wenn die
6 Stadt wächst, dann müssen auch unsere Schulen wachsen, weil sie von immer mehr Schüler*innen
7 besucht werden. Wir werden deshalb das ambitionierteste Schulbauprogramm aller Zeiten fort-
8 führen und Neubau, Zubau und Sanierung auf hohem Niveau erhalten. Dafür werden wir auch
9 mehr Drittnutzung auf Schulgrundstücken, wie zum Beispiel das Azubi-Wohnen, ermöglichen.
- 10 • Bei Neubauten und Dachsanierungen werden wir Schuldächer konsequent mit Photovoltaikanla-
11 gen ausrüsten.
- 12 • Die naturnahe Gestaltung der Schulgelände zur Stärkung von Klima- und Gesundheitsschutz sowie
13 Biodiversität wird konsequent fortgesetzt.

14 **Sozialarbeit in die Schule integrieren**

15 Die Schüler*innen an Hamburgs Schulen sind so vielfältig wie unsere Stadtgesellschaft. Kinder und Ju-
16 gendliche aus unterschiedlichen Kulturkreisen, mit individuellen, internationalen Erfahrungen und
17 auch Fluchterfahrungen sowie aus verschiedenen sozioökonomischen Verhältnissen, mit und ohne Be-
18 hinderungen haben unterschiedliche Bedarfe und Ansprüche an die Schule, denen durch Fördermaß-
19 nahmen auf fachlicher Ebene begegnet werden kann. Deshalb bauen wir die bereits für alle Schulfor-
20 men auf den Weg gebrachte Einrichtung multiprofessioneller Teams auch in Hinblick auf die Bedarfe
21 von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen oder besonderen Beeinträchtigungen (zum Beispiel
22 ADHS, Autismus-Spektrum-Störung) schrittweise weiter aus. Gute Lernergebnisse sind jedoch nur
23 möglich, wenn Schüler*innen auch über sozial-emotionale und personale Kompetenzen verfügen. Zu-
24 dem empfinden Schüler*innen vermehrt eine psychische Belastung im Alltag und in der Schule. Des-
25 wegen brauchen wir eine starke Schulsozialarbeit, die eine produktive Lernatmosphäre und eine
26 stabile Persönlichkeitsentwicklung ermöglicht. Schulsozialarbeit muss fester Bestandteil aller Schulen
27 werden!

28 Darüber hinaus werden wir die Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Schule sowie Projekte wie
29 beispielsweise „**3 für 1**“ **ausbauen und Programme zur Gewaltprävention verstärken**. Die Zusammen-
30 arbeit zwischen den Interessengruppen an Schulen werden wir weiter verbessern. Die Schulbegleitung
31 ermöglicht vielen Schüler*innen mit Beeinträchtigungen die Teilhabe am Unterricht in Regelschulen.
32 Das bisherige Konzept der Schulbegleitung wollen wir auf Grundlage einer wissenschaftlichen Evalua-
33 tion weiterentwickeln.

34 **Demokratiebildung und Toleranz**

35 Es ist unsere feste Überzeugung, dass unsere Demokratie das höchste Gut unserer Gesellschaft ist. Sie
36 zu schützen bedeutet, sie zu verteidigen und zu leben. Deshalb reicht es nicht allein, an Schulen Fakten
37 über unsere demokratisch verfasste Gesellschaft zu vermitteln, wir müssen die Schulen selbst demo-
38 kratischer machen. Die Schule ist die einzige Institution, die wirklich alle Menschen erreichen kann, um
39 die wichtigen Grundlagen für demokratisches Zusammenleben zu schaffen. Deshalb wollen wir demo-
40 kratische Beteiligungsprozesse an Schulen ausbauen und eine Schulgemeinschaft auf Augenhöhe
41 schaffen. Schulen sind ein Raum, in dem jeden Tag das soziale und demokratische Miteinander einge-
42 übt und erlebbar wird. Wenn wir mündige junge Menschen hervorbringen wollen, müssen wir die

1 Schüler*innen mit ihren Anliegen, Interessen und Meinungen ernst nehmen. Dazu gehört eine Demo-
2 kratiebildung, die nachhaltig wirksam ist. Demokratie kann an Schulen nur dann glaubhaft vermittelt
3 werden, wenn sie dort gelebt wird. Dazu gehören:

- 4 • die Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung und Selbstwirksamkeit von Schüler*innen durch Em-
5 powerment, Beteiligungsformen, Feedbackkultur sowie Mitspracherechte,
- 6 • die Stärkung der politischen Bildung an Landeszentrale und Volkshochschule (VHS) und die Aus-
7 weitung der Unterstützungsangebote für unsere Schulen,
- 8 • die Stärkung der gedenkstättenpädagogischen Arbeit beispielsweise der KZ-Gedenkstätte Neu-
9 engamme und die verstärkte Nutzung außerschulischer Lernorte,
- 10 • der weitere Ausbau der VHS-Gedenk- und Bildungsstätte „Israelitische Töchterschule“ zur Antise-
11 mitismusprävention,
- 12 • spezifische Angebote rund um den Gedenktag 8. Mai zu den Grundlagen der Demokratie und der
13 Überwindung des Faschismus.

14 Bei den globalen Spannungen zwischen verschiedenen – auch religiösen – Weltanschauungen ist es
15 geboten, Spaltungen zu überwinden, Gemeinsamkeiten zu finden und Brücken zu bauen. Hamburg ist
16 mit seinem interreligiösen Dialog und dem „Religionsunterricht für alle“ ein Paradebeispiel dafür, wie
17 dies gelingen kann. Nur wer miteinander spricht, kann sich verstehen, Vorurteile abbauen und Prob-
18 leme angehen. Das gute Miteinander der Kirchen und Religionsgemeinschaften in Hamburg ist bei-
19 spielhaft und der „Religionsunterricht für alle“ ein besonderer Ausdruck dessen. Wir wollen, dass jedes
20 Kind, das in Hamburg zur Schule geht, von Anfang an erfährt, dass Kooperation und Diskurs Selbstver-
21 ständlichkeiten sind und Vielfalt und Andersartigkeit etwas Gutes ist, das unseren Blick auf die Welt
22 bereichert, uns souveräner und krisenfester macht und Freundschaften knüpfen kann, die vorausset-
23 zungslos sind.

24 **Berufliche Bildung und Erwachsenenbildung**

25 Schule ist Betreuung, Begleitung, Ermöglichung und Verwirklichung. Sie ist aber auch Vorbereitung auf
26 das Leben, die Ausbildung und die Berufswelt. Diese Vorbereitung gehört von Anfang an dazu. Wir
27 haben **Berufs- und Studienorientierung** als selbstverständlichen Teil der Schulzeit fest verankert. Pra-
28 xiserfahrungen, Kontakte zu verschiedenen Berufsfeldern und die Anforderungen einer modernen, di-
29 gitalen Welt stehen im Fokus unserer Bildungspolitik. Wir übernehmen Verantwortung dafür, dass alle,
30 die das Hamburger Bildungssystem durchlaufen, daraus eine maßgebliche Unterstützung für ihr wei-
31 teres Leben erfahren. Davon profitieren nicht nur die Jugendlichen selbst, sondern wir alle, weil daraus
32 selbstbewusste junge Menschen hervorgehen, die demokratisch gebildet sind, als Fachkräfte unsere
33 Gesellschaft stützen und ihren Platz in der Gemeinschaft finden.

34 Mit praxisnahen, sinnvollen **Übergangsmaßnahmen** ermöglichen wir eine bundesweit einmalige Über-
35 gangsquote beim Wechsel von der Schule ins Berufsleben. Wir werden die berufliche Ausbildung ge-
36 meinsam mit den Partner*innen der beruflichen Bildung weiterentwickeln. Schwerpunkte liegen dabei
37 auf den Erziehungs-, Gesundheits- und Pflegeberufen, um junge Menschen mit einer attraktiven Aus-
38 bildung für diese Berufe zu begeistern.

39 Auch die Studienangebote der Beruflichen Hochschule (BHH) müssen in diesem Zusammenhang wei-
40 terentwickelt und ausgeweitet werden.

1 Die **Hamburger Volkshochschule** ist eine der wichtigsten Weiterbildungseinrichtungen der Stadt. Wir
2 wollen ihre Angebote ausbauen. Der Hamburger Senat hat schon während der Corona-Pandemie mit
3 der Strategie „VHS 2025“ wichtige Weichen für die Zukunft gestellt: Die digitale Infrastruktur der VHS
4 ist grundlegend erneuert, über 20 Prozent der Kursangebote sind „online“, im Bundesvergleich ein
5 Spitzenwert mit zunehmender Bedeutung. Dies wollen wir fortsetzen und **neue digitale Lernwerkstät-**
6 **ten** pilotieren.

7 Das geht einher mit der Weiterentwicklung zum „Ort der Begegnung“, des „Voneinander- und Mitei-
8 nanderlernens“: Die VHS-Seminarräume werden bis 2026 für rund zwei Millionen Euro modern und
9 lernförderlich neu gestaltet. Neue und erreichbarere Dependancen schaffen zudem mehr „Bildungs-
10 nähe“.

11 „Bildung für alle“ bedeutet auch mehr Angebote für diejenigen, die sie für sich noch nicht entdeckt
12 haben, davon aber unter Umständen am meisten profitieren würden. So sind unter anderem die
13 **Grundbildungskurse seit 2022 kostenlos**. Sie wurden ausgebaut und durch aufsuchende Beratungsan-
14 gebote ab 2025 ergänzt. 2024 ist die Hamburger Koordinierungsstelle für Alphabetisierung und Grund-
15 bildung eingerichtet worden. Die Sprachförderangebote für Mütter von Grundschulkindern sind um
16 50 Prozent ausgebaut worden und werden jetzt auch für Kitas angeboten. Die Hamburger VHS ist mit
17 ihren vielen Integrations- und Sprachförderkursen ein wichtiger Integrationsmotor. Auch die Kursan-
18 gebote zum „Zusammenleben in Vielfalt“ wurden seit 2020 verdoppelt und die politische Bildung leis-
19 tet durch innovative Konzepte wie „Komplizen für die Zukunft“ oder „Debattieren (lernen) für
20 alle“ wichtige Beiträge zum demokratischen Zusammenhalt in Hamburg.

21 Auch die vielfältigen Angebote der **Jugendmusikschule (JMS)** wollen wir stärken und ausbauen.

22 **Starke Familien – Familien stärken**

23 Unser Familienbild ist geprägt von Vielfalt und Toleranz. Jede Familie, ob Patchwork-Familie, Regen-
24 bogenfamilie, Alleinerziehende oder gemeinsam Sorgeberechtigte oder Pflegefamilie – sie alle erhalten
25 die Unterstützung, die sie benötigen, um ihren Kindern ein gutes Aufwachsen zu ermöglichen.

26 Auch auf Bundesebene setzen wir uns dafür ein, dass die finanziellen Leistungen für Familien bedarfs-
27 gerecht angepasst und weiterentwickelt werden. Unsere zentralen Anliegen sind dabei, die Kinderar-
28 mut konsequent zu bekämpfen und die Entwicklungschancen von Kindern zu verbessern.

29 **Eltern-Kind-Zentren** und weitere Familienberatungsstrukturen sind wichtige Anlaufstellen für Fami-
30 lien. Wir wollen ihre Arbeit quantitativ ausbauen, um Eltern bei der Erziehung und Bildung ihrer Kinder
31 zu unterstützen. Der präventive Ansatz der „Frühen Hilfen“ ist ein wesentliches Instrument im Kinder-
32 schutz. Dazu gehören das Programm „Babytote“ in den Geburtskliniken sowie regionale Familien-
33 teams und Elternlotsenprojekte in den Stadtteilen, die Familien in verschiedenen Lebenslagen beraten
34 und begleiten.

35 **Kinderschutz** hat für uns höchste Priorität. Wir schützen Kinder vor Vernachlässigung, Gewalt und se-
36 xuellem Missbrauch. Dazu werden wir den Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) neu ausrichten und wei-
37 terhin adäquat mit Personal ausstatten. Der ASD soll mehr sozialarbeiterische Tätigkeiten umfassen,
38 um näher an den Bedürfnissen der Menschen arbeiten zu können.

39 Guter Kinderschutz zeichnet sich durch präventive Maßnahmen ebenso wie durch effektives Eingreifen
40 im Ernstfall aus. Wir stärken die Zusammenarbeit zwischen Jugendamt, Schulen, Kitas, Polizei und

1 Staatsanwaltschaft wie Gerichten und anderen relevanten Akteur*innen, um frühzeitig mögliche Ge-
2 fährdungssituationen zu erkennen und handeln zu können. Um im Anschluss an Inobhutnahmen aus-
3 reichend passende Angebote für die Kinder und Jugendlichen zu haben, wird der öffentliche Jugend-
4 hilfeträger bedarfsorientiert Plätze schaffen und die gute Zusammenarbeit mit freien Trägern wird
5 fortgesetzt. Hamburg arbeitet beim Kinderschutz eng mit den vielen Vereinen, Verbänden und Trägern
6 zusammen, die mit fachlicher Kompetenz und viel Engagement die Betreuungs- und Hilfelandschaft in
7 Hamburg ausmachen und im Austausch mit den städtischen Ämtern und der Fachbehörde weiterent-
8 wickeln.

9 Durch **präventive Maßnahmen** entlasten wir auch das Kinder- und Jugendnotdienstsystem. Wir wer-
10 den die Amtsvormundschaften ausbauen, ein Projekt zur Nachbetreuung junger Menschen aus Hilfen
11 zur Erziehung etablieren (Careleaver), niedrigschwellige Betreuungen in familiären Notsituationen för-
12 dern, die Arbeit des „Childhood-Haus“ sichern und für ein bedarfsgerechtes Elterngeld für Pflegeeltern
13 auf Bundesebene werben.

14 **Jugendbeteiligung fördern**

15 Politik gestaltet maßgeblich die Zukunft unserer Gesellschaft. Auch deshalb ist es so wichtig, junge
16 Menschen frühzeitig an politischen Prozessen zu beteiligen. So stärken wir die Demokratie und das
17 Bewusstsein, dass dafür alle wichtig sind. Deshalb stützen und verbessern wir die Rahmenbedingungen
18 für die Jugendverbandsarbeit, sichern die offene Kinder- und Jugendarbeit und wollen mit einem **Ju-
19 gendmitwirkungsgesetz** die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen auch strukturell verankern und
20 stärken. Politische Beteiligungsprojekte wie zum Beispiel Jugendpanels finden unsere Unterstützung.
21 Der **internationale Jugendaustausch** ist in Zeiten globaler Konflikte und zunehmender rechtsextremer
22 Orientierung junger Menschen wichtiger denn je. Wir fördern gezielt internationale Austauschprojekte
23 in Schulen, Vereinen und Verbänden sowie die Teilnahme von Jugendlichen aus einkommensschwä-
24 cheren Familien.

25 In der offenen Kinder- und Jugendarbeit können junge Menschen sich ausprobieren und abseits von
26 Schule und Elternhaus Erfahrungen sammeln. Freiräume sind gerade in verdichteten Stadträumen
27 wichtig. Wir schaffen in den Stadtteilen Räume, in denen junge Menschen kostenlos aktiv sein können,
28 wie Skateparks oder Kletterinseln. Zusätzlich werden wir die bereits begonnene **energetische Sanie-
29 rung der Gebäude** der Kinder- und Jugendhilfe in den kommenden Jahren Schritt für Schritt fortsetzen.

30

31

1 **Hamburg vereint für Wissenschaft**

2 Seit 2011 haben wir Sozialdemokrat*innen den Wissenschaftsstandort Hamburg entscheidend weiter-
3 entwickelt. Vieles, was wir angeschoben haben, steht heute wie selbstverständlich für Hamburg als
4 bedeutende Wissenschaftsstadt mit internationaler Ausstrahlung. Bildung, Wissenschaft und For-
5 schung tragen maßgeblich zu einem gesellschaftlichen Fortschritt zum Wohle des Gemeinwesens bei.
6 Zudem sind sie eine tragende Säule von Hamburgs Wirtschaftskraft.

7 Mit 29 Hochschulen in verschiedenen Trägerschaften, rund 120.000 Studierenden, 5.500 wissenschaft-
8 lich Lehrenden und Forscher*innen sowie mit weltweit renommierten Forschungseinrichtungen hat
9 Hamburgs Wissenschaft eine besondere Bedeutung in Deutschland und der Welt. Grundlagenfor-
10 schung und sichtbare Anwendungsorientierung sind in Hamburg kein Gegensatz, denn hier wird aus
11 Wissenschaft auch Innovation. Wir sind davon überzeugt, dass Wissenschaft die Innovationskraft un-
12 seres Landes sicherstellen muss, damit dieses Land international anschlussfähig bleibt und Antworten
13 auf die großen gesellschaftlichen Fragen geben kann.

14 In Zeiten wachsender gesellschaftlicher Spannungen und Polarisierung sehen wir vor allem in der Wis-
15 senschaft mit ihren evidenzbasierten Erkenntnissen ein wichtiges Gegengewicht zu Populismus und
16 Desinformation. Eine stärkere Förderung der **Erforschung gesellschaftlicher Kommunikationspro-**
17 **zesse** ist daher ebenso wichtig wie die Stärkung der Wissenschaftskommunikation, mit der das Ver-
18 trauen der Bürger*innen in wissenschaftliche Erkenntnisse gefestigt und der Dialog zwischen For-
19 schung und Gesellschaft intensiviert werden kann.

20 **Exzellente Forschung und die besten Talente**

21 Hamburgs Wissenschaft und Forschung sind geprägt durch viele und vielfältige exzellente Hochschulen
22 und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen. Die Universität Hamburg ist Exzellenzuniversität mit
23 vier erfolgreichen Exzellenzclustern, die aus renommierten Forschungsinstituten bestehen und beste
24 Beispiele für interdisziplinäre und transdisziplinäre Forschungskooperationen sind. Da der wissen-
25 schaftliche Erkenntnisprozess zunehmend abhängig ist von interdisziplinärer Zusammenarbeit, fördern
26 wir Kooperationen der Hamburger Hochschulen und Forschungseinrichtungen und bauen deren Inter-
27 nationalisierung weiter aus.

28 Hamburg hat herausragende öffentliche außeruniversitäre Forschungsinstitute wie das German Insti-
29 tute for Global and Area Studies (GIGA), das Hans-Bredow-Institut (HBI), das Hamburgische WeltWirt-
30 schaftsinstitut (HWWI), die Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (FZH), das Institut für die
31 Geschichte der deutschen Juden (IGdJ) und das Institut für Friedensforschung und Sicherheitspoli-
32 tik (IFSH) an der Universität Hamburg. Deren öffentliche Finanzierung werden wir gewährleisten. Das
33 **IFSH soll zu einem Leibniz-Institut weiterentwickelt werden.**

34 Um Hamburg über diese Ansätze hinaus als wettbewerbsfähigen Wissenschaftsstandort zu sichern,
35 wollen wir zukunftsweisende Forschungsfelder stärken. So brauchen wir dringend mehr Sichtbarkeit
36 der Informatik in allen Hochschulen. Wir werden noch 2025 eine neue **umfassende Informatikstrate-**
37 **gie** mit allen dafür relevanten Hochschulen und Fachbereichen aufsetzen und schrittweise Kooperati-
38 onen mit wissenschaftlichen und privatwirtschaftlichen Partnern aufbauen, um die Zahl der Professu-
39 ren in diesem Bereich zu steigern. Auch das Deep-Tech-Ökosystem wollen wir weiter stärken. Vor allem
40 mit der Entwicklung von **PETRA IV** als leistungsstärkster Synchrotronstrahlungsquelle der Welt werden
41 wir eine neue Ära einläuten. Ein besonderer Fokus liegt auf den Potenzialen des Quantencomputings.

1 Hamburg soll ein **internationales Zentrum für Quantentechnologie** werden. Dafür werden wir in der
2 DESY Innovation Factory einen **Quantum Technology Hub** mit Hochschulen und privatwirtschaftlichen
3 Partnern gründen, um Talente aus- und weiterzubilden sowie hochwertige Infrastruktur für Forschung
4 und Entwicklung zur Verfügung zu stellen.

5 Um für Hamburg als Wissenschaftsstandort zu werben, wollen wir **monatliche Welcome-Events** etab-
6 lieren, mit Hamburg Marketing eine Strategie entwickeln, um den Wissenschaftsstandort Hamburg
7 international bekannt zu machen, und **beim Hamburg Welcome Center** einen **Sonderbereich** für Wis-
8 senschaftler*innen schaffen.

9 Neben dem einzigartigen Ansatz, einen ganzen Stadtteil für die Wissenschaft zu schaffen, soll die **Sci-**
10 **ence City Hamburg Bahrenfeld** die Sichtbarkeit Hamburgs als Wissenschaftsstadt erhöhen und Talente
11 auf Hamburg aufmerksam machen. Wir sind überzeugt davon, dass die damit verbundene Stadtent-
12 wicklung den ganzen Stadtteil aufwerten wird.

13 Unser Anspruch ist es, Hamburg als Heimat zukünftiger Nobelpreisträger*innen zu etablieren, indem
14 ausgewählten Spitzenforscher*innen eine große Freiheit in ihrer wissenschaftlichen Arbeit eingeräumt
15 wird. Neben der Wirkung der Exzellenzstrategie des Bundes setzen wir daher auf einen eigenen **Exzel-**
16 **lenzwettbewerb „Hamburg für die Welt“**. Dieses hochrangige Förderprogramm soll nach einem an-
17 spruchsvollen Auswahlverfahren Spitzenforscher*innen mittels einer Sonderzuwendung dazu befähi-
18 gen, mit maximaler Unabhängigkeit zu forschen. Wir wollen auf diesem Weg internationale Spitzen-
19 kräfte für die Hamburger Hochschulen und Forschungseinrichtungen gewinnen und an die Stadt bin-
20 den, die in den unterschiedlichsten Fächern unter exzellenten Bedingungen an Antworten auf die drän-
21 gendsten Fragen unserer Zeit arbeiten.

22 Darüber hinaus wollen wir mit den Hochschulen analog zu anderen erfolgreichen Innovationsmetro-
23 polen ein Programm ins Leben rufen, bei dem die Zukunftsfähigkeit Hamburgs als Metropole und
24 Stadtgesellschaft im Fokus steht. Mit „**Forschen für Hamburgs Zukunft**“ sollen die Hochschulen gezielt
25 Anreize geben, zentrale Herausforderungen Hamburgs zu erforschen und so einen Beitrag zur Entwick-
26 lung Hamburgs als Zukunftsmetropole zu leisten.

27 Wir werden den Hochschulen Anreize geben, mehr **Talente durch Graduiertenschulen** und **Postgra-**
28 **duiertenprogramme** zu fördern. Dabei müssen auch genderspezifische Hindernisse in wissenschaftli-
29 chen Karrieren überwunden werden. Auf Bundesebene setzen wir uns für bessere Visa-Bedingungen
30 für Wissenschaftler*innen ein.

31 **Studien- und Arbeitsbedingungen**

32 Die SPD hat die Studiengebühren in Hamburg abgeschafft. Das Studium in Hamburg wird mit uns auch
33 in Zukunft **gebührenfrei** bleiben.

34 Neben Lehr- und Lernräumen müssen die Bibliotheken für die Studierenden uneingeschränkt nutzbar
35 sein und über aktuelle digitale Angebote verfügen. Die dafür notwendigen finanziellen Mittel werden
36 wir zur Verfügung stellen. Die **Staats- und Universitätsbibliothek** ist in ihrer Bedeutung für das wissen-
37 schaftliche Arbeiten in Hamburg zentral. Der angestrebte Neubau ist unumgänglich.

38 Wir wollen mehr bezahlbaren Wohnraum für Studierende. Neben der generellen Stärkung des Woh-
39 nungsbaus stehen **Wohnungen für Auszubildende und Studierende** im Fokus – das hilft Hamburg auch
40 bei der Anwerbung von Fachkräften. Wir werden den Masterplan Studierendenwohnen fortschreiben

1 und bis 2030 mit dem Studierendenwerk und anderen Akteuren mindestens 3.000 Plätze planen, be-
2 willigen und neu bauen. Zugleich halten wir an dem Ziel fest, langfristig Wohnheimplätze für 15 Prozent
3 der Studierenden zu schaffen. Auch die Anstrengungen für Azubi-Wohnungen werden wir weiter ver-
4 stärken – auch hier wollen wir bis 2030 auf mindestens 3.000 Plätze kommen. Unternehmen, die Mit-
5 arbeiter*innenwohnungen schaffen wollen, werden wir gezielt unterstützen. Wir streben an, die Men-
6 sapreise und den studentischen Beitrag zum Studierendenwerk auf dem derzeit beschlossenen Niveau
7 zu stabilisieren und eine Steigerung zwischen 2026 und 2030 zu vermeiden. Zudem sollen die Mieten
8 in den Studierendenwohnheimen bei dem im BAföG-Satz für das Wohnen vorgesehenen Betrag stabi-
9 lisiert werden.

10 Der **Code of Conduct** und der damit verbundene Prozess zur Verbesserung der Beschäftigungsbedin-
11 gungen der wissenschaftlichen und künstlerischen Beschäftigten an den Hochschulen haben in den
12 vergangenen Jahren sehr gute Ergebnisse erzielt. Wir unterstützen die erfolgreiche Arbeit der Arbeits-
13 gruppe im Bereich der Beschäftigungsverhältnisse an den Hochschulen, um den wissenschaftlichen
14 Mittelbau an den Hamburger Hochschulen zu stärken. Auch damit setzen wir uns für gute Bedingungen
15 in der Lehre ein. Darüber hinaus setzen wir uns für einen **Tarifvertrag für studentische Beschäftigte**
16 auf Bundesebene ein.

17 **Hamburgs Hochschulen stärken**

18 Mit den Zukunftsverträgen für die Hochschulen haben wir einen verlässlichen **Finanzierungspfad** für
19 die Hochschulen gebaut, der Planungssicherheit im Bestand und Raum für Zukunftsprojekte gibt. Mit
20 einem vollen Tarifaufgleich 2025/2026 aus dem Haushalt der Stadt haben wir die Zukunftsverträge
21 sogar übererfüllt – die Etats der Hochschulen wachsen damit um sieben Prozent. Das ist ein klares
22 Bekenntnis zur Wissenschaftsstadt Hamburg.

23 Darüber hinaus werden wir den Hochschulbau und die damit verbundene Entwicklung der Hochschu-
24 len konsequent voranbringen. Das erfolgreiche Modell des Hamburger Schulbaus übertragen wir jetzt
25 auf den Hochschulbau: Rund 1,5 Milliarden Euro hat die Stadt Hamburg seit Anfang der 2010er Jahre
26 in ihre Hochschulgebäude investiert. Auf Basis einer umfassenden Bestandsuntersuchung haben wir
27 nun eine Grundlage für den weiteren Sanierungsweg und Ausbaupfad der rund 230 Bestandsgebäude.
28 Über die kommenden Jahrzehnte sind auf dieser Basis Investitionen von insgesamt sechs bis acht Mil-
29 liarden Euro erforderlich. Mit einer Orientierung am Erfolgsmodell Schulbau können wir Effizienzen
30 heben und bekommen zusätzlichen Schub für die nächsten Projekte. Wir sind gewillt, in den nächsten
31 beiden Dekaden weitere Milliarden in den Hochschulbau zu investieren. So können wir es schaffen, bis
32 Anfang der 2040er Jahre die besten Hochschulgebäude in Deutschland vorzuweisen.

33 Mit ihren über 42.000 Studierenden ist die **Universität Hamburg (UHH)** die größte Hochschule im Nor-
34 den und gehört als Exzellenzuniversität zu den zehn besten Universitäten in Deutschland. Wir unter-
35 stützen die UHH bei der Bewerbung um neue Exzellenzcluster genau wie bei der digitalen Transforma-
36 tion in allen Bereichen, von der Lehre über die Forschung bis zur Verwaltung. Unabhängig von der
37 Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder setzen wir uns in allen Fachbereichen der Universität
38 Hamburg sowie aller anderen Hamburger Hochschulen für gute Studien- und Forschungsbedingungen
39 ein. Wir fördern die Universität dabei, sich noch stärker in die Stadtgesellschaft zu öffnen und **Wissen-**
40 **schaft mit Wirtschaft zu vernetzen**. Hierzu wollen wir eine UHH, die mit dem Stadtteil lebt. Dafür soll
41 die Universität ihre Flächen im Quartier wissenschaftsnah weiterentwickeln.

1 Das **Universitätsklinikum Eppendorf (UKE)** ist schon heute eine der modernsten Kliniken Europas und
2 ein weltweit anerkanntes Zentrum für Forschung, Lehre und medizinische Innovation. Um dieses be-
3 sondere universitätsmedizinische Angebot für die Zukunft zu sichern, arbeiten wir gemeinsam mit dem
4 UKE an einem **Zukunftsplan 2050**. Mit der Erweiterung des Hauptgebäudes entstehen neue Räume für
5 das interdisziplinäre **Tumorzentrum**, die Zentrale **Notaufnahme** sowie die **Entbindungsklinik**. Wir wol-
6 len einen modernen **Klinikneubau für die Psychiatrie** und ein Gebäude für den neu geschaffenen Be-
7 reich der **Präzisionsmedizin**.

8 Die **Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW)** ist mit ihrem praxisnahen Ansatz ein Anker
9 im Wettbewerb um Fachkräfte, aber auch bei der Ausbildung von Führungskräften und beim Techno-
10 logietransfer. **Duale Ausbildung und Zweiter Bildungsweg** bieten jungen Menschen neue Zugänge zu
11 beruflicher und akademischer Bildung. Mit dem eigenen Promotionsrecht für die HAW haben wir ein
12 wichtiges Versprechen bereits eingelöst. Für die wachsenden Aufgaben wollen wir die HAW auch bau-
13 lich entwickeln. In eine **Zukunftsstrategie für die HAW** kann unter anderem die Weiterentwicklung des
14 Competence Center für Erneuerbare Energien und EnergieEffizienz (CC4E) einfließen.

15 Die **Technische Universität Hamburg (TUHH)** hat sich als Innovationsmotor im Bereich der Ingenieurs-
16 wissenschaften und der modernen Technologien etabliert. Unser Ziel ist es, die TUHH zu einer **führen-**
17 **den Technischen Universität** auszubauen, die sich noch stärker an gesellschaftlichen Herausforderun-
18 gen orientiert. Es ist gerade die TUHH, die die dringend gebrauchten Fachkräfte von morgen in techni-
19 schen Berufen nach Hamburg holen und ausbilden kann. Dafür bedarf es einer konsequenten Interna-
20 tionalisierung der Hochschule. Wir werden die **bauliche Entwicklung der Hochschule am Standort Har-**
21 **burg** nutzen, um den Stadtteil weiter aufzuwerten. Der besonderen Bedeutung der Forschungsstan-
22 dorte der TUHH am Uni-Campus und im Binnenhafen Harburg tragen wir dahingehend Rechnung, dass
23 diese besser mit der Harburger Innenstadt verbunden werden.

24 Gerade in einer Zeit des Umbruchs und der städtebaulichen Herausforderungen brauchen wir Archi-
25 tekt*innen, Stadtplaner*innen und Landschaftsarchitekt*innen, die Gebäude und Städte den Anfor-
26 derungen der Zukunft (Klimaschutz, Nachhaltigkeit, Demografie) entsprechend entwickeln können.
27 Dafür steht die hohe Qualität der Lehre und Forschung an der **HafenCity Universität (HCU)**, unserer
28 Hochschule für Baukunst und Metropolenentwicklung, die wir auch weiterhin in Hamburg sichern
29 wollen.

30 Mit ihrem innovativen Lehrangebot ermöglichen die **Hochschule für bildende Künste (HFBK)** und die
31 **Hochschule für Musik und Theater (HfMT)** ihren Studierenden eine disziplinübergreifende Ausbildung,
32 bei der die individuelle künstlerische Entwicklung im Vordergrund steht. Beide Einrichtungen tragen
33 zum kulturellen Leben in unserer Stadt bei. Wir sorgen im Verbund mit den beiden Hochschulen dafür,
34 dass sie weiterhin hervorragend aufgestellt sind und an ihren Standorten Entwicklungsmöglichkeiten
35 besitzen. Dazu zählen insbesondere auch Studienangebote in den Bereichen Schreiben an der HFBK
36 und populäre Musik an der HfMT.

37 Die **Hamburg Media School (HMS)** bietet seit über 20 Jahren ein wissenschaftliches und praxisorien-
38 tiertes Studienangebot in den Bereichen Film, Management und Journalismus an. Die Hochschule leis-
39 tet damit einen wichtigen Beitrag für den Medien- und internationalen Filmstandort Hamburg. Dieses
40 über die Stadt Hamburg hinaus beachtete Lehr- und Ausbildungsangebot muss weiter gefördert und
41 strukturell abgesichert werden.

1 **Digitalisierung und Künstliche Intelligenz**

2 Die Digitalisierung und der Einsatz Künstlicher Intelligenz (KI) eröffnen neue Möglichkeiten für Stu-
3 dium, Forschung und Lehre, ermöglichen mehr Teilhabe und eine bessere medizinische Versorgung.
4 Die Umsetzung von Digitalisierungsprozessen in der Wissenschaft ist eine zentrale Zukunftsaufgabe,
5 die wir durch eine regelmäßige Bestandsaufnahme im Blick behalten wollen, um den Wissenschafts-
6 einrichtungen unserer Stadt gezielt Unterstützung geben zu können.

7 KI kommt für die Entwicklung des Standortes Hamburg eine herausragende Bedeutung zu. Dafür
8 braucht es beides: Investitionen in Spitzenforscher*innen der KI und Investitionen in die Fort- und
9 Weiterbildung von Wissenschaftler*innen zum Thema KI. **Künstliche Intelligenz sicher und souverän**
10 **zu nutzen** und deren Konsequenzen einschätzen zu können, muss zum Bestandteil aller Studiengänge
11 werden.

12 Die Voraussetzung für eine positive gesellschaftliche Entwicklung ist eine kohärente und harmonisierte
13 Digitalpolitik zur Sicherstellung und Förderung der Entwicklung digitaler Schlüsseltechnologien sowie
14 zum Aufbau von Rechenkapazitäten, insbesondere für **europäische KI-Modelle**. Eine gemeinsame eu-
15 ropäische Wertebasis und ein menschenzentrierter Ansatz in der digitalen Transformation bilden die
16 Grundlage dafür, mit den Herausforderungen der Digitalisierung umzugehen. Dies umfasst die Ge-
17 währleistung wichtiger Rechten wie desjenigen auf Datenschutz, des Rechts auf Privatsphäre sowie
18 des Grundrechts auf informationelle Selbstbestimmung, die Förderung von Open Source, eine stärkere
19 Unabhängigkeit von Herstellern außerhalb Europas, den Schutz vor Cyberattacken und vor Desinfor-
20 mation sowie die Vereinfachung des Zugangs zu Fördermitteln für KI-Forschung.

21 Die Angriffe auf IT-Strukturen gerade bei den Hochschulen und dem UKE zeigen, wie entscheidend es
22 ist, diese so zu ertüchtigen, dass Angriffe abgewehrt werden können. Hier besteht ein Handlungsbe-
23 darf, der nahezu alle wissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland betrifft. Dazu bedarf es national
24 verbindlicher Standards, für die wir uns auf Bundesebene einsetzen werden.

25

26

1 Hamburg vereint für den Klimaschutz

2 Klimaschutz ist eine der größten Herausforderungen der Menschheit und zugleich Voraussetzung für
3 unsere moderne Welt von morgen. Klimaschutz – und damit die Reduktion von schädlichen Treibhaus-
4 gasen – sichert unsere Lebensgrundlagen und garantiert sozialen Frieden und unseren Wohlstand.

5 Klimaschutz gelingt auf der Grundlage von Taten – nicht von Worten. Seit vielen Jahren zeigen wir
6 Sozialdemokrat*innen in Hamburg, wie ambitionierter Klimaschutz geht und wie ehrgeizige Ziele ge-
7 meinsam mit den Bürger*innen und den Unternehmen unserer Stadt erreicht werden. Nur ein Ziel zu
8 formulieren und den Weg dorthin im Ungefähren zu lassen, das ist nicht unsere Art der Politik. Deshalb
9 geben wir uns ambitionierte, aber realistische Ziele und sorgen dafür, dass wir sie auch erreichen. Wir
10 sind uns dabei vor allem unserer sozialen Verantwortung bewusst: Klimaschutz funktioniert nur, wenn
11 die Menschen in der Stadt die Ziele und Maßnahmen mittragen können und keine soziale Schieflage
12 entsteht. Eine kluge und ausgewogene Klimapolitik ist damit auch wichtig für die Stabilität unserer
13 Demokratie.

14 Um hier als Stadt mehr Einfluss zu nehmen, haben wir dafür gesorgt, dass die Energienetze von Strom,
15 Gas und Fernwärme wieder **im Eigentum der Stadt** sind. Denn so können wir unmittelbar darauf hin-
16 wirken, dass die Energie- und Wärmeversorgung klimaverträglich, nachhaltig und sozial ausgewogen
17 umgesetzt wird.

18 Klimaschutz, die Energiewende und die damit verbundene Transformation der Industrie sind große
19 Chancen für unsere Wirtschaft und für den Standort Hamburg. Wir wollen langfristig die Gewinner
20 dieser Entwicklung sein. Wir wollen so bald wie möglich, **spätestens aber 2045 klimaneutral sein**. Ein
21 Vorziehen des Ziels auf 2040 ist nur möglich, wenn die dafür erforderlichen Maßnahmen unter verläss-
22 lichen Rahmenbedingungen für Bürger*innen sowie Unternehmen umsetzbar sind. Fahrverbote oder
23 eine Verdrängung der Industrie ins Ausland werden wir nicht akzeptieren!

24 Der Zwischenbericht zum Hamburger Klimaplan hat gezeigt: Hamburg ist auf Kurs. Fast 90 Prozent der
25 geplanten Maßnahmen haben begonnen oder sind bereits abgeschlossen. Im Ergebnis sind die CO2-
26 Emissionen schon jetzt um rund 40 Prozent im Vergleich zu 1990 gesunken – und das trotz des enor-
27 men Einwohner- und Wirtschaftswachstums in den vergangenen Jahren!

28 Wir wollen den Hamburger Klimaplan auch ab 2025 mit folgenden Schwerpunkten fortschreiben:

- 29 ○ Bis 2030 werden wir 70 Prozent der CO2-Emissionen im Vergleich zu 1990 reduzieren.
- 30 ○ Trotz zahlreicher Krisen wird Hamburg in den beiden Jahren 2025 und 2026 insgesamt drei Mil-
31 liarden Euro in den Klimaschutz investieren.
- 32 ○ Damit werden wir die Energie- und Mobilitätswende in der Stadt finanzieren, Fernwärme aus-
33 bauen und dekarbonisieren sowie die Bindung und Speicherung von CO2 vorantreiben.
- 34 ○ Mit unserem Know-how und den Erzeugungskapazitäten für erneuerbare Energie im norddeut-
35 schen Umland bilden wir schon heute die ideale Modellregion für das klimafreundliche Deutsch-
36 land von morgen.
- 37 ○ Wir werden eine kluge und ausgewogene energetische Sanierung der Gebäude voranbringen,
38 mit einem klaren Schwerpunkt auf bezahlbarer erneuerbarer Energieversorgung, etwa durch
39 Wärmepumpen. Wir werden die E-Mobilität in der Stadt weiter fördern und den Ausbau der
40 Ladeinfrastruktur verstärken.

- 1 ○ Der seit Jahren geforderte Aufbau von Energie-Speicherkapazitäten kann durch den Ausbau der
2 E-Mobilität gelingen, indem die Batterien der an das Stromnetz angeschlossenen E-Fahrzeuge
3 als Zwischenspeicher genutzt werden. Der Ausbau der Ladeinfrastruktur in Hamburg trägt somit
4 doppelt zum Klimaschutz bei.

5 **Energiewende für alle**

6 Ohne Energiewende kann Klimaschutz nicht gelingen. Deswegen treiben wir die Energiewende weiter
7 voran, durch die **Förderung von Wasserstofftechnik**, den Bau eines Elektrolyseurs und den **Ausbau**
8 **von Windenergie- und Photovoltaikanlagen**. Von der Energiewende können und müssen alle profitie-
9 ren.

10 Hamburg leistet als Stadtstaat seinen Beitrag, damit 80 Prozent des bundesweiten Stromverbrauchs
11 bis 2030 aus regenerativen Energien kommen. Dafür werden wir unsere Windenergie-Ausbauziele be-
12 reits früher erreichen und bis spätestens 2027 ausreichend Flächen für Windenergieanlagen auswei-
13 sen. Wir werden Unternehmen darin unterstützen, selbst Windenergieanlagen für ihren Stromver-
14 brauch zu errichten, insbesondere im Hafen.

15 Windenergieanlagen dürfen nicht gebaut werden, ohne dass die Menschen in den betroffenen Gebie-
16 ten davon spürbar profitieren: Wir wollen die Menschen vor Ort am Gewinn beteiligen, zum Beispiel
17 durch ein **Bürgerenergiegesetz**.

18 Als erstes Bundesland hat Hamburg eine ausgewogene und effektive Photovoltaik-Pflicht gesetzlich
19 verankert. Solaranlagen sollen auf jedem geeigneten Dach in Hamburg gebaut werden können, wobei
20 Hausbesitzer*innen und Mieter*innen durch eine niedrigere Stromrechnung gleichermaßen profitie-
21 ren. Wir werden eine **Solardachoffensive** starten und uns für ein **Mieterstrommodell** einsetzen, von
22 dem alle Hamburger Einwohner*innen auch finanziell profitieren können. Auf den Dächern von öffent-
23 lichen Gebäuden und öffentlichen Unternehmen werden wir den Bau großer Anlagen fördern, die auch
24 andere Gebäude mit Strom versorgen. Außerdem wollen wir gemeinsam mit den großen Energieun-
25 ternehmen der Stadt eine **Smart-Meter-Offensive** starten und dafür bundesgesetzliche Anpassungen
26 erwirken. Die flexible Nutzung von Strom durch intelligente Stromzähler ist die wichtigste Vorausset-
27 zung für eine effiziente Nutzung erneuerbarer Energien.

28 Um neben dem Umstieg auf erneuerbaren Strom auch die Wärmewende sozial verträglich zu gestal-
29 ten, braucht es an vielen Stellen staatliche Unterstützung bei ganz unterschiedlichen individuellen Be-
30 dürfnissen. Die Umsetzung des im Bund beschlossenen Gebäudeenergiegesetzes muss daher unter
31 Einbezug von Härtefallregelungen, Ausnahmetatbeständen und spezifischen Förderinstrumenten er-
32 folgen, die die individuellen Situationen aller Betroffenen in den Blick nimmt. Dafür schaffen wir bis
33 2026 mit der **kommunalen Wärmeplanung** Klarheit für die ganze Stadt.

34 Unser städtisches Fernwärmenetz bringt vielen Hamburger*innen unkompliziert klimafreundliche
35 Wärme in die Wohnung. Bis 2030 bringen wir **mindestens ein Drittel der Haushalte an das Fernwär-**
36 **menetz**. Mit dem Umbau und Ersatz der Kraftwerke Wedel und Tiefstack werden wir das erste Bun-
37 desland sein, dessen Wärmeversorgung gänzlich ohne Kohle auskommt.

38 Dort, wo private Fernwärmenetze möglich sind, werden wir konsequente Kontrollen der Preisgestal-
39 tung durchsetzen. Die Bindung an einen Wärmenetzbetreiber darf nicht zu Preistreiberei führen. In
40 Regionen ohne Fernwärme-Potenzial stehen andere Methoden einer klimafreundlichen Energiever-
41 sorgung bereit. Hier kommt der Wärmepumpe eine wichtige Rolle zu. Schon heute kann sie auch in

1 alten Häusern die Gasheizung problemlos ersetzen. Ob mit oder ohne Fernwärme – die Wärmeplanung
2 wird in jeder Region Handlungssicherheit für alle schaffen.

3 Die Erhebung von Daten hilft uns, beim Klimaschutz noch effizienter zu werden: Um ungenutzte Po-
4 tenziale speziell in äußeren Stadtteilen zu heben, werden wir einen **Abwärmeatlas** erstellen. Gerade
5 in Gewerbegebieten am Rande der Stadt geht noch zu viel Abwärme ungenutzt verloren. Zugleich
6 braucht Hamburg einen Kälteatlas, damit auch die energieintensive Kühlung effizient und dadurch kli-
7 mafreundlich gelingt.

8 Um die vor Ort richtige Wärmeversorgung zu identifizieren, setzen wir unser Erfolgskonzept der „Ham-
9 burger Energielotsen“ fort, die eine **kostenlose Energieberatung** für alle Hamburger*innen anbieten.

10 **Moderne Technologie für den Klimaschutz**

11 Von erneuerbaren Energien über nachhaltige Kraftstoffe hin zur klimafreundlichen Industrieproduk-
12 tion: In der Metropolregion Hamburg entstehen entscheidende **Zukunftstechnologien** für den welt-
13 weiten Einsatz. Für die SPD ist eine gute Klimaschutzpolitik für Hamburg daher auch immer eine Stär-
14 kung unserer Wettbewerbsfähigkeit und die Schaffung von zukunftssicheren Arbeitsplätzen.

15 Die **Wasserstofftechnologie** wird global eine Schlüsselrolle für die Dekarbonisierung von Industrie,
16 Schwerlastverkehr und Teilen der Energieerzeugung bzw. -speicherung spielen. Mit unserem Hafen,
17 den wir als Energiehafen ausbauen, haben wir eine hervorragende Position für die Abdeckung der ge-
18 samten Wertschöpfungskette dieser Branche. Wir haben Hamburg mit dem Konzept des **Green Hyd-
19 rogen Hubs** bereits früh als Wasserstoff-Drehkreuz für Europa in Stellung gebracht und vor kurzem
20 grünes Licht von der EU für das Projekt erhalten. Wir werden das Projekt weiter vorantreiben und
21 erweitern. So wird der Hamburger Hafen Treiber der Energiewende.

22 Die klimaschonende Transformation der Wirtschaft verursacht Kosten, die nicht alle Unternehmen
23 selbst tragen können. Für uns ist daher klar, dass es für die Planungssicherheit der Unternehmen zum
24 einen **ganzheitlich gedachte Förderkonzepte** wie die Klimaschutzverträge der Bundesregierung
25 braucht, aber zum anderen auch ein klares Bekenntnis zu unserer Industrie und zu klaren Rahmenbe-
26 dingungen ohne weitere Verschärfung bereits vereinbarter Ziele. Jede Investitionsentscheidung muss
27 in einem verlässlichen Rahmen erfolgen können.

28 **Hamburgs Stadtgrün**

29 Hamburg ist eine natürliche Stadt am Wasser mit einem erheblichen Anteil der Landesfläche als Grün-
30 flächen, Kleingärten, Wälder oder Schutzgebiete. Wir stehen zu unseren Kleingärten und werden sie
31 auch weiterhin unterstützen. Der Vertrag für Hamburgs Stadtgrün stellt sicher, dass der Bestand unse-
32 rer Grünflächen trotz weiterer Stadtentwicklung nicht kleiner wird, indem bei Inanspruchnahme von
33 Grünflächen an anderen Orten Flächen entsiegelt werden und neues Grün geschaffen wird. Uns ist es
34 gelungen, 10 Prozent der Landesfläche als Naturschutz- und 20 Prozent als Landschaftsschutzgebiete
35 auszuweisen. Damit liegt Hamburg an der Spitze aller Bundesländer und dadurch erhalten wir auch in
36 einer wachsenden Stadt dauerhaft die **Biodiversität und die Artenvielfalt**.

37 Damit das so bleibt, investieren wir in den Erhalt und die Qualität unserer Grünflächen. Eine natürliche,
38 saubere und einladende Stadtlandschaft ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Dazu gehört vor allem
39 die **Pflege und Erweiterung der vielen Hamburger Parks und Spielplätze**. Unser Ziel ist es, dass jede

1 Familie binnen zehn Minuten eine attraktive öffentliche Grünfläche erreichen kann. Außerdem erhö-
2 hen wir weiterhin die Anzahl an öffentlichen Trinkwasserspenderinnen sowie an öffentlich zugänglichen
3 Toiletten, damit alle Hamburger*innen gut unterwegs sein können.

4 Die Feldmarken und Restmoorgebiete in Hamburg stellen in unserer Stadt **einzigartige und unverzicht-**
5 **bare Biotope** dar, welche es zwingend zu erhalten gilt. Für ein gesundes Stadtklima und eine artenrei-
6 che Vielfalt in Flora und Fauna werden wir diese weiter schützen, von einer Bebauung durch Gewerbe
7 und Wohnungsbau freihalten und unter Schutz stellen. Wo es erforderlich ist, werden wir uns für eine
8 weitere Renaturierung dieser Flächen einsetzen.

9 Hamburg ist eine tierfreundliche Großstadt. Damit dies auch so bleibt, werden wir **ein weiteres Tier-**
10 **heim eröffnen**. Wir setzen uns für eine tierschutzkonforme Unterbringung von Fundtieren ein. Hun-
11 deausläuflächen werden wir gerade in den Stadtteilen einrichten, in denen es bislang keine gibt. Wich-
12 tig ist uns dabei, dass diese Flächen klar und sicher abgegrenzt sind, damit nicht Kinder oder Spazier-
13 gänger*innen gestört werden.

14 Durch **Sauberkeitsoffensiven** der Stadtreinigung Hamburg werden auch unsere Grünanlagen verstärkt
15 gereinigt. Wir werden im Herbst und im Winter neben Straßen auch verstärkt die Fuß- und Radwege
16 räumen. Gezielte Sauberkeitsoffensiven an neuralgischen Punkten, insbesondere am Hauptbahnhof,
17 werden fortgeführt. Um die unkontrollierte Ausbreitung von Tauben zu vermeiden und das Tierwohl
18 zu verbessern, setzen wir die durch Beschluss der Hamburgischen Bürgerschaft begonnene tierschutz-
19 konforme Regulierung des Stadttaubenbestands in Hamburg fort und weiten diese aus.

20 Damit Hamburg eine grüne Stadt bleibt, werden wir mehr Bäume wohnortnah nachpflanzen, als gefällt
21 werden. Wir werden ein **Baummonitoring** einrichten, in dem jede Behörde und jedes Bezirksamt den
22 Bestand der Straßenbäume pflegen wird.

23 **Klimaanpassung**

24 Prognosen zeigen, dass die globale Erwärmung auch in Hamburg gravierende Auswirkungen auf das
25 Stadtklima haben wird. Mit einer umfassenden **Klimaanpassungsstrategie** sorgen wir in Hamburg vor
26 den Auswirkungen des Klimawandels vor:

27 Wir legen einen **Hitzeaktionsplan** vor und sorgen dafür, dass Hamburg auch in Zukunft zu jeder Zeit
28 sicher mit sauberem Trinkwasser versorgt ist. Neben heißen Sommertagen werden Starkregenereig-
29 nisse in Hamburg zunehmen. Wir schützen kritische Infrastruktur vor Extremwetterereignissen und ver-
30 stärken den Hochwasserschutz. Durch eine Anpassung der Regenwasserinfrastruktur wird Hamburg
31 zur „**Schwammstadt**“, in der Wasser versickern oder verdunsten bzw. gespeichert und genutzt werden
32 kann. Die Vielzahl der Kleingärten in Hamburg bildet einen integralen Bestandteil der Umsetzung des
33 Konzepts „Schwammstadt“. Gleichzeitig verstärken wir hamburgweit die Deiche und priorisieren die
34 Graben- und Entwässerungspflege. Wir werden den Binnenhochwasserschutz durch den Bau neuer
35 Schöpfwerke sowie die Ertüchtigung von Schleusen und Deichsielen verbessern und deren Umsetzun-
36 gen beschleunigen. Die **Hochwasserinfrastruktur in Wohngebieten** ist ein zentrales Element der Da-
37 seinsvorsorge. Gepflegte Wasserinfrastruktur verschönert zudem unsere Stadtteile und macht Ham-
38 burg noch lebenswerter.

39 Auch für weitere Extremwetterereignisse wie beispielsweise Stürme muss die Stadt Vorkehrungen
40 treffen. Wir gewährleisten eine umfassende Vorbereitung auf Extremwetter durch Maßnahmen zur

1 Energiesicherheit und zum Schutz der kritischen Infrastruktur und denken dabei die Information der
2 Bevölkerung mit.

3 **Nachhaltigkeitsziele der UN**

4 Wir stehen zur Umsetzung der 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen und setzen diese konk-
5 ret in Hamburg um. Deshalb wird Hamburg mit uns auch weiterhin gerne als Gastgeberstadt die **Ham-**
6 **burg Sustainability Conference (HSC)** veranstalten, auf der internationale Vertreter*innen aus Politik,
7 Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft die Umsetzung der UN-Nachhaltigkeitsziele (Sustainable
8 Development Goals, SDGs) beraten. Mit einer umfassenden **Nachhaltigkeitsstrategie** werden wir auf-
9 zeigen, wie diese Ziele auch in unserer Stadt umgesetzt werden.

10 **Hamburgs Landwirtschaft**

11 Landwirtschaft und Gartenbau muss in Hamburg trotz der großen Flächenkonkurrenz möglich sein und
12 bleiben. Dies ist nicht nur aus ökologischen Gesichtspunkten, sondern vor allem zur nachhaltigen Ver-
13 sorgung der Stadtgesellschaft geboten. In diesem Zuge ist es unser Anliegen, die bestehenden Wo-
14 chenmärkte zu stärken, insbesondere durch ein professionelles Marketing. Das Ausweisen von Aus-
15 gleichsflächen darf nicht zu sinkender landwirtschaftlicher Erzeugung führen. Stattdessen soll durch
16 die bessere Auswahl der Flächen oder die Umsetzung von **Produktionsintegrierten Kompensations-**
17 **flächen (PIK)** ein langfristig tragfähiger Modus gefunden werden. Neben der Flächenplanung hat **die**
18 **Sicherung der Hofnachfolge** für uns oberste Priorität. Sollte ein Hof dennoch stillgelegt werden müs-
19 sen, sollten künftig immer zunächst die Nachbarbetriebe gefragt werden und es sollte geprüft werden,
20 ob die Flächen für die Erweiterung benachbarter Höfe genutzt werden können.

21 Gute Landwirtschaft leistet einen Mehrwert für die Gesellschaft und das Klima. Wir werden daher prü-
22 fen, inwieweit Umwelt-, Klima- und Hochwasserschutzleistungen von Landwirtschaftsbetrieben vergü-
23 tet werden können. Solche Fördermaßnahmen der Stadt müssen angesichts der spezifischen Situation
24 der Hamburger Landwirtschaft sowohl für biozertifizierte Erzeugungsmethoden als auch für konventi-
25 onell wirtschaftende Höfe zur Verfügung stehen.

26

27

1 **Hamburg vereint in Sicherheit**

2 Hamburg ist eine sehr sichere Stadt. Das kommt nicht von ungefähr, sondern ist Ergebnis sozialdemo-
3 kratischer Innenpolitik. Wir schützen die Hamburger*innen wirksam vor Kriminalität, leisten in Notfäl-
4 len schnelle Hilfe, verteidigen unsere Demokratie gegen ihre Feinde und sind auf Krisenfälle aller Art
5 gut vorbereitet.

6 Seit die SPD 2011 die Regierung von der CDU übernommen hat, erhöht sich das Sicherheitsniveau in
7 Hamburg nachhaltig. Das ist objektiv messbar: Das Risiko, Opfer einer Straftat zu werden, ist so niedrig
8 wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Die Aufklärungsquote bewegt sich auf dem höchsten Stand seit 1997.
9 Mehr als 70 Prozent der Hamburger*innen fühlen sich in Hamburg heute sicher oder sehr sicher.

10 Zu verdanken haben wir das unseren engagierten Mitarbeiter*innen und Einsatzkräften bei Polizei,
11 Feuerwehr, Verfassungsschutz, Katastrophenschutz und Hilfsorganisationen, die jeden Tag mit hohem
12 persönlichem Engagement für unsere Sicherheit sorgen. Sie alle verdienen unseren höchsten Respekt
13 und haben die volle Rückendeckung der Sozialdemokratie.

14 **Hamburgs Polizei**

15 Für eine überall in Hamburg präsent und leistungsstarke Polizei haben wir den Personalbestand in
16 den vergangenen acht Jahren um 1.000 Polizist*innen aufgestockt. Das ist der größte Personalaufbau
17 seit Jahrzehnten. Noch nie war unsere Hamburger Polizei so stark. Diese Einstellungsoffensive wollen
18 wir fortsetzen und unsere Polizei in den nächsten fünf Jahren um **weitere 500 Stellen** verstärken.

19 Wir sorgen weiter für eine moderne Ausstattung und attraktive Arbeitsbedingungen bei der Polizei.
20 Deshalb erhöhen wir die **Polizeizulage 2025/2026 auf 180 Euro** im Monat. Gleichzeitig setzen wir unser
21 Programm zur Investition in moderne IT und in die polizeiliche Infrastruktur konsequent fort: Mit der
22 neu gebauten, hochmodernen Einsatzzentrale auf dem Polizeigelände in Alsterdorf verbessern wir die
23 Kommunikation mit den Bürger*innen maßgeblich, so dass die Polizei noch schneller helfen kann. Um
24 unsere zukünftigen Polizist*innen optimal auszubilden, bauen wir eine **neue Polizeiakademie**.

25 Im Bereich um den Hauptbahnhof haben wir mit unseren Partnern in der „**Allianz sicherer Hauptbahn-**
26 **hof**“ durch ein umfassendes Maßnahmenpaket (Präsenzerhöhung, Waffenverbot, Alkoholkonsumver-
27 bot und Videoüberwachung) die Kriminalität gesenkt und die Gesamtsituation spürbar verbessert. Die
28 überall sichtbaren „**Quattro-Streifen**“ unserer Polizei gemeinsam mit der Bundespolizei, der DB-Si-
29 cherheit und der Hochbahnwache sind ein Aushängeschild und Hamburger Erfolgsmodell, das inzwi-
30 schen von anderen Städten übernommen wird.

31 Alle Menschen, die in unserer Stadt leben oder diese besuchen, sollen sich auf unseren Straßen und
32 Plätzen, in den Grünanlagen, den Bussen und Bahnen und auf Veranstaltungen jederzeit sicher fühlen
33 können. Dafür setzen wir auf moderne Videoüberwachung und eine Ausweitung von Waffenverbots-
34 zonen bei gleichzeitiger Verstärkung der Kontrollen, vor allem bei Veranstaltungen.

35 Über eine neue **Notruf-App** sollen Bürger*innen die Möglichkeit erhalten, in kritischen Situationen mit
36 einem Notruf und automatischer Übermittlung ihres Standortes die Polizei noch schneller herbeirufen
37 zu können.

38 In den Stadtteilen und Wohnquartieren erhöhen wir weiter die Präsenz, Sichtbarkeit und Ansprech-
39 barkeit der Polizei, damit sich alle Einwohner*innen gerade in ihrem Wohnumfeld wohl und sicher

1 fühlen. Dabei wollen wir uns insbesondere um die alltäglichen Regelverstöße und Ordnungswidrigkei-
2 ten kümmern. Im Sinne einer **Stadtteilpolizei** wollen wir eine noch engere Partnerschaft zwischen Po-
3 lizei, Bürger*innen und den lokalen Akteuren in den Quartieren. In diesem Zusammenhang werden wir
4 auch die Zahl der Polizeiangestellten (AiP) nach dem Konzept der „lokalen Präsenz“ sichtbar weiter
5 erhöhen.

6 Für eine **Verbesserung des Katastrophenschutzes** wurde bereits mit dem Doppelhaushalt 2025/2026
7 die Abteilung „Krisenbewältigung und Bevölkerungsschutz“ in der Innenbehörde neu geschaffen. 15
8 neue Mitarbeiter*innen werden gemeinsam mit bestehenden Kräften des bisherigen Referats Kata-
9 strophen- und Bevölkerungsschutz den Schutz aller Hamburger*innen stark verbessern.

10 **Kampf gegen Organisierte Kriminalität**

11 Die **Bekämpfung der schweren und organisierten Kriminalität** ist für Hamburg von elementarer Wich-
12 tigkeit. Wie alle großen Nordseehäfen wird auch Hamburg von internationalen Netzwerken für illegale
13 Drogeneinfuhren genutzt. Dem stellen wir uns mit aller Kraft entgegen, denn diese Aktivitäten stellen
14 auch eine Gefahr für unseren sozialen Zusammenhalt und die Sicherheit in unserer Stadt dar. In der
15 „Allianz sicherer Hafen Hamburg“ haben wir die Kräfte von Polizei, Zoll, Bundes- und Landesbehörden
16 und Hafenswirtschaft gebündelt und die Sicherheitsstandards im Hafen erhöht.

17 Mit dem **Hafensicherheitszentrum** haben wir eine schlagkräftige gemeinsame Organisation von LKA,
18 Wasserschutzpolizei, Zoll und Hamburg Port Authority (HPA) geschaffen, mit der wir gefährliche Struk-
19 turen der Drogenkriminalität zerschlagen. Wir werden nicht nachlassen und den Ermittlungsdruck wei-
20 ter erhöhen, in Sicherheitstechnik investieren und gemeinsam mit unseren Partnern in Rotterdam und
21 Antwerpen die Entwicklung europaweiter Standards in der Hafensicherheit vorantreiben. Mit dem Zoll
22 arbeiten wir daran, dass mehr Sicherheitstechnik in Hamburg eingesetzt wird, um illegale Einfuhren zu
23 erkennen und sicherstellen zu können.

24 Wir werden **Geldwäsche** noch stärker **bekämpfen** und aus Kriminalität entstandene Vermögenswerte
25 wirksam einziehen. Wir werden auch in Zukunft alles dafür tun, dass sich kriminelle Clanstrukturen in
26 unserer Stadt gar nicht erst etablieren können.

27 **Eine gemeinsame Strafverfolgungsstrategie für Polizei und Strafjustiz**

28 Eine erfolgreiche und effektive Strafverfolgung ist Voraussetzung für wirksame Verbrechensbekämp-
29 fung und stärkt das Vertrauen in den Rechtsstaat. Hier stehen Polizei und Staatsanwaltschaft in einer
30 gemeinsamen Verantwortung.

31 Wir wollen deshalb eine **gemeinsame wirkungsorientierte Strafverfolgungsstrategie** von Kriminalpo-
32 lizei und Staatsanwaltschaft etablieren. Dafür sollen gemeinsam die Kriminalitätsentwicklung beo-
33 bachtet und bewertet, Schwerpunkte, Ziele und strategische Ansätze festgelegt sowie verbindliche
34 Formen der Zusammenarbeit verabredet werden. Darüber hinaus sollen die Effizienz und die Wirksam-
35 keit der Strafverfolgung fortlaufend gemeinsam überwacht werden.

36 **Unsere Feuerwehr**

37 Jede*r Hamburger*in kann sich darauf verlassen, dass unsere Feuerwehr da ist, wenn es brennt. Und
38 auch bei Unfällen, medizinischen Notfällen, bei Unwettern und Katastrophen sorgt die Feuerwehr zu-

1 verlässlich für schnelle Hilfe und Sicherheit. Die Hamburger Berufsfeuerwehr und die Freiwillige Feuer-
2 wehr verdienen deshalb unseren Respekt und unsere Unterstützung. Wir werden unsere Feuerwehr
3 weiter stärken und in Personal, Infrastruktur und Ausrüstung investieren.

4 In den vergangenen Jahren haben wir den Personalbestand der Feuerwehr bereits um rund 500 Feu-
5 erwehrleute erhöht. Diesen Personalaufbau setzen wir fort mit dem Ziel der Verstärkung um **weitere**
6 **300 Feuerwehrleute**. Nachdem wir 2024 für den besonders verantwortungsvollen Dienst als Notfalls-
7 anitäter eine neue Zulage eingeführt haben, werden wir 2025/2026 in zwei Schritten die **Feuerwehr-**
8 **zulage auf 180 Euro** im Monat erhöhen. Die Präsenz der Feuerwehr in den Stadtteilen bauen wir mit
9 zusätzlichen Standorten weiter aus. In Finkenwerder und in Schnelsen bauen wir zwei komplett neue
10 Feuer- und Rettungswachen. Mit dem Neubau der Einsatzleitstelle in der Eiffestraße wird die Feuer-
11 wehr besser erreichbar sein und in Notlagen schneller helfen können.

12 86 Freiwillige Feuerwehren sorgen täglich zusammen mit der Berufsfeuerwehr für Sicherheit, hinzu
13 kommen 67 Jugendfeuerwehren. Hamburg kann auf seine professionelle, leistungsfähige und im gan-
14 zen Stadtgebiet präsente Freiwillige Feuerwehr stolz sein. Wir werden die wichtige Arbeit und die vie-
15 len Engagierten stärken und die **Sanierungsoffensive** für die Häuser der Freiwilligen Feuerwehr konse-
16 quent fortsetzen.

17 Darüber hinaus wird ein **Lage- und Führungsunterstützungssystem etabliert werden**, um bei Krisen
18 oder Katastrophen ein vernetztes und digitales Lagebild bereitzustellen, und es wird ein **gehärtetes**
19 **Katastrophenschutznetz** inklusive Notstromversorgung, um die Kommunikation in Krisensituationen
20 sicherzustellen, eingeführt werden. Dies umfasst auch die Ausstattung von 86 Gebäuden der Freiwilli-
21 gen Feuerwehr.

22 **Migration: Menschlichkeit und Steuerung**

23 Hamburgs Geschichte und die wirtschaftliche Entwicklung unserer Stadt sind ohne Zuwanderung nicht
24 denkbar. Der Beitrag, den Menschen mit internationaler Geschichte täglich leisten, ist für uns unver-
25 zichtbar – beruflich, kulturell und persönlich in Freund- und Nachbarschaft. Wir brauchen Zuwande-
26 rung und begrüßen diejenigen, die aus allen Ländern zu uns kommen, mit Respekt. Internationalität
27 und kulturelle Vielfalt sind Teil unseres Selbstverständnisses. Die Hamburger*innen sind stolz auf ihre
28 Weltoffenheit.

29 Wir bekennen uns zu unserer Verantwortung für den Schutz von Verfolgten und Kriegsflüchtlingen und
30 haben in den vergangenen Jahren viele tausend Geflüchtete, insbesondere auch aus der Ukraine, in
31 Hamburg aufgenommen.

32 Für uns Sozialdemokrat*innen ist dabei klar: Um unsere Integrationskraft nicht zu gefährden, braucht
33 Zuwanderung gleichzeitig Regeln und Steuerung. Wir werden daher die **gezielte Zuwanderung** von
34 Arbeitskräften für den Hamburger Arbeitsmarkt, auf die unsere Wirtschaft dringend angewiesen ist,
35 stärken und ausbauen und zugleich ungesteuerte Zuwanderung eindämmen.

36 Wir unterstützen die schnelle Umsetzung der neuen EU-Asylregeln, einschließlich einer Begrenzung
37 von ungesteuerter Migration, der funktionierenden Kontrolle der EU-Außengrenzen und einer fairen
38 Verteilung der Asylsuchenden innerhalb Europas.

39 Das bedeutet für uns zugleich: Wenn kein Aufenthaltsrecht besteht, setzen wir die **Ausreisepflicht**
40 konsequent durch. Während die Zahl der registrierten Ankünfte 2024 zurückgegangen ist, steigt die

1 Zahl der Rückführungen weiter deutlich an. Mit der Verstärkung der „Gemeinsamen Ermittlungs-
2 gruppe zur Rückführung ausländischer Straftäter“ (GERAS) von LKA und Ausländerbehörde werden wir
3 die Zahl der priorisierten Abschiebungen von Straftäter*innen weiter erhöhen.

4 **Demokratie schützen, Extremismus bekämpfen**

5 Hamburg hat keinen Raum für Hass und Diskriminierung! Wir Sozialdemokrat*innen setzen uns ent-
6 schlossen ein gegen Rechtsextremismus, Rassismus und jede Form von Antisemitismus. Dies hat Ham-
7 burg eindrucksvoll bewiesen, als am 19. Januar 2024 über **180.000 Menschen gegen Rechtsextremis-**
8 **mus**, Hass und Hetze demonstrierten. Vom Jungfernstieg bis zum Rathausmarkt war die Stadt erfüllt
9 von Solidarität und hat gezeigt, was sie ausmacht: Vielfalt, **Toleranz, Weltoffenheit** und der Mut, Hal-
10 tung zu zeigen.

11 Unsere Demokratie verteidigen wir gegen alle, die sie bedrohen – ob durch rechtsextremistische, is-
12 lamistische oder andere extremistische Ideologien. Gemeinsam mit einem starken Kompetenznetz-
13 werk setzen wir auf Prävention, Deradikalisierung und entschlossene Maßnahmen gegen alle Formen
14 von Diskriminierung. So stärken wir unsere Demokratie und machen Hamburg zu einem Ort, der allen
15 Menschen Schutz und Sicherheit bietet.

16 Im Kompetenznetzwerk Rechtsextremismus haben wir Kräfte aller Behörden und Institutionen zu ei-
17 nem schlagkräftigen Bündnis gegen Rechtsextremismus gebündelt. Wir stärken unsere Demokratie,
18 bauen sie weiter aus und verteidigen sie gegen ihre Feinde. Das Landesamt für Verfassungsschutz, das
19 Frühwarnsystem unserer Demokratie, haben wir zu diesem Zweck kontinuierlich personell verstärkt.
20 Mit zwei neu gegründeten **Spezialeinheiten zur Bekämpfung von Rechtsextremismus und Islamismus**
21 **im Internet** ist es gelungen, extremistische Strukturen im Netz wirksam zu bekämpfen.

22 Wir gehen **mit aller Entschlossenheit gegen islamistische Strukturen** vor. Alle, die unsere freiheitliche
23 Demokratie ablehnen, müssen mit der Härte unseres Rechtsstaates rechnen. Mit der Hilfe unseres
24 Verfassungsschutzes konnte das Islamische Zentrum Hamburg (IZH) geschlossen werden. Wir haben
25 gefährliche Islamist*innen aus Deutschland ausgewiesen und die Löschung von islamistischer Propa-
26 ganda im Netz erreicht. Wir setzen uns dafür ein, dass die Blaue Moschee nach Abschluss der noch
27 laufenden rechtlichen Verfahren zu einem Ort sowohl der Religionsausübung als auch der kulturellen
28 Begegnung auf Grundlage unserer verfassungsmäßigen Ordnung werden kann.

29 Wir bekämpfen jede Form von **Antisemitismus**, stehen an der Seite aller jüdischen Hamburger*innen
30 und wollen das jüdische Leben in Hamburg positiv sichtbar machen. Zeichen dafür wird der **Wieder-**
31 **aufbau der Bornplatzsynagoge** am Grindel sein, mit der wir das gesamte Umfeld gemeinsam mit der
32 jüdischen Gemeinde zu einem lebendigen und neu gestalteten Quartier entwickeln.

33 Die Menschen in Hamburg, ganz besonders Kinder und Jugendliche, müssen wir wirksam gegen den
34 Einfluss von Extremist*innen schützen. Unsere erfolgreichen behördenübergreifenden **Netzwerke zur**
35 **Extremismusprävention und Deradikalisierung** wollen wir aus diesem Grund weiter stärken.

36 Desinformation, Spionage, Sabotage und Cyberangriffe auswärtiger Kräfte sind schon heute Realität.
37 Deshalb wird das Landesamt für Verfassungsschutz von uns mit weiteren Stellen für die **Bedrohungs-**
38 **lage im Cyberspace** ausgestattet. Es ist notwendig, dass wir den Verfassungsschutz personell und tech-
39 nisch in die Lage versetzen, gegen neue Bedrohungen vorgehen zu können. Die Hamburger*innen kön-
40 nen sich darauf verlassen, dass die SPD neue Entwicklungen im Blick hat und schnell reagiert.

1 **Starke Justiz**

2 Unsere Demokratie lebt auch von einer unabhängigen Justiz, von Rechtsstaatlichkeit und der aktiven
3 Teilhabe aller Bürger*innen. Hamburg ist ein starker Rechtsstandort, darauf werden sich unsere Bür-
4 ger*innen auch zukünftig verlassen können. Recht vereint Sicherheit, Vertrauen und Gerechtigkeit.
5 Genau dafür stehen unsere Gerichte und Staatsanwaltschaften, unsere Anwäl*innen und Notar*in-
6 nen, unsere Sicherheitskräfte, unsere juristischen Ausbildungsstätten und die Mitarbeiter*innen der
7 Öffentlichen Rechtsauskunft- und Vergleichsstelle (ÖRA).

8 Allen Bürger*innen muss der Zugang zu den Gerichten offenstehen. Eine unabhängige, bürgerfreund-
9 liche Justiz ist eine wichtige Voraussetzung für das Vertrauen in den Staat. Lange Wartezeiten auf eine
10 gerichtliche Entscheidung untergraben das Vertrauen in die Justiz. Wir werden die **Gerichte stärken**
11 **und so die Wartezeiten spürbar reduzieren**. Im Interesse der Rechtssuchenden werden wir Arbeitsab-
12 läufe verschlanken, Verfahrensdauern verringern und den Nachwuchsproblemen begegnen. Dafür
13 braucht es mehr Bewerber*innen durch eine Anpassung der Zulassungsvoraussetzungen.

14 Zudem braucht es eine konsequente **Digitalisierung der Justiz**. So erleichtern wir den Zugang zum
15 Recht, stellen notwendige Informationen online zur Verfügung und verbessern die Transparenz ge-
16 richtlichen Handelns. Auch die Arbeit der Staatsanwaltschaft und der Richter*innen erleichtern wir auf
17 diesem Weg deutlich.

18 Zu einer Effektivierung der Arbeit der Justiz, das heißt vor allem der Gerichte, der Staatsanwaltschaft
19 und des Justizvollzugs, gehört es, die **Arbeitsbedingungen in der Justiz zu verbessern** und für eine
20 angemessene Personalausstattung Sorge zu tragen. Hierzu gehören unter anderem die Stärkung der
21 Geschäftsstellen der Gerichte und der Staatsanwaltschaft sowie die Anwendung moderner Methoden
22 der Personalgewinnung. Insbesondere die Verfolgung von Steuerbetrug und Kriminalität in besonders
23 schweren Fällen soll durch eine verbesserte zuständige Abteilung der Staatsanwaltschaft noch effekti-
24 ver werden.

25 Demokratie lebt von der Teilhabe der Bürger*innen. Wir wollen deswegen die zentrale Bedeutung des
26 demokratischen Rechtsstaates für unsere Gesellschaft in allen Bildungsbereichen stärker verankern.
27 Eine breite demokratische Bildung, angefangen in den Schulen, leistet hierzu einen wichtigen Beitrag.
28 Wir werden deswegen Projekte wie „**Schule mit Recht**“ und den „**Tag des offenen Gerichts**“ ausbauen.

29 Demokratische Teilhabe der Bürger*innen funktioniert nur mit einem transparenten und für alle ver-
30 ständlichen Wahlrecht. Wir werden überprüfen, ob das Hamburger Wahlrecht für Bürgerschafts- und
31 Bezirksversammlungswahlen diesen Anforderungen genügt und es erforderlichenfalls anpassen.

32 Die Qualität der Justiz und damit auch deren Akzeptanz hängt entscheidend von den Jurist*innen ab,
33 die dort arbeiten. Wir setzen uns für eine **Reform der Jurist*innenausbildung** ein. Die Zeit dafür ist
34 reif, denn sie ist in ihrer gegenwärtigen Form nicht mehr zeitgemäß. Wir wollen eine hochwertige ju-
35 ristische Ausbildung, die für die Anforderungen einer digitalen, globalisierten Welt gerüstet ist und die
36 bei der Anwendung des Rechts nötigen Kompetenzen, Kommunikations- und Organisationskompeten-
37 zen sowie Methoden der Streitschlichtung vermittelt.

38 **Strafvollzug**

39 Der Maßregelvollzug muss ausgebaut werden. Die provisorische Unterbringung von psychisch kranken
40 Straftäter*innen in der Untersuchungshaftanstalt wollen wir so schnell wie möglich beenden.

1 Wir wollen eine Strafjustiz, die eine schnelle Strafverfolgung ermöglicht, und einen Strafvollzug, der
2 der Resozialisierung eine wichtige Rolle beimisst: **Resozialisierung** verhindert effektiv erneute Straffäl-
3 ligkeit und ist damit der beste Opferschutz. Dabei setzen wir auf die konsequente Umsetzung der Emp-
4 fehlungen der Studie zum Resozialisierungsgesetz, etwa bei der Weiterentwicklung der Jugendanstalt
5 Hamburg.

6 Statt teurer Ersatzfreiheitsstrafen, die oft nur geringe Resozialisierungserfolge erzielen, setzen wir auf
7 präventive Maßnahmen, auf Früherkennung mittels der sozialpsychiatrischen Dienste der Bezirke und
8 auf eine effektive Wiedereingliederung. Daher wollen wir die aufsuchende Sozialarbeit ausbauen: Wir
9 unterstützen Menschen in schwierigen Lebenslagen frühzeitig, um Straffälligkeit von vornherein zu
10 vermeiden. Ebenso wollen wir die Angebote an gemeinnütziger Arbeit ausbauen: Unter dem Motto
11 „Schwitzen statt Sitzen“ schaffen wir attraktive Angebote gemeinnütziger Arbeit, die den Betroffenen
12 neue Perspektiven eröffnen und gleichzeitig einen Mehrwert für die Gesellschaft schaffen.

13 **Rechte von Verbraucher*innen**

14 Verbraucher*innen haben einen Anspruch auf seriöse und transparente Informationen und die konse-
15 quente Durchsetzung ihrer Rechte. Die Verbraucherzentrale Hamburg (vzhh) ist für viele Menschen
16 hierfür die erste Anlaufstelle. Es ist in den vergangenen Jahren gelungen, ihr Angebot auszubauen und
17 neue Zielgruppen anzusprechen: zum einen durch **Vor-Ort-Beratung** in Billstedt/Horn, Lurup, Neuwie-
18 denthal und dem Osdorfer Born; zum anderen durch **neue digitale Services** wie Videoberatung und
19 Online-Terminvergabe. Dieses erfolgreiche und niedrigschwellige Angebot wollen wir gemeinsam mit
20 der Verbraucherzentrale verstetigen und nach Möglichkeit ausbauen.

21 Damit wir Menschen noch effektiver zu ihrem Recht verhelfen können, setzen wir uns auf Bundes-
22 ebene für faire Rahmenbedingungen im Sinne der Verbraucher*innen ein:

- 23 - eine **Streitwertbegrenzung** bei Unterlassungsklagen zugunsten der Verbraucherzentralen,
- 24 - längere **Gewährleistungsansprüche** und -fristen,
- 25 - das Recht auf **transparente und kostenlose Bonitätsauskünfte** (zum Beispiel von der Schufa),
26 mindestens einmal im Quartal,
- 27 - einen **Reparaturindex**, der dabei hilft, Abfall zu vermeiden, Ressourcen zu schonen und eine
28 nachhaltige Kreislaufwirtschaft auch in Hamburg zu etablieren.

29

30

1 **Hamburg vereint durch kluge Sozialpolitik und gute Gesundheit**

2 Die SPD in Hamburg steht für eine freie, gerechte und solidarische Gesellschaft. Wir sichern sozialen
3 Zusammenhalt, Chancengerechtigkeit und Teilhabe am öffentlichen Leben für alle Hamburger*innen.
4 Dabei wollen wir den Menschen in unserer Stadt ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen. Das bedeu-
5 tet neben menschenwürdigen Arbeits- und Lebensbedingungen, einer familienfreundlichen Kinderbe-
6 treuungspolitik und freiem Zugang zu Bildung auch Solidarität mit den Schwächsten in unserer Gesell-
7 schaft. Dafür stellen wir vielfältige Angebote und Möglichkeiten sozialer und gesundheitlicher Teilhabe
8 bereit.

9 Wir haben in den vergangenen Jahren große Schwierigkeiten bewältigt. Die Corona-Pandemie war
10 nicht nur eine Herausforderung für das Gesundheitssystem und die globale Wirtschaft, sondern auch
11 und gerade für das Familien- und Sozialleben, die Arbeitswelt und für ehrenamtliches und ziviles En-
12 gagement.

13 Ein besonderes Augenmerk für resiliente und bürger*innenfreundliche Sozialpolitik legen wir auf Kin-
14 der, Jugendliche, Familien und Senior*innen.

15 Wir sichern die leistungsrechtlichen Ansprüche und den barrierefreien Zugang zu Sozialleistungen.
16 Durch den Sozialrabatt auf das Angebot des HVV und den einfachen und digitalen Zugang zu Verwal-
17 tungsverfahren sorgen wir für niedrigschwellige Teilhabe. Die Qualität der Beratung wird dabei be-
18 wusst weiterentwickelt und gestärkt, niemand wird mit seinen Problemen und Fragen alleingelassen.
19 Wir berücksichtigen insbesondere die Anforderungen an eine inklusive und interkulturelle Beratung.

20 **Wohnraum für alle**

21 Wir haben in Hamburg den Wohnungsbau wieder ans Laufen bekommen und große Erfolge erzielt.
22 Trotzdem gibt es Menschen, für die das Erreichen einer stabilen Wohnsituation herausfordernd bleibt.
23 Daher werden wir weiterhin den **Wohnungsbau für vordringlich Wohnungssuchende**, also Menschen
24 ohne Wohnung oder in prekären Wohnverhältnissen, voranbringen. Hierzu werden wir das Sozialun-
25 ternehmen **Fördern & Wohnen** zu einem Anbieter von Wohnungen für besondere Zielgruppen entwi-
26 ckeln. Damit werden wir gleichzeitig für geflüchtete Menschen den Zugang zum Wohnungsmarkt ver-
27 einfachen und ihnen ein sicheres und stabiles Zuhause ermöglichen, das auch den Eintritt in den Ar-
28 beitsmarkt und die Integration befördert.

29 **Wohnungs- und Obdachlosigkeit** kann viele Ursachen haben. Wir sind entschlossen, Maßnahmen zur
30 Prävention auszuweiten und Menschen in akuten Notlagen niedrigschwellige Angebote zu machen.
31 Dafür werden wir die Fachstellen für Wohnungsnotfälle weiter stärken und in allen Bezirken Schuld-
32 nerberatungsangebote sicherstellen. Wir werden die Hilfen nach dem Ansatz „Housing first“ ausbauen
33 und verstetigen.

34 Hilfen für obdach- und wohnungslose Menschen sollen gezielt zur Überwindung von individuellen
35 Problemlagen beitragen. Schutzräume für suchtkranke und obdachlose Menschen bieten die Möglich-
36 keit körperlicher Hygiene und sozialer Kontakte, ein sicheres Umfeld sowie Zugang zu Beratungsange-
37 boten.

38 Wir entwickeln die **Straßensozialarbeit** und **Suchthilfe** weiter und passen sie aktuellen Herausforde-
39 rungen an. Maßgeblich für städtische Zuwendungen ist, dass diese den betroffenen Menschen in ihrer

1 Lage wirksam helfen und ihre Not spürbar lindern können. Wir setzen auf Allparteilichkeit, Stadtver-
2 träglichkeit und die Zusammenarbeit mit Trägern.

3 **Zusammenhalt und Teilhabe**

4 Unser Anspruch ist es, dass jede und jeder in Hamburg gut leben kann. Deswegen setzen wir uns dafür
5 ein, dass neu ankommende Menschen ihre Zukunft bei und mit uns selbstbestimmt gestalten können.
6 Wir sehen alle Menschen in unserer Stadt, unabhängig von ihrer Herkunft, als „Hamburgerin“ bzw.
7 „Hamburger“ und setzen uns dafür ein, dass alle auch die Möglichkeit haben, sich am wirtschaftlichen,
8 gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Leben zu beteiligen.

9 Neu eingewanderte Menschen erhalten in Hamburg umfangreiche Starthilfen: bei Beratungsstellen,
10 durch Sprachkurse, von Fachkräften in den Behörden und durch Förderangebote. Wie gut diese Integ-
11 rationslandschaft funktioniert, erheben das von uns verstetigte **Integrationsbarometer und das Ham-
12 burger Integrationskonzept** regelmäßig, so dass Angebote immer weiter verbessert werden können.
13 Um Integrationsangebote zu verstetigen und ihre Verbindlichkeit abzusichern, werden wir ein **Landes-
14 integrationsgesetz** erarbeiten. Dieses soll zugleich eine rechtliche Grundlage für die Arbeit des Ham-
15 burger Integrationsbeirats und der bezirklichen Integrationsräte darstellen. Gleichzeitig stellen wir
16 auch weiterhin eine menschenwürdige Unterbringung aller Geflüchteten im gesamten Stadtgebiet si-
17 cher. Zudem ist es uns ein Anliegen, der zunehmenden Stigmatisierung geflüchteter Menschen mit
18 Informationskampagnen und dem **Erzählen von Erfolgsgeschichten** entgegenzutreten.

19 Ohne Frage ist Sprache der Schlüssel für Teilhabe. Deswegen hat Hamburg die **Sprach-Kitas** nach dem
20 Ende der Bundesförderung mit eigenen Mitteln erhalten. Dieses Erfolgsmodell werden wir fortsetzen
21 – neben den zahlreichen anderen Angeboten zum Spracherwerb.

22 Für die politische Teilhabe ist die **Staatsbürgerschaft der Schlüssel**. Aus unserer Sicht ist es weiterhin
23 wichtig, dass alle Bewohner*innen Hamburgs, die die Voraussetzungen für den Erwerb der deutschen
24 Staatsangehörigkeit erfüllen, eingeladen werden, diese auch zu beantragen, um die Einbürgerungs-
25 kunde dann feierlich im Rathaus überreicht zu bekommen. Seitdem wir das tun, hat sich die Zahl der
26 Einbürgerungen erkennbar erhöht.

27 Diskriminierung zerstört den Zusammenhalt. Deswegen ist der **Schutz vor Diskriminierung** ein Grund-
28 pfeiler des Zusammenlebens. Wir setzen uns aktiv gegen Diskriminierung ein und bauen interkulturelle
29 Hürden ab, wo wir sie finden. Besonders wichtig ist dies in der städtischen Verwaltung und im Gesund-
30 heitswesen. Auf diesen Bereichen wird in den kommenden fünf Jahren unser Hauptaugenmerk liegen.
31 Die **Ausweitung kultursensibler Pflegeangebote** ist ein wichtiger Baustein für mehr Teilhabe von äl-
32 teren Menschen mit Einwanderungsgeschichte im Gesundheitssektor.

33 Um endlich eine dauerhafte Finanzierung der zahlreichen Initiativen für Demokratie und gegen Rechts-
34 extremismus auf Bundesebene zu erreichen, setzen wir uns dort für ein **Demokratiefördergesetz** ein,
35 das im Bundestag am Widerstand der FDP gescheitert ist. Nach der kommenden Bundestagswahl muss
36 dieses Gesetz erneut beraten und dann auch verabschiedet werden. Für die Diskussion über die De-
37 mokratie in Hamburg und Möglichkeiten ihrer Förderung werden wir in der Mitte der nächsten Legis-
38 laturperiode einen Hamburger Demokratiekongress ausrichten.

39 Wir treten dafür ein, dass Hamburg eine sichere Stadt auch für von Gewalt betroffene Frauen und
40 Familien ist. Um sie noch besser zu unterstützen, werden wir zusätzlich zu unserem bestehenden Hil-

1 fesystem **weitere Schutzwohnungen einrichten**, mit denen wir Frauen und ihren Kindern einen sicheren
2 Start in ein gewaltfreies Leben ermöglichen können. Damit Frauen nach einer Zeit im Frauenhaus
3 noch besser in ein neues, selbstständiges Leben begleitet werden, werden wir die Unterstützungs- und
4 Begleitungsangebote zur Wohnungsvermittlung und die Qualifizierungsangebote ausbauen. Den bis-
5 herigen Ausbau notwendiger Schutzplätze für Frauen und INTA-Personen führen wir bedarfsgerecht
6 fort und unterstreichen die Notwendigkeit der Verabschiedung des Gewalthilfegesetzes durch den
7 Deutschen Bundestag, damit eine Beteiligung des Bundes an den Kosten möglich wird.

8 Um auch von Gewalt betroffenen Männern künftig besser helfen zu können, werden wir in Hamburg
9 ein besonderes Schutzangebot mit Krisenwohnungen einrichten.

10 **Gleichstellung in einer Stadt für alle**

11 Hamburg ist eine moderne und vielfältige Stadt. Deshalb ist uns wichtig, die Gleichstellung der Ge-
12 schlechter weiter voranzubringen und den Respekt und die Anerkennung unterschiedlicher Lebens-
13 und Familienmodelle zu fördern. Schwerpunkte des gleichstellungspolitischen Rahmenprogramms
14 sind unter anderem die Erhöhung der Erwerbsbeteiligung von Frauen, eine geschlechtersensible Ge-
15 sundheitspolitik und die Förderung von Frauen in Führungspositionen. Wir setzen uns dafür ein, die
16 Praxis der Zuwendungsfinanzierung zu reformieren und soziale Projekte und Dienstleistungen, die mit
17 einem Rechtsanspruch der Bürger*innen unterlegt sind oder deren Laufzeit mehr als fünf Jahre be-
18 trägt, in eine geschlechtergerechte Vollfinanzierung zu überführen. Zudem ist eine Vereinfachung bzw.
19 bezirkliche Vereinheitlichung des Antrags- und Genehmigungsverfahrens einzuleiten, um Zuwen-
20 dungsgeber*innen sowie -empfänger*innen zu entlasten.

21 Als Stadt mit zahlreichen öffentlichen Unternehmen und Einrichtungen ist Hamburg ein wichtiger Ar-
22 beitgeber und muss gerade hier Vorbild in Sachen Gleichstellung sein. Den erfolgreich eingeschlagenen
23 Weg, in städtischen Unternehmen **Führungsgremien stärker weiblich zu besetzen**, setzen wir fort.
24 Ebenso setzen wir uns engagiert dafür ein, dass mehr Frauen Führungspositionen in der Hamburger
25 Wirtschaft einnehmen, und dass Hamburger Führungsetagen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft im
26 Allgemeinen diverser werden. Auch wollen wir die **Akzeptanz der sexuellen und geschlechtlichen Viel-**
27 **falt** steigern.

28 **Für eine starke LSBT*IQ-Community in Hamburg**

29 Hamburg ist eine Stadt der Vielfalt und Offenheit. Wir als SPD Hamburg setzen uns dafür ein, dass alle
30 Menschen unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung und ihrer geschlechtlichen Identität gleichbe-
31 rechtigt, frei und selbstbestimmt leben können. Der Kampf gegen Diskriminierung und für gesellschaft-
32 liche Akzeptanz ist und bleibt ein zentrales Anliegen unserer Politik – und darauf sind wir stolz.

33 In der vergangenen Legislaturperiode haben wir wichtige Meilensteine für die LSBT*IQ-Community
34 gelegt. Der **Landesaktionsplan für die Akzeptanz geschlechtlicher und sexueller Vielfalt** wurde wei-
35 terentwickelt und durch konkrete Maßnahmen gestärkt. Mit Projekten in Schulen, Jugendarbeit und
36 der Zivilgesellschaft fördern wir den Respekt für Vielfalt und bekämpfen Diskriminierung. Ein beson-
37 deres Zeichen für die Community haben wir mit dem **Denk-Ort für sexuelle und geschlechtliche Viel-**
38 **falt** gesetzt, der ein symbolischer Ort für gesellschaftlichen Zusammenhalt und Akzeptanz ist.

39 Durch die Einführung des Selbstbestimmungsgesetzes, das Verbot sogenannter Konversionstherapien
40 und die Abschaffung des Blutspendeverbots konnte auch auf Bundesebene in den letzten Jahren viel
41 für die rechtliche Gleichstellung von LSBT*IQ-Personen erreicht werden. Wir werden uns weiter für

1 die **Ergänzung von Artikel 3 des Grundgesetzes** um das Merkmal der sexuellen Identität einsetzen, um
2 die Rechte von queeren Menschen auch kraft unserer Verfassung zu schützen.

3 In den kommenden Jahren werden wir uns in Hamburg verstärkt den Herausforderungen widmen,
4 denen **ältere LSBT*IQ-Personen**, queere Menschen mit Migrationsgeschichte und Menschen mit Be-
5 hinderungen begegnen. **Queere Kultur- und Begegnungsstätten** wollen wir erhalten und ausbauen,
6 da sie immer noch einen wichtigen Safe Space bieten. Außerdem setzen wir uns weiterhin für die Prä-
7 vention und die konsequente Verfolgung von Hasskriminalität ein, unter anderem durch Sensibilisie-
8 rung von Polizei und Justiz und durch Kampagnen für die Stadtgesellschaft.

9 **Hamburg vereint Religion und Toleranz**

10 Hamburg ist seit Jahrhunderten eine Stadt religiöser Vielfalt und Toleranz. Dazu gehört auch, dass die
11 Mehrheit der Hamburgerinnen und Hamburger keiner Religionsgemeinschaft angehört. Diese Tradi-
12 tion des friedlichen Miteinanders und des Dialogs der Weltanschauungen und Religionen setzen wir
13 bewusst fort, gerade angesichts zunehmender internationaler Konflikte und Kriege in der Welt, die
14 teilweise auch einen religiös begründeten Hintergrund haben.

15 Schon immer haben unterschiedliche Religionen und Glaubensgemeinschaften hier Schutz und Heimat
16 gefunden. Staat und Kirche sind in Hamburg klar getrennt und dennoch arbeiten Stadt, Kirchen und
17 Religionsgemeinschaften gemeinsam für ein tolerantes und sich gegen Extremismus, Diskriminierung,
18 Antisemitismus und antimuslimisches Gedankengut einsetzendes Miteinander.

19 Damit dies auch für zukünftige Generationen gilt, fördern wir den gegenseitigen Respekt und das Wis-
20 sen über unterschiedliche Glaubensrichtungen von Anfang an. Mit dem **Religionsunterricht für alle**
21 setzen wir ein bundesweit beachtetes Signal. Er ist inzwischen Teil des Regelunterrichts. Damit auch
22 die entsprechenden Lehrkräfte zur Verfügung stehen, stärken wir unter anderem die Studiengänge
23 und Lehrstühle für evangelische und katholische Theologie sowie für jüdische, alevitische und islami-
24 sche Religionslehre an der Universität.

25 **Wir fördern jüdisches Leben** in unserer Stadt und wollen Hamburg weiter zu einem lebendigen Ort
26 jüdischen Lebens ausbauen. Sichtbares Zeichen dafür wird der Wiederaufbau der Bornplatzsynagoge
27 am Grindel, für den wir den Architekt*innenwettbewerb zügig durchführen und so bald wie möglich
28 mit den weiteren Planungs- und Baumaßnahmen beginnen wollen. Den Bunker am Allende-Platz rei-
29 ßen wir ab und entwickeln das gesamte Umfeld gemeinsam mit der jüdischen Gemeinde zu einem
30 lebendigen und neu gestalteten Quartier. Die baulichen Reste des Tempels an der Poolstraße werden
31 saniert und zu einem Ort der Erinnerung, der Begegnung und der Kultur entwickelt.

32 Die **Staatsverträge** mit den muslimischen Religionsgemeinschaften haben sich gerade auch in schwie-
33 rigen Zeiten als Grundlage für einen offenen Dialog bewährt. Die Evaluation haben wir durchgeführt,
34 den Dialog mit den Verbänden und Gemeinden setzen wir fort und bauen ihn weiter aus. Wir bekennen
35 uns unmissverständlich zum muslimischen Leben in unserer Stadt, das selbstverständlich zu Hamburg
36 gehört.

37 Der evangelische Kirchentag ist seit vielen Jahrzehnten ein Ort der gesellschaftlichen, religiösen und
38 politischen Begegnung und Diskussion. Wir freuen uns, dass Hamburg **2029 Gastgeber für den Kir-
39 chentag** im Jahr des 500. Bugenhagen-Jubiläums sein und viele Menschen aus dem In- und Ausland in
40 unsere Stadt bringen wird.

1 **Förderung des Ehrenamtes**

2 Ein großer Reichtum Hamburgs ist die aktive Zivilgesellschaft. Die kaum zu zählenden Vereine, Initiati-
3 ven und Projekte bereichern die Stadtgesellschaft und schaffen Zusammenhalt. Zur Förderung des frei-
4 willigen Engagements haben wir eine **Ehrenamtskarte** eingeführt, die Vergünstigungen für ver-
5 schiedenste Angebote in der Stadt umfasst. Wir wollen die Karte weiterführen und noch attraktiver
6 machen. Die **Qualifizierung von freiwillig Engagierten** werden wir stärken und damit die Hürde für den
7 Einstieg in das Ehrenamt verringern. In der kommenden Legislaturperiode werden wir das „**Haus des**
8 **Engagements**“ etablieren und weiterhin das solidarische freiwillige Engagement für Geflüchtete bei-
9 spielsweise durch das „Forum WIR“ fördern.

10 **Inklusion und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen**

11 Hamburg ist eine inklusive Stadt. Wir verstehen Inklusion als Querschnittsaufgabe. Wir gestalten Politik
12 für Menschen mit Behinderungen grundsätzlich gemeinsam mit ihnen und sichern dazu partizipative
13 Strukturen und die Beteiligung beispielsweise der Landesarbeitsgemeinschaft für behinderte Men-
14 schen. Wir setzen uns für mehr Chancengerechtigkeit, Selbstbestimmung und Barrierefreiheit ein. Dies
15 gilt für die Beseitigung baulicher Hindernisse, für Angebote in leichter Sprache und für digitale Barrie-
16 refreiheit städtischer Angebote gleichermaßen. Wir achten darauf, dass bei großen Neubau- und Sa-
17 nierungsvorhaben mehr **barrierefreie Wohnungen** geschaffen werden.

18 Auch die öffentlichen Einrichtungen gestalten wir Schritt für Schritt barrierefrei. Wir schaffen Unter-
19 stützungsangebote, die auf die individuellen Bedürfnisse der Menschen mit Behinderungen zuge-
20 schnitten sind und von ihnen mitgestaltet werden. Nicht nur müssen Menschen mit Behinderungen
21 gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben und am Arbeitsmarkt teilhaben können, es bedarf nach
22 unserer Überzeugung auch einer aktiven Beteiligung an Entscheidungsprozessen und der Möglichkeit,
23 eigene Rechte auch tatsächlich nutzen zu können. Mit dem **Zentrum für Teilhabe** bündeln wir alle
24 Leistungen, auf die Menschen mit Behinderungen einen Anspruch haben, unter einem Dach und sor-
25 gen dadurch dafür, dass sie zielgenauer wirken.

26 Wir verbessern die Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen und ihren Fami-
27 lien. Mit den „**Verfahrenslotsen**“ in Hamburg haben wir ein neues, kostenfreies und unabhängiges
28 Beratungsangebot geschaffen, das Kinder und Jugendliche mit Behinderungen und ihre Familien bei
29 der Verwirklichung ihrer Rechte unterstützt. Das stark nachgefragte Angebot der „Verfahrenslot-
30 sen“ führen wir fort und bauen es bedarfsgerecht aus. Damit Kinder und Jugendliche mit Behinderun-
31 gen und ihre Familien passgenaue Hilfen aus einer Hand erhalten, setzen wir die **Inklusive Kinder- und**
32 **Jugendhilfe** in Hamburg um.

33 Wir entwickeln den Hamburger **Landesaktionsplan zur Umsetzung der UN-Konvention** über die
34 Rechte von Menschen mit Behinderungen weiter und bewerten den Erfolg der Umsetzung gemeinsam
35 mit Menschen mit Behinderungen. Darüber hinaus prüfen wir etwaige Novellierungsbedarfe des Ham-
36 burgischen **Behindertengleichstellungsgesetzes**.

37 Wir sorgen dafür, dass Beschäftigte in Werkstätten für behinderte Menschen unbürokratisch und
38 schnell zu ihrem Geld kommen. Deshalb sollen Werkstattlohn und Grundsicherung künftig aus einer
39 Hand durch die Werkstatt ausgezahlt werden. Wiederholte und überflüssige Vermögensprüfungen
40 werden wir ersatzlos abschaffen. Wir wollen die Werkstätten für behinderte Menschen weiterentwi-
41 ckeln und darauf achten, dass die Durchlässigkeit beim Übergang in den allgemeinen Arbeitsmarkt

1 gewährleistet ist. In der Berufsausbildung bündeln wir alle Angebote für Jugendliche und junge Er-
2 wachsene mit Behinderungen bei der Jugendberufsagentur, um den Eintritt in den Arbeitsmarkt zu
3 erleichtern.

4 Die Wirksamkeit von **Eingliederungshilfen** und ihre Effekte auf Menschen mit Behinderungen, ihre An-
5 gehörigen und die für sie tätigen Fachkräfte sollen in einem multiperspektivischen Verfahren nach in-
6 dividuellen Kriterien bewertet werden. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse werden für uns zukünftig
7 der Maßstab zur Weiterentwicklung der Leistungen sein.

8 **Lebensqualität im Alter**

9 Die Lebenserwartung der Menschen steigt und das ist eine gute Nachricht! In Hamburg leben mehr als
10 450.000 Menschen, die 60 Jahre und älter sind. Wir wollen, dass auch sie in unserer Stadt den Respekt
11 und die Angebote finden, die sie suchen und die Hamburg für alle lebenswert machen.

12 Zum selbstbestimmten Leben im Alter gehören eine **gute Infrastruktur im Quartier**, kurze Wege zu
13 Dienstleistungen, Nahversorgern, ärztlichen Praxen und Apotheken sowie eine gute Anbindung an den
14 öffentlichen Nahverkehr. Das unterstützen wir nicht zuletzt mit der schrittweisen Einführung eines
15 vergünstigten **Deutschlandtickets für Senior*innen**. Wir möchten, dass ältere Menschen so lange wie
16 möglich in der vertrauten Umgebung bleiben können. Damit sind auch soziale und kulturelle Teilhabe
17 verbunden.

18 Um die Teilhabe älterer Menschen in Hamburg zu stärken, werden wir **in jedem Bezirk eine Senior*in-**
19 **nenstation bzw. ein Senior*innenzentrum einführen**, in dem die Beratungsangebote für Senior*innen
20 unter einem Dach gebündelt und so dezentrale Beratungs- sowie Versorgungsangebote gemacht wer-
21 den.

22 Viele Senior*innen leben ein aktives Leben, sind sozial eingebunden und bringen sich gesellschaftlich
23 mit viel Engagement ein. Dies reicht von Hausaufgabenhilfe über Arbeit in der Geflüchtetenbetreuung
24 bis hin zur Unterstützung der örtlichen Hilfsangebote für Kinder. Dieses ehrenamtliche Engagement
25 wollen wir mit Informationen, Vernetzungsangeboten und Beratungsleistungen unterstützen.

26 Ein selbstbestimmtes Leben im Alter ist für uns eine Frage des Respekts und der Würde. Wir stellen
27 dieses Thema in den Mittelpunkt unserer Politik, denn es brennt vielen Menschen in der Stadt unter
28 den Nägeln. Für Selbstbestimmung im Alter schaffen wir die Voraussetzungen, zum Beispiel fördern
29 wir **Lots*innen**, die im Alltag unterstützen. Gleichzeitig fördern wir alternative Wohnformen wie be-
30 treutes Wohnen und **Mehrgenerationenhäuser**, um Teilhabe und Unterstützung im Alter zu gewähr-
31 leisten. Der „**Hamburger Hausbesuch**“ zum 80. Geburtstag hat sich erfolgreich etabliert und wir wer-
32 den dieses gute Angebot fortsetzen.

33 Wir wollen, dass unser Sozialstaat auch hier leistungsfähig ist und eine gute Pflege sicherstellt. Deshalb
34 setzen wir uns für eine gute und solidarische Finanzierung auf Bundesebene ein, wollen bürokratische
35 Vorgaben und Verfahren reduzieren und die Beschäftigten stärken. Aber vor allem ist Pflege für uns
36 kein Markt, sondern Daseinsvorsorge.

37 Wir werden ein **Landespflegegeld einführen**, das Pflegebedürftigen, die einzig auf ihr Taschengeld als
38 Verfügungsgeld zurückgreifen können, eine angemessene Teilhabe am gesellschaftlichen Leben er-
39 möglicht und notwendige Ausgaben unter anderem für die Körperpflege und für die Zuzahlung für
40 Medikamente deckt.

1 Die An- und Zugehörigen von pflegebedürftigen Personen tragen die Hauptlasten in der Pflege. Sie
2 kümmern sich um ihre Eltern, häufig rund um die Uhr, pflegen und begleiten sie in der letzten Phase
3 des Lebens. Wir wollen pflegende An- und Zugehörige entlasten und schaffen zusätzliche **Kurzzeitpfle-**
4 **geplätze**. Das Pflegenottelefon setzen wir fort und unterstützen An- und Zugehörige, wenn die Pflege
5 kurzfristig organisiert werden muss. Wir gestalten die **Beratungsangebote** zu Pflegediensten und Pfl-
6 geheimen verständlicher und verknüpfen sie stärker mit den etablierten Stadtteil- und Senior*innen-
7 treffs. Im Bund setzen wir uns für eine solidarische Pflegeversicherung ein, die Menschen ermöglicht,
8 möglichst lange im eigenen Zuhause zu bleiben. Wir unterstützen weiterhin die Koordinierungsstelle
9 Hospiz und Palliativarbeit Hamburg und sorgen für eine gute pflegerische und medizinische Versorgung
10 am Lebensende und Angebote für An- und Zugehörige.

11 Bei der ambulanten wie bei der stationären Pflege setzen wir auf eine nachhaltige und solidarisch ge-
12 tragene Refinanzierung. Wir werden bürokratische Lasten abbauen und digitale Prozesse, wo es sinn-
13 voll ist, stärken. So wollen wir die Beschäftigten entlasten. Sie sollen sich mit ihrer Zuwendung und
14 professionellen Pflege um die Menschen kümmern können und nicht um unnötige Bürokratie küm-
15 mern müssen.

16 In einer älter und diverser werdenden Gesellschaft kommt es darauf an, alle Pflegebedürftigen zu er-
17 reichen. Angebote sollen daher so gestaltet sein, dass sie von ganz verschiedenen Menschen problem-
18 los genutzt werden können. Alltagshilfen müssen bekannter und zugänglicher werden. Im Sinne einer
19 **kultursensiblen Pflege** fördern wir unter anderem die Beschäftigung von Menschen mit unterschied-
20 lichem Migrationshintergrund, die dabei helfen, Sprachbarrieren und andere Hindernisse zu überwin-
21 den.

22 Die Basis einer guten Pflege sind die Menschen. Um qualifiziertes Personal zu binden, werden wir die
23 Pflegeberufe durch fundierte Ausbildung und verbesserte Arbeitsbedingungen attraktiver machen.
24 Wir treiben die **Professionalisierung der Gesundheitsfachberufe** voran: Akademische Ausbildungsan-
25 gebote, erweiterte Kompetenzen im Bereich Heilkunde, Finanzierung der Ausbildung ohne Schulgeld
26 und mit Ausbildungsvergütung. Wir setzen die bundeseinheitliche Pflegeassistentenausbildung um. Wir
27 vereinfachen und digitalisieren die **Anerkennung ausländischer Abschlüsse** und statten das Landes-
28 prüfungsamt so aus, dass kurze Fristen eingehalten werden. Kampagnen zur Fachkräftegewinnung wie
29 „Das ist Pflege“, die unter anderem in den sozialen Medien Informationen zu Ausbildung und Studium
30 im Hamburger Gesundheitswesen bieten, werden intensiviert. Wir qualifizieren Mitarbeiter*innen im
31 Gesundheits- und Pflegewesen verstärkt berufsbegleitend.

32 Wir wollen Senior*innenpolitik aktiv und gemeinsam mit Menschen gehobenen Lebensalters gestal-
33 ten. Deswegen haben wir das Seniorenmitwirkungsgesetz geschaffen, das die **Mitwirkung der bezirk-**
34 **lichen Seniorenbeiräte und des Landesseniorenbeirats** gesetzlich garantiert. Die vertrauensvolle Zu-
35 sammenarbeit mit unseren Partnern werden wir fortsetzen.

36 **Gute Gesundheit**

37 Die Menschen in Hamburg erwarten eine hochwertige, verlässliche und an ihren Bedürfnissen ausge-
38 richtete medizinische und pflegerische Versorgung. Praxen, Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen, am-
39 bulante Dienste und psychiatrische Angebote müssen unabhängig von sozialem Status, Herkunft oder
40 Alter für alle gleichermaßen verfügbar sein. Eine **gleichwertige Gesundheitsversorgung in den Stadt-**
41 **teilen** und ein breites Angebot bedeuten soziale Gerechtigkeit. Die Forderung nach einer Bürgerversi-
42 cherung im Bund unterstützen wir.

1 Wichtig ist uns das gemeinsame Vorgehen mit den Krankenhäusern, der Kassenärztlichen Vereinigung,
2 den Krankenkassen, den Kammern, Berufsverbänden und Gewerkschaften.

3 Der hohe Grad an **Spezialisierung, kurze Wege und Behandlungsmöglichkeiten nahe am jeweiligen**
4 **Wohnort und Arbeitsplatz** machen Hamburgs Gesundheitssystem attraktiv, auch für Patient*innen
5 aus dem Umland. Diese gute Versorgung bauen wir weiter aus, machen sie resilienter und achten da-
6 rauf, dass die hohe Nachfrage auch aus dem Umland keine Nachteile für Hamburger Patient*innen mit
7 sich bringt. Als Versorgungsstandort für die Menschen der gesamten Metropolregion setzen wir uns
8 auf Bundes- und auf Länderebene dafür ein, dass sich die Bedarfsplanung und die Finanzierung des
9 Angebots an den tatsächlichen Patient*innenzahlen, nicht allein an der Einwohner*innenzahl Ham-
10 burgs bemessen.

11 Dabei richten wir den Blick verstärkt auch auf die **Bedarfsplanung in Gesundheitsregionen**, also zu-
12 sammenhängenden regionalen Einzugsgebieten der medizinischen Versorgung vor Ort. Diese Regio-
13 nen bestimmen sich nicht nur nach Landesgrenzen. Hamburger Patient*innen werden ebenso im Um-
14 land gut versorgt, wie Hamburger Ärztinnen und Ärzte Menschen aus dem Umland gut versorgen. Auch
15 das gilt es zu berücksichtigen. Hier wollen wir eine bedarfsgerechte Planung und Versorgung in allen
16 Regionen sichern und dazu, wo möglich, den Blick über Ländergrenzen und starre Planungsgebiets-
17 grenzen hinweg weiten. Die Metropolregion Hamburg und die Zusammenarbeit der Bundesländer
18 Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein bieten dafür einen Rahmen.

19 Wir stellen den Zugang zu erstklassigen medizinischen Leistungen sicher und die Bedarfe der Pati-
20 ent*innen in den Mittelpunkt. Wir modernisieren Krankenhäuser und wollen dafür weiterhin erhebli-
21 che Mittel aus dem Landeshaushalt aufwenden. Wir stärken die Aus- und Weiterbildung von Fachkräf-
22 ten konsequent und setzen uns für gute Arbeitsbedingungen vor allem in der Pflege ein, so dass ältere
23 Menschen in ihrem Quartier gut versorgt werden und Kinder gesund aufwachsen. Im Interesse der
24 Kindergesundheit werden wir uns für die Einsetzung eines FASD-Kompetenzzentrums einsetzen.

25 Die bezirklichen Gesundheitsämter unterstützen wir bei ihrer wichtigen Arbeit, damit unter anderem
26 Schuleingangsuntersuchungen, niedrigschwellige Impfangebote und das Management von Infektions-
27 erkrankungen professionell gewährleistet sind.

28 Von der Myalgischen Enzephalomyelitis, dem Chronischen Fatigue-Syndrom (ME/CFS), und von Long-
29 Covid Betroffene werden in Hamburg hauptsächlich durch niedergelassene Ärztinnen, Ärzte und Fach-
30 ärztinnen, Fachärzte gut versorgt. Das UKE führt zahlreiche Studien zur Erforschung dieser Krankheits-
31 bilder durch. Wir führen die Hilfen für die Betroffenen in Hamburg zusammen und erweitern das Spekt-
32 rum der Angebote. Wir bauen dabei auf die Unterstützung der Kassenärztlichen Vereinigung.

33 **Erstklassige Krankenhäuser und Versorgung im Notfall**

34 Hamburg hält seine Spitzenposition bei den **Investitionen in die Klinikinfrastruktur**. Wir modernisieren
35 unsere Krankenhäuser und setzen dafür neben eigenen Mitteln gezielt Gelder aus dem Transforma-
36 tionsfonds des Bundes ein.

37 Mit einer modernen **qualitätsorientierten Krankenhausplanung** treiben wir im Sinne der Patient*in-
38 nen die Spezialisierung und Zentralisierung von Leistungen voran, richten unsere Kliniken optimal auf
39 bestimmte Therapiegebiete aus und entlasten damit auch die Beschäftigten.

40 Damit Notfalleinrichtungen effizienter genutzt werden, reformieren wir die **Notfallversorgung** nach
41 dem Modell der Integrierten Notfallzentren, entlasten sie damit und verbessern die Abstimmung mit

1 dem Hamburger Umland. So sichern wir, dass Hilfesuchenden schneller und besser geholfen werden
2 kann.

3 Mit dem staatlich geförderten **Neubau des AK Altona** schaffen wir im Westen der Stadt ein Kranken-
4 haus auf höchstem medizinischem Niveau. Mit dem **Sonderprogramm Nachhaltiges Krankenhaus** ma-
5 chen wir unsere Infrastruktur fit für die Zukunft, sparen Energie und schonen Ressourcen.

6 **Geburtshilfe**

7 Hamburg bietet werdenden und jungen Eltern viele hervorragende Geburtskliniken, Hebammen sowie
8 gynäkologische und kinderärztliche Praxen. Wir wollen die Betreuung von Schwangeren, Gebärenden
9 und ihren Kindern vor, während und nach der Geburt noch besser machen und bauen auf den Emp-
10 fehlungen der Fachkommission „Gesunde Geburt“ auf. Um Mütter und Familien bestmöglich zu unter-
11 stützen, erweitern wir die **Hebammenversorgung** durch Hebammenzentren gezielt dort, wo sie benö-
12 tigt wird. Wir setzen uns auf Bundesebene weiterhin dafür ein, dass Kinderkliniken finanziell gut aus-
13 gestattet werden.

14 **Gesundheit vor Ort stärken**

15 **Lokale Gesundheitszentren** und Modellprojekte für die Sozialberatung in hausärztlichen Ppraxen ent-
16 lasten Patient*innen und die ärztlichen Praxen in den Stadtteilen. Wir werden diese Anlaufstellen aus-
17 bauen und sicherstellen, dass in jedem der Hamburger Bezirke mindestens ein lokales Gesundheitsze-
18 ntrum besteht. Außerdem setzen wir uns beim Bund für eine Mitfinanzierung durch die Kassen ein.

19 In Hamburg wird schon heute das Gesundheitswesen der Zukunft erprobt. Hamburg ist **Modellregion**
20 **für die Telematikinfrastruktur**, die medizinische Daten sicher, schnell und digital transportiert und auf
21 diese Weise für mehr Effizienz sorgt. Die Digitalisierungsprojekte werden wir ausbauen.

22 **Prävention**

23 Besser als jede Behandlung ist es, gar nicht erst krank zu werden. Gesundheitsförderung und Präven-
24 tion sind daher wichtige Bestandteile unserer Politik. Wir setzen uns dafür ein, dass Prävention früh-
25 zeitig beginnt und alle Bevölkerungs- und Altersgruppen erreicht. Dazu gehören barrierefreie Sport-
26 und Bewegungsmöglichkeiten in der nahen Umgebung.

27 **Kinder- und Jugendgesundheit ist eine Schwerpunktaufgabe.** Dieser Aufgabe stellen sich die Kitas in
28 unserer Stadt mit Erfolg. Auch die Schulgesundheitsfachkräfte an Grundschulen in benachteiligten
29 Stadtteilen sorgen dafür, dass junge Menschen gute Startbedingungen für ein gesundes Leben haben.

30 Viele Infektionserkrankungen können durch effektive und sichere **Impfungen** vermieden werden. Ge-
31 mäß den Empfehlungen der Ständigen Impfkommision werden wir das bestehende Angebot um eine
32 Kampagne zur Impfung gegen Humane Papillomaviren (HPV) ergänzen.

33 Damit hohe Temperaturen im Sommer nicht zum Gesundheitsrisiko gerade für ganz junge und ältere
34 Menschen werden, beugen wir vor. Wir werden einen **Hitzeaktionsplan** für Hamburg umsetzen, damit
35 alle in der Stadt an Hitzetagen gut vorbereitet und geschützt sind. Das gelingt gemeinsam mit den
36 Mitarbeitenden in Kitas, Schulen, Sportvereinen, den Pflegediensten, Krankenhäusern, stationären
37 Pflegeeinrichtungen und der Obdachlosenhilfe.

1 **Psychische Gesundheit**

2 Die Unterstützung psychisch kranker Menschen in Hamburg ist eine wichtige Aufgabe der Hamburger
3 Gesundheitspolitik. Dies gilt auch vor dem Hintergrund, dass psychische Erkrankungen die inzwischen
4 häufigste Ursache für längerfristige Krankheitsausfälle sind und psychische Belastungen bei jungen und
5 älteren Menschen in der Pandemie besonders verbreitet waren. Demzufolge müssen Bemühungen im
6 Rahmen der sekundären und tertiären Prävention psychischer Erkrankungen und von deren Chronifi-
7 zierung auch in der gesundheitlichen Versorgung einen breiteren Raum einnehmen. Wir wollen die
8 psychotherapeutische Versorgung in Hamburg weiter verbessern. Zudem setzen wir uns auf Bundes-
9 ebene dafür ein, dass die Bedarfsplanung psychotherapeutischer Angebote aktualisiert und für die De-
10 ckung des festgestellten Bedarfs gesorgt wird.

11 Bei der Versorgung von Menschen mit psychischen Erkrankungen bedarf es sowohl Präventionsmaß-
12 nahmen als auch eines verlässlichen Unterstützungssystems im Falle einer Erkrankung. Aufgrund der
13 Corona-Pandemie und der damit einhergehenden Belastungen hat sich die Bedarfslage verändert. Wir
14 entwickeln deshalb das bestehende Hilfesystem weiter. Dabei schaffen wir bedarfsgenaue (Präven-
15 tions-)Angebote mit dem Ziel, Forensifizierung und „Drehtüreffekte“ beim Maßregelvollzug zu vermei-
16 den.

17 Wir schaffen im Zuge der Umsetzung des Hamburger Psychiatrieplans sogenannte **Gemeindepsychi-**
18 **atrische Verbünde** in allen Hamburger Bezirken. Dort stellen wir Hilfen im Bereich der sozialpsychiat-
19 rischen Grundversorgung, der Selbstversorgung sowie der Tagesgestaltung in den Mittelpunkt. Vernetzte
20 Angebote dieser Art sind in gemeinsamer Verantwortung von Anbieterseite und Versorger ein-
21 zurichten. Ein zeitnaher Zugang zur Versorgung ist auch und gerade bei psychischen Erkrankungen
22 wichtig, dafür werden wir sorgen.

23 Als weiteren Baustein eines niedrigschwelligen und inklusiven Angebots richten wir eine **Psychiatrie-**
24 **koordinierung** ein. Dabei steht die Ausweitung präforensischer Versorgungsangebote ebenso im Fokus
25 wie frühzeitige und aufsuchende Angebote. Auch ein Krisentelefon werden wir einrichten.

26 **Drogen und Sucht**

27 Unsere Leitlinie ist: Wir reduzieren den Konsum legaler wie illegaler Drogen (Prävention und Repres-
28 sion). Den Handel mit illegalen Drogen bekämpfen wir konsequent. In einer Großstadt wie Hamburg
29 geht es darum, dass Drogenpolitik **stadtverträglich** ist: Die öffentliche Sicherheit und Ordnung werden
30 gewahrt und gleichzeitig Sozialarbeit als Hilfe für erkrankte Menschen verstärkt.

31 Neben der Wirkung der jeweiligen Substanz können die Begleitbedingungen des illegalen Marktes für
32 Drogen oder bestimmte Konsummuster zusätzliche Risiken bedingen. Wenn es bei einzelnen Men-
33 schen nicht gelingt, sie von den Drogen wegzubekommen, dann müssen wir mindestens ihr Überleben
34 sicherstellen bzw. zusätzliche gesundheitliche Schädigungen vermeiden. Für die Zielgruppe suchtkran-
35 ker Menschen in prekären Lebenslagen hält Hamburg deshalb niedrigschwellige Einrichtungen mit in-
36 tegrierten Drogenkonsumräumen vor, in denen unter hygienischen Bedingungen konsumiert werden
37 kann. Darüber hinaus halten wir ein gut ausgebautes Hilfesystem vor, das bei Ausstieg und Therapie
38 zur Verfügung steht.

39 Beim Cannabis stehen wir für eine restriktive Anwendung der neuen gesetzlichen Regelungen: Hohe
40 Bußgelder, eine strikte Genehmigungspraxis und die Kontrolle von Anbauvereinigungen. Dem Kinder-

1 und Jugendschutz im Bereich des Cannabis-Konsums gilt unsere besondere Aufmerksamkeit. Wir stel-
2 len in Hamburg eine regional ausgerichtete und niedrighschwellige **Suchtberatung** sicher und intensi-
3 vieren die Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Suchtprävention. Kleinräumige Evaluationen sichern
4 ergänzend ab, dass die Stadt es unmittelbar erfährt, wenn junge Menschen durch die Legalisierung
5 von Cannabis eine negative Entwicklung nehmen.

6 Wir treten für konsequenten Nichtraucher*innenschutz im öffentlichen Raum wie auf Spielplätzen ein.
7 Beratungsangebote bei Essstörungen sollen auch für Männer zugänglich sein. Das Angebot eines Drug-
8 Checkings, das Überdosierungen verhindern und Konsumkompetenz fördern kann, bauen wir aus.

9

10

1 **Hamburg vereint als lebenswerte Stadt**

2 **Kulturstadt der Zukunft**

3 Als Kulturstadt vereint Hamburg Gegensätze. Von der Elbphilharmonie bis zu den Clubs auf dem Kiez,
4 von der Kunsthalle bis zu den Künstler*innenhäusern, vom Ohnsorg-Theater bis zu den Musical-Thea-
5 tern – das alles und noch viel mehr gehört zu Hamburg. Wir haben eine bundesweit einmalige Thea-
6 terlandschaft, großartige Museen, eine vielfältige und lebendige Musik- und Clubszene, Maßstäbe set-
7 zende Stadtteilkulturzentren und eine über alle Sparten und Kunstformen hinweg hoch attraktive Kul-
8 turszene auf internationalem Niveau. Es ist uns gelungen, diese **einmalige kulturelle Infrastruktur**
9 durch die Verwerfungen der Corona-Pandemie zu bringen. Wir wollen sie in den kommenden Jahren
10 nicht nur sichern, sondern ausbauen und gezielt stärken. Weil das Hamburgs Lebensqualität stärkt, vor
11 allem aber, weil wir so Räume und Angebote sichern, die uns helfen, die Grundlagen einer freiheitli-
12 chen und offenen Gesellschaft zu festigen.

13 Deshalb stehen wir dafür ein, die Rahmenbedingungen kultureller und künstlerischer Produktion in
14 allen ihren Facetten zu sichern. Das gilt insbesondere für die institutionellen und projektbezogenen
15 Förderungen. Die Kultureinrichtungen und -veranstalter*innen sollen sich auch in Zukunft auf die Stadt
16 verlassen können. Wir wollen, dass „**Kultur für alle**“ nicht bloß ein Schlagwort ist. Deshalb werden wir
17 „Audience Development“, also die gezielte Ansprache und Entwicklung eines vielfältigen Publikums,
18 als institutionelle Aufgabe in geförderten Einrichtungen verankern. Wir werden das neue **Rahmenkon-**
19 **zept für Kinder- und Jugendkultur** gemeinsam mit jungen Menschen mit Leben füllen, die Zusammen-
20 arbeit von Kultur und Schule stärken und kulturelle Bildungsangebote vom Museumsdienst über das
21 Hamburger Konservatorium bis hin zu vielen freien Trägern ausbauen. Wir werden die Amateur*in-
22 nenmusik insbesondere in Zusammenarbeit mit dem Landesmusikrat weiter stärken. Auch soll unser
23 neues Wahrzeichen – die Elbphilharmonie – weiterhin allen Menschen offenstehen. Deshalb werden
24 wir den Verkauf von mehr 12-Euro-Tickets für Konzerte in ihren Sälen bekannter machen.

25 Einen besonderen Schwerpunkt werden wir darauf legen, die Rahmenbedingungen künstlerischen Ar-
26 beitens in marktwirtschaftlichen Kontexten bzw. bislang nicht institutionell geförderten Einrichtungen
27 zu verbessern. Wir werden eine **Förderung für unabhängige Literaturverlage einrichten**, um die Viel-
28 falt am Buchmarkt zu sichern. Wir werden die **Clubförderung aufstocken** und weiterentwickeln, damit
29 die reiche Livemusik-Kultur Hamburg auch in den kommenden Jahren prägen kann. Hamburg ist eine
30 Musikstadt und setzt starke künstlerische und wirtschaftliche Impulse. Deshalb wollen wir sowohl die
31 Musiknetzwerke vor Ort als auch das „Reeperbahn Festival“ als europäisches Leitevent weiter stärken.
32 Wir werden die **Filmförderung besser ausstatten**, damit die Chancen der weiterhin dringend notwen-
33 digen Förderreformen auf Bundesebene auch in Hamburg genutzt werden können. Auch das Filmfest
34 Hamburg soll noch besser unterstützt werden.

35 In der Kunstförderung wollen wir mit der finanziellen Stärkung der Freien Darstellenden Szene, mit der
36 Neuordnung der Förderung von Kunst im öffentlichen Raum durch die Etablierung einer Stadtkuratorin
37 und einer besseren Förderung unabhängiger Kunstorte („Art Off“) und der bildenden Kunst wichtige
38 Akzente setzen.

39 Wir legen ein besonderes Augenmerk darauf, den **Erhalt und die neue Entwicklung von Kulturflächen**
40 in allen Stadtentwicklungsprozessen strukturell mit zu berücksichtigen. Wir werden die Immobilien-

1 kompetenz der Kreativ Gesellschaft – im Anschluss an die Erfahrungen aus dem Programm „Frei_Flä-
2 che“ – weiterentwickeln und sie zum zentralen Partner in der kulturellen und kreativwirtschaftlichen
3 Flächenentwicklung machen. Wir werden sicherstellen, dass kulturelle Räume auch in einer wachsen-
4 den und sich verdichtenden Stadt erhalten bleiben und neu entstehen.

5 Gute Arbeitsbedingungen müssen auch in Kunst und Kultur selbstverständlich sein. Deshalb haben wir
6 bereits damit begonnen, **Honoraruntergrenzen und Ausstellungsvergütungen in der Förderung struk-
7 turell zu berücksichtigen**. Wir werden die Stadtteilkulturzentren so ausstatten, dass sie ihre Mitarbei-
8 tenden auf Grundlage der Stellenbewertungen vergüten können. Außerdem werden wir unsere För-
9 derungen noch stärker diversitätssensibel ausgestalten und bestehende Hürden weiter abbauen.

10 Wir bauen an der Zukunft der Kulturstadt und werden die großen Kulturprojekte trotz der angespann-
11 ten Haushaltslage weiter umsetzen. Nach intensiven inhaltlichen Vorarbeiten haben wir mit dem ehe-
12 maligen HSH-Nordbank-Gebäude am Gerhart-Hauptmann-Platz einen potenziellen Standort des künf-
13 tigen **Hauses der digitalen Welt** als Stadt erworben. Dort werden wir in den kommenden Jahren ge-
14 meinsam mit den Öffentlichen Bücherhallen, der Volkshochschule und vielen weiteren Partnern einen
15 attraktiven Informations-, Kommunikations- und Begegnungsort für die Stadtgesellschaft schaffen, der
16 auch zur weiteren Belebung der Innenstadt beiträgt. Wir werden den Neubau des Deutschen Hafem-
17 museums auf dem Grasbrook vorantreiben und uns daran auch mit städtischen Mitteln beteiligen. Den
18 zweiten Standort an den 50er-Schuppen ertüchtigen wir.

19 Nach den bereits begonnenen Sanierungsvorhaben im Museum für Hamburgische Geschichte, den
20 Deichtorhallen und der Laeishalle werden wir auch die **Sanierung von Kampnagel und MARKK um-
21 setzen**. Dazu benötigen wir ein **neues Depotgebäude**, insbesondere für die herausragenden Sammlun-
22 gen des MARKK. Wir werden die Entwicklung der Hamburg Music Hall am Diebsteich in Zusammenar-
23 beit mit einem privaten Betreiber gewährleisten, die Machbarkeit eines **jüdischen Museums für Ham-
24 burg** prüfen und das Entwicklungskonzept eines künftigen Hauses der Migration weiter vorantreiben.
25 Wir wollen die Errichtung eines neuen Opernhauses auf dem Baakenhöft in Zusammenarbeit mit einer
26 privaten Stiftung ermöglichen.

27 Die vergangenen Jahre haben gezeigt, wie wichtig es ist, dass wir uns darum kümmern, das Bewusst-
28 sein für unsere historische Verantwortung hoch zu halten. Wir werden daher das erarbeitete Gedenk-
29 stättenkonzept systematisch umsetzen und in den kommenden Jahren vordringlich die Ausstellungen
30 in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme erneuern. Mit dem dekolonialen Erinnerungskonzept haben wir
31 darüber hinaus auch eine strategische Grundlage für die Aufarbeitung der kolonialen Vergangenheit
32 Hamburgs geschaffen. Wir werden zügig eine **Koordinierungsstelle Dekolonisierung einrichten**, um
33 gemeinsam mit der Zivilgesellschaft in die konkrete Arbeit zu kommen. Das Staatsarchiv, als ein wich-
34 tiges Gedächtnis unserer Stadt, wird mit einem modernen Magazingebäude den Herausforderungen
35 moderner Archivarbeit gerecht werden.

36 Nach einem vergleichbaren Projekt der Finanzbehörde lässt die Kulturbehörde ihre Vergangenheit
37 während der NS-Herrschaft wissenschaftlich untersuchen. Auch die Bürgerschaft hat die NS-Vergan-
38 genheit der Abgeordneten der Nachkriegszeit untersuchen lassen. Wir unterstützen derartige **Aufar-
39 beitungsprozesse von Behörden und öffentlichen Einrichtungen**. Sie sind Grundlage einer wirksamen
40 Erinnerungskultur und Ausdruck des Willens, Verantwortung zu übernehmen.

1 Der **Denkmalschutz** in Hamburg ist ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Stadtidentität. Er bewahrt
2 die historischen Bauwerke, Plätze und Kulturgüter, die Hamburg zu einer so lebenswerten und einzig-
3 artigen Metropole machen. Denkmalschutz ist eine Aufgabe, die nur im Dialog gelingt. Dabei sind der
4 Denkmalverein und weitere private Initiativen wichtige Dialogpartner*innen, mit denen wir auch in
5 Zukunft eine Balance zwischen Tradition und Fortschritt finden. Wir stehen für eine enge Zusammen-
6 arbeit, die unsere Denkmäler bewahrt und gleichzeitig den Anforderungen einer modernen, lebendigen
7 Stadt gerecht wird. Wir werden zeigen, wie sich Denkmalschutz und Klimaschutz zukunftsfähig
8 vereinbaren lassen.

9 **Medien**

10 Die Umbrüche in der weltweiten Medienlandschaft gehen auch an Hamburg nicht vorbei. Als eine
11 Stadt, in der seit Jahrzehnten hochwertige journalistische und mediale Inhalte produziert werden,
12 steht Hamburg in der Verantwortung, weiterhin dafür zu sorgen, dass der Journalismus und die Medi-
13 enbranche eine gute Zukunft haben – allgemein und am Standort.

14 Das bedeutet, dass wir uns auch in Zukunft intensiv um die Erneuerung der ordnungspolitischen Rah-
15 menbedingungen in Medienstaatsverträgen sowie in der Bundes- und der EU-Gesetzgebung kümmern
16 werden. Hamburg ist in den vergangenen Jahren zu einer prägenden medienpolitischen Stimme ge-
17 worden und soll das bleiben.

18 Genauso intensiv werden wir uns darum kümmern, dass die Innovationsdynamiken am Standort ge-
19 stärkt werden. Technologische Innovationen verändern die Medienbranche grundlegend. Insbeson-
20 dere KI eröffnet neue Möglichkeiten der Medienproduktion und -distribution sowie des Konsumver-
21 haltens. Sie schafft damit die Grundlage für innovative Formate und neue Geschäftsmodelle. Wir set-
22 zen uns dafür ein, die Chancen, die in der Anwendung von KI und weiterer Technologien wie Aug-
23 mented und Virtual Reality (AR/VR) liegen, aktiv zu fördern und die Hamburger Medienunternehmen
24 bei der technologischen Transformation zu unterstützen. Unser Ziel ist es, Hamburg – auch über at-
25 traktive Branchen-Events wie das „OMR Festival“ – als innovativen Medienstandort im digitalen Zeit-
26 alter zu positionieren.

27 Mit dem Netzwerk nextMedia.Hamburg verfügt Hamburg über ein Medienökosystem, in dem Innova-
28 tion und Kreativität wachsen können und das Unternehmen eine Plattform für die Entwicklung digita-
29 ler Inhalte und Geschäftsmodelle bietet. Die wertvolle Arbeit von nextMedia.Hamburg werden wir
30 durch den Ausbau neuer Programme mit Fokus auf das Thema generative KI konsequent unterstützen.

31 Hamburg hat eine starke Games-Branche, die schon lange ein wichtiger Innovationstreiber am Medi-
32 enstandort ist. Gerade die Entwicklung neuer Games gelingt im internationalen Wettbewerb aber
33 kaum ohne kluge Förderung und Netzwerkunterstützung. Deshalb werden wir die **Games-Förderung**
34 **der GameCityHH weiterentwickeln** und ausbauen, dabei ressortübergreifend neue Impulse setzen –
35 auch im Hinblick auf wichtige Veranstaltungen wie die Publikumsmesse „Polaris“, E-Sports-Angebote
36 oder das medienpädagogische „Play“-Festival – und zugleich Netzwerke wie nextreality.Hamburg stär-
37 ken. Wir werden uns auch mit den ethischen und rechtlichen Herausforderungen neuer Technologien
38 auseinandersetzen. In dieser Diskussion möchten wir Hamburg eine starke Stimme geben.

39 Neben regulatorischen und wirtschaftlichen Initiativen werden wir uns intensiv um die **stärkere För-**
40 **derung journalistischer Kompetenz** kümmern. Das ist es, was den Standort Hamburg von anderen ab-
41 hebt. Hier leben und arbeiten die Menschen, die die öffentlichen Debatten in Deutschland überhaupt

1 erst ermöglichen. Wir wollen weiterhin vormachen, wie es gelingen kann, diese kompetenter zu ver-
2 mitteln und zu führen. Initiativen wie #UseTheNews, die Hamburg gemeinsam mit Medienunterneh-
3 men, Stiftungen und Wissenschaft eingerichtet hat, zeigen, was gelingen kann, wenn wir uns ernsthaft
4 um Nachrichtenkompetenz und die Stärkung des Journalismus kümmern. Die Arbeit an diesen Fragen
5 ist demokratiepolitisch unerlässlich und soll verstärkt werden.

6 **Kreative Innovation**

7 An vielen Stellen wird in unserer Gesellschaft gerade darüber diskutiert, wie wir in Zukunft leben und
8 arbeiten wollen. Manche Verunsicherung, die unseren Alltag derzeit prägt, rührt auch daher, dass
9 diese Zukunft noch nicht greifbar ist. Hamburg hat die Chance vorzumachen, wie ein besseres Morgen
10 aussehen kann. Als *die* Kreativstadt in Deutschland, mit weiter über 100.000 Beschäftigten in Kreativ-
11 unternehmen und einer starken Wertschöpfung in Branchen wie Kommunikation, Design oder Musik
12 verfügen wir über die Kraft, Innovation als einen offenen und einladenden Prozess zu gestalten. Mit
13 der Kreativ Gesellschaft verfügt Hamburg bereits seit vielen Jahren über eine bundesweit einmalige
14 Wirtschaftsförderung für diese Branchen, mit dem „German Creative Economy Summit“ organisieren
15 wir die deutschlandweite Netzwerkarbeit in diesem Bereich und mit dem „Cross Innovation Hub“ zei-
16 gen wir, welche Wertschöpfungspotenziale für unsere ganze Volkswirtschaft in kreativen und digitalen
17 Innovationen stecken. All diese Bausteine werden wir nicht nur stärken, sondern strategisch nutzen.
18 Wir werden die **Innovationsstrategie der Stadt überarbeiten** und agile Innovationsmodelle gleichran-
19 gig neben den großen technologischen Forschungs- und Entwicklungsanstrengungen betrachten.
20 Schließlich sind Innovationen auch produkt- und prozessorientiert relevant und werthaltig.

21 Auf dieser Grundlage **werden wir Hamburg zur Zukunftsstadt machen**. Also zu einer Stadt, in der über
22 die künftigen Möglichkeiten nicht nur geredet wird, sondern in der sie tatsächlich schon zu erleben
23 sind, bevor anderswo auch nur an sie gedacht wird. Die Kreativwirtschaft unserer Stadt macht Lust auf
24 die Zukunft, weil sie Innovation nicht bloß als eine technische Aufgabe begreift, sondern als konkret
25 auf den Menschen bezogen. Sie schafft damit die Möglichkeit, gesellschaftliche und wirtschaftliche
26 Chancen kreativer Innovation zusammenzubringen und eine bessere Zukunft für Hamburg zu bauen.

27 **Sport – Hamburg Active City**

28 Sport vereint Menschen unterschiedlicher Herkunft, Biografie, Weltanschauung oder sozialer und kul-
29 tureller Prägungen. Er fördert Respekt und Teilhabe, und er stärkt unsere Demokratie. Sport und kör-
30 perliche Aktivität erhöhen die Lebensqualität aller, die in Hamburg leben.

31 Mit der „**Active-City-Strategie**“, die wir Schritt für Schritt umsetzen, haben wir uns deshalb zu einer
32 umfassenden und ambitionierten Sportförderung verpflichtet und haben dem Sport einen neuen po-
33 litischen Stellenwert gegeben. Mit einer ganzheitlichen Sportförderung wollen wir mehr leicht zugäng-
34 liche, wohnortnahe, bezahlbare, vielfach auch kostenlose Sportangebote schaffen und alle Hambur-
35 ger*innen motivieren, Sport zu einem Teil ihres Alltags zu machen. Dies ist insbesondere dort sinnvoll,
36 wo es bislang vergleichsweise wenige Sportangebote gibt. Wir wollen die Sportvereine unserer Stadt
37 darin unterstützen, noch mehr Mitglieder aufnehmen zu können. Hierfür werden wir die finanzielle
38 Förderung der Sportvereine und des Übungsleiter*innenbetriebs ebenso wie die Investitionen in die
39 Modernisierung und den Neubau von Sportstätten weiter ausbauen. Damit gewährleisten wir einen
40 besseren Zugang zu Sportangeboten für alle Hamburger*innen. Das Projekt „Kids in die Clubs“ werden
41 wir langfristig sichern und ausbauen. So schaffen wir eine inklusive und generationsübergreifende
42 Sportförderung, die allen jungen Menschen den Zugang zu Vereinsangeboten ermöglicht.

1 Wir Sozialdemokrat*innen sorgen dafür, dass die **Sportinfrastruktur** mit der Bevölkerung und den sich
2 verändernden Bedarfen mitwächst. In den Jahren 2011 bis 2023 wurden insgesamt knapp 419 Millio-
3 nen Euro in die Hamburger Schulsporthallen investiert. Allein in den vergangenen fünf Jahren seit 2019
4 sind 40 Hallenfelder neu dazugekommen. Weitere Investitionen in Höhe von 467 Millionen Euro sind
5 zwischen 2024 und 2030 geplant, wodurch noch einmal 100 neue Sporthallenfelder dazu kommen und
6 etwa 30 Hallen saniert werden. Stadt und Sport werden zwischen 2020 und 2030 mindestens **1,1 Mil-**
7 **liarden Euro in die Sportinfrastruktur** Hamburgs investiert haben. Zugleich werden wir mit diesen Mit-
8 teln den Sport auch auf dem Weg hin zur Klimaneutralität und Nachhaltigkeit weiterhin unterstützen.
9 Neubau und Sanierung von bezirklichen Sportanlagen, Schulsporthallen, Schwimmbädern oder Park-
10 sportangeboten kommen vor allem auch den Hamburger Sportvereinen zugute, die diese auch zukünf-
11 tig kostenfrei nutzen können.

12 Hamburg ist eine Stadt am Wasser, in der es wichtig ist, früh Schwimmen zu lernen. Deshalb soll jedes
13 Hamburger Kind ein **kostenloses Schwimmlernangebot** erhalten. Vorrangig hierfür sollen weiterhin
14 alle Kinder im dritten und/oder vierten Grundschuljahr einen insgesamt einjährigen Schwimmlernkurs
15 im Rahmen des Schulunterrichts absolvieren. Dort, wo dies nicht ausreicht, werden wir ergänzende
16 Angebote zur Verfügung stellen. Das Angebot an Wasserzeiten soll, auch durch die Erweiterung oder
17 den Neubau von Schwimmbädern, ausgeweitet werden. Nach der Neueröffnung der komplett erneu-
18 erten und erweiterten Alsterschwimmhalle wird jetzt das MidSommerland komplett modernisiert, es
19 folgen der Neubau von Schwimmbädern in Hamm-Süd und Oberbillwerder. Die besonderen **Lehr-**
20 **schwimmbecken** in Hamburg, die von Vereinen oder Stiftungen betrieben werden, werden auch wei-
21 terhin die großen Schwimmbäder ergänzen. Dafür werden wir mit den Betreibern Wege finden, um
22 den Sanierungsstau anzugehen. Der Bevölkerungsentwicklung Harburgs entsprechend werden wir hier
23 das Schul-, Vereins- und Freizeitschwimmen stärken und – möglichst in interkommunaler Abstimmung
24 mit der Gemeinde Neu Wulmstorf – ein **Kombibad in Süderelbe** (Bezirk Harburg) im Fischbeker Reet-
25 hen errichten.

26 Auch die großen Projekte der Sportinfrastruktur treiben wir weiter voran. An den Elbbrücken wird mit
27 dem **Elbdome** eine Arena für 8.000 Zuschauer*innen als dringend benötigte Heimspielstätte für den
28 Hamburger Bundesliga-Basketball und gegebenenfalls auch für Bundesliga-Handball entstehen. 2026
29 wollen wir mit dem Bau eines **Fußball-Regionalligastadions** für 5.000 Zuschauer*innen in Altona star-
30 ten.

31 Ganzheitliche, moderne Stadtentwicklung schafft eine hohe Lebensqualität, indem Sportanlagen und
32 Bewegungsangebote von Anfang an eingeplant werden. Mit Oberbillwerder bekommt Hamburg den
33 ersten **Active-City-Modellstadtteil**, in dem wir großzügige Sportanlagen und ein Schwimmbad mit ei-
34 ner bewegungsfördernden Quartiers- und Freiraumplanung vereinen.

35 Die kostenfreien, flächendeckenden **Aktivitätsangebote im öffentlichen Raum** haben wir stark ausge-
36 baut. Auch in Zukunft werden wir Bewegungsinseln, Fitnessstationen in öffentlichen Grünanlagen, be-
37 leuchtete Joggingstrecken, Street-Sportangebote oder moderne Mehrgenerationenspielplätze barrie-
38 refrei und inklusiv realisieren.

39 Unsere mehr als **800 Sportvereine im Hamburger Sportbund** e. V. sind die Herzkammer der Active
40 City, denn hier wirkt die positive Kraft des Sports am stärksten. Starke Quartiersvereine sind wichtig
41 für sozial stabile Quartiere. Neben den Hilfsprogrammen während der Pandemie und der Energiekrise

1 haben wir deshalb die Regelförderung der Sportvereine und der Verbände über den **Sportförderver-**
2 **trag** seit 2012 von acht auf 13,3 Millionen Euro (+ 67 Prozent) erhöht. Diese Förderung wollen wir auch
3 zukünftig Schritt für Schritt ausbauen und so die Vereine in ihrer Leistungsfähigkeit stärken, bei der
4 Erweiterung ihrer Angebote und der Gewinnung neuer Mitglieder unterstützen und sie als zentrale
5 Begegnungsorte und Träger sozialer Angebote im Quartier weiter aktiv fördern.

6 Im Sinne eines „Sports für alle“ wollen wir mit gezielten Angeboten möglichst alle Menschen in unserer
7 Stadt erreichen. Kinder und Jugendliche sollen zum Beispiel über gezielte **Bewegungsangebote in den**
8 **Kitas** und „**bewegte Schulen**“ mit bewegungsfördernden Schulhöfen frühzeitig Sport und Bewegung
9 als selbstverständlichen Teil ihres Lebens wahrnehmen und daran Freude entwickeln. Mit Kampagnen
10 und Förderprogrammen arbeiten wir daran, dass Frauen im Sport allgemein und insbesondere in den
11 Leitungsfunktionen zukünftig deutlich stärker vertreten sind. Ältere Menschen sollen über Sport fit,
12 mobil und sozial eingebunden bleiben. Wir fördern den Inklusions- und Rehasport ebenso wie die In-
13 tegration durch Sport.

14 Breiten- und Spitzensport stärken sich gegenseitig. Zu unserem Selbstverständnis gehört auch die Aus-
15 richtung begeisternder **Spitzensportveranstaltungen** in unserer Stadt. Große internationale Sportere-
16 eignisse wie zuletzt die Fußball Europameisterschaft in Hamburg oder auch die Olympischen Spiele in
17 Paris schaffen gesellschaftlichen Teamgeist, begeistern Millionen für den Sport und motivieren den
18 Nachwuchs. Deshalb unterstützen wir eine Bewerbung des Deutschen Olympischen Sportbundes um
19 die Ausrichtung Olympischer Sommerspiele 2040 in Deutschland. Eine gemeinsame Bewerbung der
20 zwei größten deutschen Städte Hamburg und Berlin, die sich gut ergänzen und ohne den Neubau teu-
21 erer Sportstätten auskämen, könnte – die Unterstützung der Hamburger*innen vorausgesetzt – ein gro-
22 ßes positives Zukunftsprojekt sein.

23 Damit Hamburger Athlet*innen auch in Zukunft olympische Medaillen mit nach Hause bringen, wollen
24 wir die Rahmenbedingungen für den Leistungssport weiter verbessern. Dazu werden wir den erfolg-
25 reichen Olympiastützpunkt am Dulsberg baulich modernisieren, erweitern und gemeinsam mit der Eli-
26 teschule des Sports zu einem exzellenten Spitzensport-Campus ausbauen.

27

28

1 **Hamburg vereint in der Welt**

2 „Hamburg, das Tor zur Welt“ – dies ist nicht nur ein Slogan, sondern ein Bekenntnis zur internationalen
3 Rolle Hamburgs in der Welt und innerhalb der Europäischen Union. Schon aus Tradition schaut Ham-
4 burg nicht allein auf sich selbst, sondern blickt weit hinaus in die Welt. Daher schlägt unser Herz stark
5 für ein geeintes, vielfältiges Europa. Wir stehen als Hafenstadt für Weltoffenheit, Toleranz und den
6 weltweiten Austausch von Waren und Ideen.

7 Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine, der erneut entfachte Konflikt im Nahen Osten sowie
8 Wahlgewinne populistischer Kräfte in Teilen der EU und in den USA zeigen, dass ein lange als selbst-
9 verständlich erachtetes internationales System fragil geworden ist. Konflikte und Herausforderungen
10 bestimmen unseren Alltag, denen nicht auf regionaler oder nationaler Ebene begegnet werden kann.
11 Gerade jetzt muss Hamburg daher seiner Tradition treu bleiben und einen wichtigen Beitrag leisten,
12 indem wir unseren proeuropäischen und weltoffenen Kurs halten.

13 In Bezug auf die EU stehen wir uneingeschränkt für die gemeinsamen Werte Freiheit, Demokratie und
14 Rechtsstaatlichkeit. Das gemeinsame Wertesystem, der Binnenmarkt und der große innere Zusammen-
15 halt geben der EU ihre Stärke. Diese Stärke entfaltet die EU unter Beachtung der Vielfältigkeit ihrer
16 Mitgliedsregionen und der regionalen Besonderheiten.

- 17 • Um Hamburgs Stimme international einzubringen, werden wir unsere Mitwirkungsrechte in der
18 europäischen Gesetzgebung sowie in EU-Gremien intensiv nutzen, um hamburgische Interessen
19 zu wahren und eine Balance zwischen regionalen Interessen und gemeinschaftlichem Handeln si-
20 chergestellt zu haben. Dabei vereinen wir in unserem politischen Handeln Maßnahmen für die zwingend
21 notwendige klimaschonende Transformation der Industrie mit dem für unseren Wohlstand zent-
22 ralen Erhalt der Wirtschaftskraft. Zugleich sind wir bereit, unsere spezifische Metropolenerfahrung
23 in die EU-Prozesse zur Lösung globaler Herausforderungen einzubringen.
- 24 • Hamburg zieht seine Stärke schon immer aus guten Beziehungen zu anderen. Unsere engen Ver-
25 bindungen mit den Städten und Landkreisen der Metropolregion sowie eine Zusammenarbeit mit
26 den norddeutschen Bundesländern ist dabei essenziell. Zugleich ist die Relevanz des Ostseeraums
27 in den letzten Jahren stark gestiegen. Wir wollen daher unseren Einfluss in dieser „erweiterten
28 Metropolregion“ ausbauen und unsere Verbindungen zu anderen (Hafen-)Städten des Ostsee-
29 raums stärken.
- 30 • Als Welthandelsstadt stellt sich Hamburg seiner Verantwortung. Nachhaltigkeit ist für uns zentral,
31 was sowohl eine ökologische als auch eine ökonomische Dimension hat. Die Ausrichtung der Ham-
32 burg Sustainability Conference (HSC), unsere enge Zusammenarbeit mit dem Rat für Nachhaltige
33 Entwicklung (RNE), unser Einsatz für Fair Trade und nicht zuletzt die Durchführung der bisher nach-
34 haltigsten Fußball-Europameisterschaft machen unser Engagement deutlich. Dieser Verantwor-
35 tung werden wir auch in Zukunft gerecht.
- 36 • Wir wollen europäische Fördermittel gezielt nach Hamburg holen, koordiniert einsetzen und Sy-
37nergieeffekte zwischen Förderprogrammen nutzen. Unsere großen Erfolge beim EU-Rahmenpro-
38 gramm für Forschung und Innovation „Horizont Europa“, bei dem in der Förderperiode bis 2020
39 über 350 Millionen Euro für 768 Projektbeteiligungen nach Hamburg flossen und auch in der Fol-
40 geperiode bis 2027 große Erfolge zu erwarten sind, wollen wir auf andere wichtige Programme in
41 der Umwelt- und Klimapolitik übertragen.

- 1 • Wir wollen uns für den Ausbau europäischer Förderung und den internationalen Austausch am
2 Wissenschaftsstandort Hamburg einsetzen. Denn Wissenschaftsförderung ist sowohl im Interesse
3 Hamburgs als auch im Interesse der Europäischen Union.
- 4 • Wir wollen uns für einen stärkeren europäischen Blick auf Hamburg als zentralen Knotenpunkt
5 innerhalb der europäischen Verkehrsnetze einsetzen und für den Infrastrukturausbau internatio-
6 nale Fördermittel einwerben. Der Bau des Fehmarnbelt-Tunnels sowie die dazugehörige Hinter-
7 landanbindung ist für uns kein regionales Projekt. Vielmehr leisten beide Vorhaben als europäi-
8 sches Großprojekt einen wesentlichen Beitrag dazu, Skandinavien mit Mitteleuropa zu verbinden.
9 Dabei wollen wir Hamburg als Tor nach Skandinavien noch sichtbarer machen.
- 10 • Wir wollen, dass Europa offen und tolerant bleibt. Dazu gehört für uns selbstverständlich auch ein
11 menschenwürdiges Asylsystem. Dieses Europa kann allerdings nur bei gleichzeitig fairer Verteilung
12 der damit einhergehenden humanitären, finanziellen und materiellen Belastungen innerhalb der
13 EU verteidigt und erhalten werden.
- 14 • Wir wollen den europäischen Austausch hamburgischer Bürger*innen aller Altersgruppen, aber
15 insbesondere der jungen Menschen in Hamburg fördern. Um Europa für alle erlebbar zu machen,
16 wollen wir Angebote des Jugendaustauschs, der interkulturellen Zusammenarbeit sowie des inter-
17 nationalen Studiums bekannter und leichter zugänglich machen.
- 18 • In diesen Zeiten gilt es, den Mehrwert von Vorhaben der EU für Hamburg noch stärker in die Stadt-
19 gesellschaft zu kommunizieren. Dabei wollen wir deutlich machen, wo unsere Interessen liegen
20 und wie wir uns beim Bund und bei europäischen Institutionen für diese einsetzen.
- 21 • In guter Tradition hat Hamburg Partner in der ganzen Welt. Die Beziehungen zu den Partnerstäd-
22 ten sowie die strategischen Partnerschaften spielen eine zentrale Rolle in unserem internationalen
23 Netzwerk. Mit zahlreichen Vereinbarungen mit unseren Partner*innen in den Bereichen Wirt-
24 schaft, Wissenschaft und Kultur stärken wir unseren kontinuierlichen Austausch.
- 25 • Die vielen Verbindungen von Bürgerinnen und Bürgern in die ganze Welt sowie die zahlreichen
26 Konsulate und internationalen Organisationen in der Stadt verdeutlichen unsere Rolle als Welt-
27 handelsstadt umso mehr.

28

29 **Hamburg vereint Viele und Vieles. Mit einer starken SPD Hamburg geht unsere Stadt vereint in die**
30 **Zukunft und wird auch in den kommenden Jahren eine starke, lebenswerte und liebenswürdige**
31 **Stadt sein, die bereit ist, sich mit Zuversicht und Tatkraft zu verändern, um sich im Kern treu zu blei-**
32 **ben.**

33